

# Pegasus Device: Abrechnung

Original von AuroraDawn  
Ins Deutsche übersetzt von Railway Dash

## Prolog

Contrail wanderte langsam den gewundenen Korridor entlang und ließ seine Umgebung auf sich wirken. Der uralte Laufweg quietschte und ächzte unter seinen Schritten, aber seine Beschwerden trafen auf taube Ohren. Er war deswegen nicht besorgt. Er wäre es nicht einmal vor der Grundreinigung der Anlage gewesen, aber besonders nicht jetzt, nachdem alle Befestigungen und Sicherheitsaufhängungen ersetzt worden waren.

Es war schwer, sich über irgend etwas in der Alten Fabrik überhaupt noch Sorgen zu machen. Das meiste war nach der Royalen Inspektion gereinigt, ersetzt oder verstärkt worden. Contrails Blick folgte einer Reihe von hellen, farbigen Plastikröhren, die sich an die Wand schmiegt. Sauber, parallel, mit eindeutigen Beschriftungen über ihren Inhalt. Stets überdimensioniert für die Stoffe, die sie transportierten, und ihre Arbeitsdrücke. Er blieb stehen und sog den Blick vor sich auf.

Einige Dinge waren vertraut. Der Laufweg, bis auf die neuen Sicherheitsgeländer. Die rohen Wände, bis auf die hellen, aufgeräumten Rohre. Die endlose Leere unter ihm, bis auf den Wechsel von Tiefschwarz zu reinem Weiß. Das ganze Ding war einfach so verdammt *sauber*. Es war eine schöne Umgebung, um darin zu arbeiten, aber ein Teil von ihm haßte es. Er hatte das alte Chaos gemocht, das Spinnennetz aus Rohren und Kabeln, Leitungen und Ventilen, die Dunkelheit. Diese neue Beleuchtung verursachte ihm stets Kopfschmerzen.

Er rieb sich den Huf über die Augen, bevor er weiterging, seine Gedanken abwesend bis auf ein schlichtes Gefühl der Nostalgie. Er hielt seine Augen beim Laufen geschlossen, um die unvermeidlichen Schmerzen hinter seinen Schläfen noch ein Weilchen hinauszuzögern. Trotz all der Veränderungen kannte er seinen Weg. Er war diese Flure seit Jahrzehnten entlang gegangen, und ein wenig Sicherheitsabsperrband würde daran nichts ändern.

Ein an dem Werkzeuggürtel um seine Schultern befestigter Kommunikator meldete sich, und er blieb stehen und lauschte, als Gentles Stimme zu ihm sprach.

"Wo gehst du hin, Contrail? Die Wartung in diesem Korridor ist erst wieder in...", sie verstummte, und Contrail sah vor seinem geistigen Auge, wie sich die grüne Stute von der Computerkonsole hinüberbeugte zu einem wuchtigen Ordner, voll mit Plänen und Zahlen. "Tartarus, ein paar Monaten. Wenn du fertig bist, kannst du für die Nacht ausstempeln."

Contrail neigte seinen Kopf zur Seite und aktivierte seinen Kommunikator. "Ich bin ausgestempelt. Dash hat mich um einen persönlichen Gefallen gebeten. Etwas Kaputtes, das repariert werden muß."

Keine Antwort. Er erwartete auch keine für etwa eine Minute, in der Gentle mit dem, was er gerade gesagt hatte, zu tun haben würde. *Was für eine bedauerliche Schande*, dachte er. *Eine Ingenieurin, so gut wie sie, die die Worte 'kaputt' und 'reparieren' nicht vertragen kann. Naja, vielleicht mit etwas mehr Zeit.* Er dachte zurück an die verpflichtende Psychotherapie für das gesamte Personal der CWC. Sie hatte ihnen dabei geholfen, mit einer Menge Dinge zurechtzukommen, ihren Aktionen der Vergangenheit, ihren Jahren der Überarbeitung und nicht genügend Schlaf, ihren Jahren, in denen sie ein grausiges Geheimnis gehütet hatten. Gentle war das Vergnügen, dem tatsächlichen Verarbeitungsprozeß eines Versagers beizuwohnen, bevor das gesamte System gestoppt worden war, erspart geblieben. Aber ihr Verstand war nicht stark genug gewesen, um mit dem Alptraum, in den sie geworfen worden war, fertigzuwerden. Drei Tage in der Oberen Fabrik, und sie war zerbrochen wie ein dürrer trockener Zweig.

"Irgendwas beim Aufräumen übersehen? Ich glaube nicht, daß es noch Räume gibt, die noch nicht überholt sind. Moment, die wollen an eine Flüssiger-Donner-Leitung im zweiten Stock, ich muß das überprüfen –" Ihre Stimme verlor sich.

*Wenigstens hatten sie es geschafft, ihren Verstand zu retten. Sie kann nicht die physische Arbeit machen, aber sie koordiniert sie, als ob sie die Anlage konstruiert hätte.* Ein Lächeln huschte über die Lippen des pastellblauen Pegasus. Er betrachtete erneut all die neuen Installationen an den Wänden. Die Sicherheitsänderungen waren Auflagen der Royalen Inspektion gewesen, aber es war Gentles Kopf, der die Umsetzung geplant hatte. Sein Widerwillen gegen das glänzende Plastik wurde ein wenig schwächer. Praktisch *hatte* sie es gebaut.

"Bin wieder da. Welcher Raum wurde ausgelassen?"

"Naja, der Raum wurde gereinigt. Nur ein wenig abgedeckte Maschinerie wurde ignoriert." Er sagte es beiläufig, aber es lag eine Schwere in seiner Stimme, von der hoffte, daß ihre Bedeutung über den Funk übertragen würde. *Hör auf zu fragen*, betete er zu sich selbst. *Bei der Liebe Lunas, hör. Auf. Zu. Fragen.*

"Oh ja, richtig, die, äh. Die alten Transferleitungen, richtig? Diese Leitungen sind jetzt tot", kam die Antwort, wenig überzeugend für Contrail, aber gut genug für die Chatlogs, die ausgedruckt werden würden. "Ich glaube, ich erinnere mich, daß sie ein Umwidmungsprojekt dafür gestartet hat. Sei bloß vorsichtig im HTR, bitte. Die Kameras dort funktionieren nie, egal, wie oft wir sie ersetzen."

"Hör einfach nur auf meine Stimme. Ich werde okay sein, einverstanden?"

"Verstanden, Contrail. Ich lasse dich damit dann mal allein."

Das Kommunikationsgerät gab ein letztes Kracksen von sich, und Stille umgab Contrail erneut. Er holte tief Luft, froh darüber, daß Gentle die Nachricht verstanden hatte. Er ging weiter und ließ seine Hufschritte Echos von den Wänden zurückwerfen. Als er weiterging, gewahrte er hier und da vertraute Anblicke. Ein verrostetes und unleserliches Schild, hingengelassen, wo keine Leitung mehr verlief. Wolkenwände, gezeichnet von Jahren des Alters und Drecks, die versteckt, knapp außer Reichweite lagen. Ein dunkler Fleck, der nicht von dem alten Gitter verschwinden würde, egal, wie sehr sie schrubbten. Und natürlich war da das Summen. Das allgegenwärtige Dröhnen der Fabrik, eine Sinfonie aus in Resonanz schwingenden Röhren und Maschinen, aus Arbeitern an den Fertigungslinien, von Chemikern in den Laboren, von Kühl- und Kondensationseinheiten, von zweitausend Jahren ununterbrochenem Betrieb. Von einer Million Seelen, die in der Krypta aus Wolken und Kanälen gefangen waren.

Er stoppte erneut und öffnete seine Augen. Vor ihm befand sich eine große, nichtssagende Tür, die nicht mit einem Schloß, sondern mit Absperrband mit Warnaufdruck verschlossen war. Eine eindeutige Botschaft prangte auf dem neonfarbigen Band: *'Keine Wartung in diesem Raum'*. Contrail zupfte das Band ab und ließ es in die helle Leere unter ihm segeln. Er wartete und atmete tief ein.

*Ich hasse diesen Teil*, dachte er und verzog das Gesicht, als hätte er unversehens in eine Zitrone gebissen. Dann langte er nach der Klinke und legte seinen Huf darauf.

Das Heulen von hundert, tausend, einer Million sterbender Fohlen erfüllte den Korridor – oder schien es wenigstens zu tun. Contrail stand aufrecht, während sein ganzes Selbst von dem Heulen attackiert wurde. Es dauerte vielleicht eine Minute, mit eindeutigen Stimmen, die sich aus dem allgemeinen Wehklagen von Schmerz und Todesangst hervorhoben. Junge Stimmen, von jungen Hengsten und Stuten. *Von Versagern*, korrigierte sich Contrail. Er erkannte einige dieser Schreie, die Bilder der Ponys, die sie ausstießen, vor Augen. Irgendwann wurde der

höllische Chor leiser und verstummte, und Contrail war allein mit seinen pochenden Kopfschmerzen und einer einzelnen Träne, die seine Schnauze hinab rann.

"Ach, leckt mich doch", schnappte er, schüttelte seinen Kopf und marschierte nun vollends in den Haupt-Theaterraum. "Ich hab keinen von euch in dieses verdammte Gerät geworfen. Also schreit nicht mich an", fuhr er fort, während seine Stimme zu einem abscheuerfüllten Grummeln wurde. "Ich bin nur der Hengst, den sie angestellt haben, um das Ding am Laufen zu halten."

Es war lange her gewesen, seit Contrail im Theaterraum gewesen war. Er hatte auf Dashes Befehl hin nach dem Aufstand der Versager das originale Pegasus-Gerät heruntergefahren. Er hatte nie das befremdliche gruselige Ding gesehen, das Hide 20 Jahre lang hier drin gehalten hatte, er wußte nur durch geflüsterte Botschaften und Pausenraum-Gerüchte davon. Tote Arbeiter und Versager gleichermaßen waren zum Verrotten in diesem Knast gelassen worden, zusammen mit der Gefangenen. *Es muß ihren Verstand zerstört haben, dachte er, aufgegeben hier drin gelassen zu sein, unter all diesem Tod.*

Er träumte für einen Moment.

*Gut.* Er spie auf den Boden in der Mitte des Raumes. Beim Umhersehen fragte er sich, wie Dash es geschafft hatte, das Pegasus-Gerät trotz der Aufräumarbeiten versteckt zu halten. Auch diesem Raum war der Angriff von Bleiche, Plastik und Schrubben nicht erspart geblieben. Selbst die Rundgänge hoch oben, nun seit fast 25 Jahren ohne Funktion, waren durch brandneue, den heutigen Sicherheitsvorschriften entsprechende Versionen ihrer selbst ersetzt worden. Niemand würde sich ausmalen, welches Gemetzel in diesem Raum in so kurzer Zeit stattgefunden hatte. Er fokussierte seinen Blick auf die große, unter einer Plane verborgene Masse an der rückseitigen Wand. Der ausgebleichene, ölverschmierte Stoff hob sich gegen den hellen Wolkenboden und die grelle Beleuchtung ab, und wenn er nicht um den Zweck der blockförmigen Kanten, die sich unter der Plane abzeichneten, gewußt hätte, hätte er gesagt, daß es für ihn absolut bedrohlich ausgesehen hätte.

*Nun, vielleicht ist es absolut bedrohlich für mich.* Sein gesamtes Leben war ein Teil einer Verschwörung gewesen, ein Zahnrad in der Maschinerie von Elend und Tod und Regenbögen, und doch fühlte er selbst jetzt einen Schauer seinen Rücken hinabgleiten. Die meiste Zeit dieses Lebens hatte er im Delirium verbracht. Vielleicht ließ seine neu gewonnene Klarheit nun endlich alles zu ihm durchdringen.

"Na, na, Contrail", seufzte er. "Jetzt ist nicht der Zeitpunkt, die Reinheit deiner Seele zu erörtern. Jetzt ist der Zeitpunkt zum Arbeiten." Er schnappte sich eine Ecke der Plane mit seinem Maul und ging rückwärts, dabei langsam das Monster darunter enthüllend. Es war keine Schönheit, gestand er sich selbst ein und starrte auf das langweilige Design vor sich. Es war hauptsächlich würfelförmig, mit einem großen Trichter darauf, und vier massiven durchsichtigen Röhren, die sich von jeder Seite erstreckten wie die Beine einer Art mechanischen Spinne, die ein Füllen mit Fettstift gemalt haben mochte. Die Röhren waren mit schwarzen Spritzern gesprenkelt; altes und eingetrocknetes Spectra von vor einer Generation. Auch der Trichter war mit schwarzen Spritzern gesprenkelt, und Contrail wußte, daß das kein Spectra war. Jedenfalls noch nicht. Es wäre nach dem Weg durch das Gerät welches geworden. Jetzt war es nur eine Erinnerung an die Arbeitsweisen der Vergangenheit.

*Eine Erinnerung an Reinheit,* überlegte er. Er kletterte auf die Basis, kickte eine Verkleidung auf und dachte daran, wie diese großartige Maschine Cloudsdale Regenbögen beschert hatte. Sie konnte einen Haufen Fleisch und Blut und Knochen aufnehmen und jeden Tropfen herrlichen Regenbogen, der darin enthalten sein mochte, herausquetschen. Gleichzeitig würde sie die Last des Ausschusses von der Stadt nehmen und diesen für immer vom Angesicht und aus der Erinnerung tilgen. *Für das Wohl von Cloudsdale, und das Wohl ihres Ansehens, und das Wohl der Eltern der Versager. Für die Geflügelte Herde.*

Diese generelle Meinung hatte sich in Cloudsdale nicht verändert. Erdponys und Einhörner waren geschockt und schwer verstört gewesen und hatten protestiert, Petitionen gestartet und Beschwerden eingereicht, und dann, nachdem irgendein nächstes weltbeendendes Ereignis nur knapp durch irgendwelchen süßlichen Freundschafts-Blabla verhindert worden war, das Ganze rasch wieder vergessen. Die Pegasi kümmerte das nicht. Es gab Gespräche und Gedankenspiele zur Verbesserung der Gesellschaft. Am Ende des Tages gingen die Flugtests aber weiter. Die, die ihn nicht bestanden, wurden von ihren Eltern aufgegeben, bekamen keine Arbeit und wurden von Guards und Zivilisten gleichermaßen ignoriert. Als Teil der Wiedergutmachungen hatten Dash und die Firma ein System für Adoptionen und Waisenhäuser für Versager ins Leben gerufen. Allerdings gab es keine Adoptivfamilien, obwohl sie verzweifelt nach Freiwilligen suchten. Jedoch gab es die Waisenhäuser – sie füllten sich rasch, weit über ihre Kapazitätsgrenzen hinaus – welche das absolute Existenzminimum sicherstellten. Nun, Dash hatte einen Plan, und der beste Teil daran war, daß die Waisenhäuser nicht wie die Fabrik reguliert waren. Die Lebensqualität wurde bei Inspektionen zu zufälligen Zeitpunkten sichergestellt.

Aber es wurden nie Belegungszahlen erfaßt.

Contrail marschierte hinter das Gerät und maß es mit seinen Augen. Er berechnete, notierte, plante. *Diese Rollen sind offiziell beschlagnahmt, die muß ich ersetzen. Die Klingen werde ich schärfen müssen, aber gerade so viel, daß sie wieder effektiv sind. Dieses Kabel ist komplett weggefressen... von was eigentlich? Wahrscheinlich Tauben. Ratten der Lüfte*, dachte er seufzend. *Und natürlich müssen diese Führungen ersetzt werden, und... klar, die Steuerung...*

Er steckte seinen Kopf direkt in die Eingeweide der Maschine und sah nach oben, wo der Trichter mit dem Hauptgehäuse verbunden war. Er fand, wonach er suchte, und fluchte. Dort war ein flaches, goldfarbendes Modul, etwa 30 mal 30 Zentimeter groß, neben einer großen Leitung hinter den Klingen, mit einem Dutzend Röhren und Kabel, die aus ihm entsprangen. Oder vielmehr war ein Teil davon noch da – es war eindeutig von der Leitung abgerissen und irgendwie verbogen worden. Es würde ersetzt werden müssen, und die einzige Möglichkeit, das zu tun, war durch den Trichter.

Er fluchte erneut und kroch heraus. "Na schön, was hilft", sagte er laut zu sich selbst. "Als erstes: sicherstellen, daß das ganze Ding hier aus ist."

Er erreichte die Wand, wo ein massiges Kabel in einen Sicherungskasten lief, öffnete diesen und fand die Stromversorgung und ein Dutzend Sicherungen. Sorgfältig drehte er jede einzelne davon heraus und plazierte sie in derselben Reihenfolge, in der er sie entfernt hatte, auf dem Kasten. Damit fertig, drückte er den Entriegelungsknopf für das Kabel und sah zu, wie dieses schwer auf den Boden plumpste. Um jedes Risiko auszuschließen, kickte er es hinüber zur Maschine, weg vom Stecker. Dann hob er ab, mit schwerfälligem Flattern seiner Flügel, was seinem Alter geschuldet war, und landete neben den Kontrollen. Nach einem kurzen Moment des Nachdenkens zog er den großen Hauptschalter nach oben in die *Ein*-Position. Er hatte zu kämpfen, als der korrodierte Hebel sich zuerst dagegen wehrte, aus seinem Schlummer geweckt zu werden, aber dann gab er nach und schnappte an seinen Platz, und Contrail drehte sich zu dem Monster hinter sich um.

Das Pegasus-Gerät war dunkel und still.

"Gut." Er schnippte (mit genauso viel Anstrengung wie zuvor) den Hebel zurück nach *Aus* und legte die mechanische 'Aus'-Sperrung darüber, so daß er nicht mehr bewegt werden konnte. Er zog zwei weitere Sicherungen neben dem Schalter heraus und legte sie sorgfältig ab, dann schwebte er zurück zu der offenen Maschine. "Keine Gefahr mehr für mich." Er blickte an sich herunter und sah ein kleines Füllen zu seiner Rechten, gelb mit einer dunkelgrünen Mähne. Ihre

Augen waren groß und naß, Tränen rannen ihre Wangen herab, und schwärende, nässende Wunden glänzten, wo ihre Flügel hätten sein sollen. Contrail sah ihr in die Augen und sah dann lässig zurück zur Maschine. Er begann zu arbeiten und zog diverse Stücke und Teile und Werkzeuge aus den Taschen an seinem Gürtel. Er nahm einen Schraubendreher mit seinem Mund und schielte kurz nach rechts. Versichert, daß kein Füllen dort war, ging er zurück an die Arbeit, verdrehte sich den Kopf und öffnete verschiedene Module innerhalb des Geräts.

Der Raum war still, während er arbeitete, und Contrail brauchte eine Stunde, bevor er innehielt, sein Körper tief in der internen Verkabelung verstrickt, und er horchte angestrengt. Es war kein Geräusch gewesen, das seine Aufmerksamkeit erregt hatte, sondern die Abwesenheit eines solchen. Das tiefe Summen, das die gesamte Fabrik erfüllte, fehlte hier. Er fühlte einen kurzen Moment der Panik. War das ganze Ding heruntergefahren? Dieser Raum war nicht schallisolierter als jeder andere, und selbst wenn der Betrieb der Fabrik plötzlich eingestellt worden wäre, wäre da eine enorme Geräuschkulisse. Er wand sich und kroch hinaus und auf den Boden, seine Ohren gespitzt. Immer noch nichts. Er flog zur Tür und öffnete sie. Noch immer nichts. Er trat mit klopfendem Herzen aus dem Theaterraum und blieb abrupt stehen. Das Summen war zurück, kaum daß er die Schwelle überquert hatte.

"Was zum..." Die Worte blieben ihm im Hals stecken, als er zurück in den Raum trat. Das Summen war augenblicklich verschwunden, obwohl die Tür immer noch offen war. Er unternahm den Versuch noch zweimal und horchte auf die beruhigende Resonanz, wie sie mit seinen Bewegungen erschien und verschwand, bevor er mit den Schultern zuckte. Er beschloß, es als ein weiteres Mysterium der Alten Fabrik anzusehen, und schloß die Tür. Er drehte sich um, keuchte und wich zurück, wobei sich seine Hinterbeine gegen die Tür preßten.

Der Raum war dreckig, dunkel und zerstört. Laufgitter hingen an ihrer letzten Schraube hier und waren woanders bereits ganz heruntergebrochen. Über den gesamten Boden waren halbverweste Haufen aus Knochen und buntem Fell verteilt, dunkle Lachen aus Blut, und Werkzeuge. In der Mitte des Raums, aufgehängt an zwei Ketten, eingewickelt in Schnur und kopfüber, hing etwas, von dem Contrail annahm, daß es sich um eine Stute handeln könnte. Er schloß seine Augen, atmete tief ein, öffnete sie erneut und fand das Bild vor ihm unverändert.

Entnervt neigte er seinen Kopf. "Husch", machte er, die Bilder der Vergangenheit verschwanden übergangslos, und der Raum war wieder so sauber und neu, wie er in der Gegenwart, im Jahr 1034, nun einmal zu sein hatte.

"Ich muß Dash sagen, daß sie sich das Geld für den Therapeuten wiedergeben lassen soll, den sie mir besorgt hat", seufzte er, als er zu seinem Durcheinander vor dem Pegasus-Gerät zurückging.

Seine Arbeit ging langsam voran, aber nach und nach wurden es weniger noch zu erledigende Aufgaben. Er hatte alle verschlissenen Halterungen ersetzt, alle beweglichen Teile, die sich nicht mehr bewegten, die meisten der Kabel, die vergammelt oder weggefressen waren, und mit etlichem Fluchen sogar ein Taubennest hinausbefördert. Es blieben noch zwei Module übrig, die ersetzt werden mußten, und das Schärfen der Klingen. Die sich verkürzende Liste gab Contrail neuen Antrieb, aber seine Augen wurden müde, als sich sein Tag in die Länge zog. Er hatte auch früher immer wieder mehrere Tage ohne Unterbrechung gearbeitet – sein Rekord lag bei einer Woche, soweit er sich erinnerte – aber der gesetzlich verpflichtende Dienstplan, der jetzt galt und 12 Stunden Schicht, gefolgt von 12 Stunden Freizeit, vorschrieb, gab ihm nach seiner Einschätzung den Rest. Sein Therapeut war glücklich, daß Contrail wieder einen normalen Schlafrhythmus hatte, aber bei den seltenen Notfällen oder den jahreszeitlichen Großeinsätzen hatte er zunehmend Schwierigkeiten, munter zu bleiben, wie er es früher gewohnt war. Er tippte seinen Kommunikator mit dem Kinn an, während er versuchte, ein schweres Getriebe in Position zu manövrieren.

"Gentle?"

"Du bist immer noch auf? Bei Luna, Contrail, du bist schon so lange da dran, wie deine Schicht ging."

"Soso, und warum bist du dann immer noch in der Zentrale?"

"Die – ach, vergiß es." Eine Spur Verlegenheit schwang in ihrer Stimme. Contrail grinste, als er sich an dem Gedanken erfreute, daß sie Überstunden machte, um sicherzustellen, daß er okay war. "Meine Ablösung ist hier und kümmert sich um die meisten Sachen. Ich hab nur die Zeit damit totgeschlagen, mir Gedanken über die beste Aufstellung für die Zyklonenröhrenerweiterung zu machen."

"Gentle, diese Erweiterung ist immer noch in der Beschlußfassung. Sind wir da etwa voreilig?" Er grunzte und verlagerte das Gewicht des Getriebes. "Allerdings bin ich froh, daß du noch da bist."

"Danke. Was ist los?" Die Stimme in Contrails Empfänger klang besorgt. Contrail sah nach oben und durch das Gewirr aus Kabeln um sich herum. Ein Hengst stand dort, kopfüber, aus Contrails verdrehter Position heraus gesehen. Sein Fell war kampfschiffgrau und an etlichen Stellen vernarbt. Seine Schnauze war deformiert und sah verschoben aus, als wenn der Unterkiefer irgendwann einmal gebrochen und nie gerichtet worden wäre. Er starrte Contrail an – oder zumindest schien es so. Ein Auge war direkt auf den hellblauen Hengst gerichtet. Das andere hing heraus, aus seiner Höhle gedrückt von einer faltigen rosafarbenen Masse, aus der Blut quoll.

"Gib mal den Schraubenzieher, Pipe", sagte Contrail zu der Erscheinung. Diese ging stumm in die Knie und kam mit dem Werkzeug zurück, um seinen Kopf zu Contrail zu neigen. Contrail schnappte den Schraubendreher mit seinem Maul und ignorierte den scharfen Geschmack nach Eisen, der seine Geschmacksknospen überwältigte. Er nuschelte ein verstümmeltes "Dnke", bevor er sich wieder dem Getriebe widmete. Er zog die Schrauben an und spie den Schraubendreher auf den leeren Wolkenboden. Schwer atmend lag er in der Verkabelung.

"Contrail?"

"Ich werde nur müde, denke ich, aber ich bin fast fertig. Alles ruhig hier drin."

Gentles erleichterte Stimme antwortete und warf in dem Kasten, in dem Contrail lag, Echos zurück. "Hier auch. Laß uns reden, Kumpel."

"Klingt gut. Worüber?"

"Die Schwierigkeiten von Zyklonenrohrsystemen und Luft-Flüssigkeiten-Dynamik?"

"Tartarus, nein, Gentle. Ich versuche, wach zu bleiben." Er sah dahin, wo sein alter Freund gerade noch gestanden hatte, aber der Platz war leer. "Hey, uh... siehst du manchmal *Dinge* hier unten?"

"Dinge?" Die Stimme klang verwirrt. "Es gibt eine Menge Dinge in der Alten Fabrik, Contrail. Und wenn du im HTR meinst, ich war nie da drin."

"Und wie hast du dann die Leitungen hier umgelegt?"

"Haben wir nicht, das sind alles nur Reserve-Reserve-Systeme. Der gesamte Raum wird praktisch von allem umgangen, was nach dem *Vorfall* gebaut wurde, und die wenigen Bereiche der Unteren Fabrik, die diese Leitungen immer noch benutzen, sind alle nicht-essentiell."

"Ah." Er schluckte. "Ich meine, äh, Sachen. Seltsame Sachen. Vielleicht irgendwo. Oder Sachen gehört?"

"Ich habe Gerüchte von so was gehört. Einige der Arbeiter von dort haben so was erwähnt, als wir die Gruppentherapie-Sitzungen beendet haben. Sachen wie Timberwolfsgeheul, blutige Wände. Eine Art Schreie hinter einer Tür. Ist dir was passiert?"

"Nein, nicht speziell. Ich habe halluziniert, denke ich. Sehe alte Freunde und Feinde. Höre, äh... Schreie. Hinter der Tür. Aber das war schon immer so, wirklich..." Seine Stimme verlor sich.

"Was?"

"Immer, wenn ich... oder Pipe Wrench oder Gauge oder sonstwer, der in der Alten Fabrik gearbeitet hat... den Türgriff hier berührt hat, waren da Schreie. Also, massig Schreie. Ich könnte es als PTBS abschreiben, wenn es nur mich betreffen würde, aber wir haben alle davon geredet. Es war nur, wer die Tür geöffnet hat. Klang, als käme es aus jeder Röhre, jedem Ventil, jedem Riß in den Wolken, aber es ist nur zu hören, wenn man dran ist, in den HTR zu gehen. Ich hab es schon vor langer Zeit in meinen Wahn abgeschrieben. Nur ein weiterer Teil dieser göttlichen Komödie, in der wir gelebt haben, eh?" Er kicherte in den Empfänger. An anderer Stelle, weit über ihm, sträubten sich Gentles Federn vor Horror bei dem Geräusch des vage vertrauten Gelächters. "Wir dachten, es wäre irgendein Sicherheitsgedöns, eingebaut von Dash, um uns draußen zu halten, aber es ist wieder passiert, heute."

"Ich... habe von Zeug wie Massenhalluzinationen gelesen. Ponys in massivem Streß, die dieselbe Fantasie oder Furcht teilen. Wahrscheinlich ist das so etwas."

Contrail wuschelte sich aus dem Durcheinander aus Kabeln und Kisten und richtete sich auf dem sauberen Boden auf. Er begann, die Verkleidungen des Pegasus-Geräts wieder anzuschrauben, während er weitersprach. "Sicher, das ergibt Sinn. Ich glaube, ich habe auch davon gehört", log er, "aber vielleicht ist es was anderes? Denkst du, daß es an diesem Ort hier spukt?"

Während er die Frage stellte, fühlte er ein Zupfen am Fellbehang seines Hinterbeins. Er drehte sich um und sah nach unten. Ein weiteres Fohlen war erschienen und zog sanft an seinem Bein. Es war ein Hengst – keiner, den Contrail erkannte – an dem scheinbar nichts falsch war. Er hatte pastellblaues Fell und eine meerblaue Mähne, nicht unähnlich der von Contrail selbst. Er sprach zu ihm, seine Lippen formten unhörbare Worte. Die Erscheinung machte keine Vorwürfe, weinte und schrie nicht. Sie war ruhig und fuhr fort, die Bewegungen zu wiederholen. Contrail versteifte sich, lauschte angestrengt, und endlich konnte er es verstehen.

"Warum bin ich das geworden?"

Wie ein Blitz traf ihn die Erkenntnis, wer der kleine Hengst war, einer, den er seit Jahrzehnten nicht gesehen hatte, einer, den er zuletzt gesehen hatte, bevor er überhaupt gewußt hatte, daß er gut als Ingenieur sein würde. Mit weit aufgerissenen Augen trat er heftig aus, und der Hengst verschwand. "Zumindest weiß ich, daß du nur ein Psycho-Problem bist", murmelte er, bevor ihm klar wurde, daß Gentle redete.

"... durch die Vibrationen des alten Transfersystems wird deine Zirbeldrüse angeregt und läßt dich Angst und Furcht fühlen. Also, ich denke, das ist es, was da passiert. Nur irgendwelcher seltsamer biologischer Kram in Kombination mit Jahren psychologischen Traumas und Schlafmangel. Mal ehrlich, wie hat überhaupt irgendwer zuvor diesen Ort überlebt?"

"Ich denke, die meisten haben getan, was ich getan habe, aber auf unterschiedliche Arten. Wir haben nur sozusagen unsere rationalen Ichs in einer Ecke weggeschlossen und eine Art primitives Bewußtsein die Show übernehmen lassen. Irgendwas, was mit der Wucht dessen, was abging, nicht klar kam. Du kennst den Spruch über diesen Ort, ja?"

"Es gibt eine Menge Sprüche über diesen Ort. Meinst du, was die Bürger tratschen? Ich will ja nicht fies sein, aber woher willst gerade du wissen, worüber draußen gerade geredet wird?"

"Aua, na danke. Ponys wie du, die über die Jahre befördert wurden, haben Informationen von draußen reingebracht. Und wir haben immer noch Zeitungen, wie du weißt", fügte er verletzt hinzu.

"Sorry. Aber welchen denn nun?"

Contrail summte ein kleines Lied, vertraut aus den Tagen, als er und seine Freunde Hopsen auf den Straßen Cloudsdales gespielt und dabei alte Kinderlieder gesungen hatten, die niedlich

klängen, aber eine dunklere Bedeutung inne hatten. *"In der Rainbow Factory, wo keine Seele jemals entkam... Kennst du?"*

Ein Lachen kam über den Funk. "Dieses alte Liedchen, zu dem wir als Fohlen immer Seilspringen gemacht haben? Klar, kenne ich. Aber das besagt nicht viel. Was ist damit?"

"Ich denke, da ist was Wahres dran, Gentle. Ich denke, Seelen können es nicht durch diese Fabrik schaffen. Ich denke, irgend etwas hält sie hier fest, oder nimmt sie weg. Ich sagte, daß wir diese rationalen Teile unseres Verstandes versteckt haben. Ich denke, unsere Seelen wurden von der Energie dieses Ortes gestohlen. Denk darüber nach. Jedes Pony, das nach der Inspektion immer noch hier arbeitet, hat seine Gründe dafür, meistens, richtig?"

"Klar, ich hab da was. Die meisten meiner Mitarbeiter sind keine Durchgeknallten mehr." Ihre Stimme klang neckend und spielerisch.

Contrail verdrehte die Augen. "Ich sollte besser sagen, denk an die, die gegangen sind. Die, die sich nicht freiwillig zum Weiterarbeiten gemeldet haben, die in den Ruhestand sind oder gekündigt haben, als sie es konnten. Denk an sie. Wie viele von denen, an die du dich erinnern kannst, waren richtig im Kopf, selbst nach all der Hilfe und all den Therapien und all den Medikationen? Selbst teilweise?"

Es kam keine sofortige Antwort. Er machte weiter, stopfte das Ersatz-Steuerungsmodul und einige Werkzeuge in seinen Gürtel, zog diesen fest und flog hinauf auf den Rundgang über dem Trichter. Gentles Antwort kam, als er noch einmal die ausgesteckte Stromversorgung und den verschlossenen Schalter prüfte.

"Ja, gut, da fallen mir keine ein. Ja, kann hinkommen, etwas daran, jahrelang für eine korrupte Exekutive unter höllischen Bedingungen unter Geheimhaltung böse Taten zu vollbringen, verdirbt den Verstand, wenn der Druck dann von dir genommen wird. Ich bin nur nicht vorschnell damit, zu sagen, daß eine Art Seele aus dir ausgesaugt wird."

"Dieser Ort hat eine Menge Dinge aus einer Menge Ponys ausgesaugt, also wer sagt, daß eine Seele nicht Teil davon ist? Daß nicht irgendeine Art Maschine noch angesteckt ist und brummen gelassen wird, die Geister in Schneefall verwandelt?"

"Seit wann bist du so philosophisch?"

Er hielt inne und senkte seinen Kopf. "Seit ein Versager meinem Freund mit einem Schraubenschlüssel den Schädel eingeschlagen hat. Ich lasse es nur nicht so oft raus. Aber du drückst dich um die Frage", fügte er spitz hinzu, als er abhob, um über den Trichter zu schweben. Im ausgeschalteten Zustand waren die Klängen zurückgefahren hinter Schutzabdeckungen, weg von der komplexen Maschinerie, die Spectra verarbeitete. Contrail legte eine Plastikplatte über den inneren Einlaß und landete darauf. Er stöhnte, als er sich zur Seite niederkniete, und verdrehte sich das Genick durch eine Zugangsverkleidung. Vor ihm lag das beschädigte Modul.

"Gut. Ich weiß nicht, ob ich mitgehen kann, daß eine Seele irgendeine physische Entität sein soll, die entfernt oder sogar gelagert werden kann. Also, ich glaube nicht wirklich, daß eine existieren könnte, und noch weniger, daß sie ein Abbild ihres früheren Besitzers replizieren oder gar festgehalten werden kann."

Contrail antwortete, während er alle alten Verbindungen vom Modul trennte. "Na schön, gut, ich werde nicht versuchen, dich zu überzeugen. Aber irgendwas läuft hier unten ganz gewaltig falsch. Ich dachte, ich mache gute Fortschritte, und jetzt verfolgen mich ein Haufen Bilder den ganzen Tag. Sag mal", unterbrach er sich, "mir kommt da gerade noch eine doofe Idee."

"Leg los."

"Kannst du versuchen, die Kameras in diesem Raum wieder anzusteuern? Sie waren nie physisch kaputt, richtig? Nur sonderbare elektrische Fehler. Könnte einen Versuch wert sein. Vielleicht können wir ja einen Geist auf Video aufnehmen", fügte er hinzu.

"Klar, warum nicht. Gib mir fünf Minuten." Das Funkgerät verstummte.

Er tippte seinen Kommunikator erneut an, um das Mikro auszuschalten. Von seinem improvisierten Arbeitsplatz aus konnte er ausmachen, wie sich eine entfernte Überwachungskamera auf ihn ausrichtete. Ein rotes Licht begann, hektisch zu blinken, erlosch aber wieder, während er hinsah. *Murphys Gesetz*, dachte er. *Erzähl jemandem, daß etwas kaputt ist, und es repariert sich selbst, bevor du es beweisen kannst.* Endlich hatte er das alte Modul komplett befreit und warf es über die Kante des Trichters. Nachdem er gehört hatte, daß es scheppernd auf dem Wolkenboden gelandet war, fischte er das neue Modul aus der Tasche und inspizierte es. Es war blutgetränkt. Er fluchte und wischte es an seiner Flanke ab, bevor er sich vergewisserte, daß keine Flüssigkeit in den Verbindungen war. Zufrieden begann er, das Modul sorgfältig in das Pegasus-Gerät einzubauen.

Er wäre froh darum, hier herauszukommen und etwas Schlaf zu bekommen. Am Morgen, oder wann auch immer er erwachen würde, würde er das Management kontaktieren, damit die ihm einen neuen Termin beim Psychiater besorgten. Er war müde. Müde, ohne Ende Stunden zu machen. Müde dieser grausigen Visionen und Geräusche. Müde der alten Schmerzen und noch einiger neuer, die sich auf Dauer in ihm einzunisten schienen. Vielleicht könnte er ganz raus, dachte er. Vielleicht könnte er in den Ruhestand gehen. Für ihn war eine üppige Rente vorgesehen, irgendein Berufskrankheiten-Fond, dessen Bedingungen er erfüllte. Selbst mit den neuen Freiheiten, die inzwischen zugelassen waren, hatte er seinen Wohnraum in der Neuen Fabrik nicht verlassen. Vielleicht war es an der Zeit, tatsächlich weiterzuziehen, in die Stadt Cloudsdale selbst, diese Metropole, für die zu kämpfen er sein ganzes Leben zugebracht hatte, ohne je etwas davon zu haben. Während er weiterarbeitete, wurde der Entschluß in seinem Kopf fester und fester. Er würde in den Ruhestand gehen, und er würde der erste Pegasus sein, der diese Fabrik *mit* seiner Seele passierte – so zerbrochen sie auch sein mochte.

Solcherart zu einer Entscheidung gelangt, zog er die letzte Mutter am Modul fest und steckte den Schraubenschlüssel zurück in seinen Gürtel. Bevor er sich jedoch aufrichten konnte, rollte ihn eine plötzliche Erschütterung auf seinen Rücken.

*Na klar*, dachte er. *Wie konnte ich daran auch nur denken.*

Heftiges Gerumpel unter ihm schüttelte ihn bis auf die Knochen durch. Die Lichter wurden schwächer, als massiver Lärm vom Pegasus-Gerät auszugehen begann. Contrail konnte sich nicht erinnern, wann er es zum letzten Mal gehört hatte: ein tiefes Brummen und Schalten, das sein Inneres erzittern ließ. Mehr Geräusche folgten und entwickelten sich rasch zu einem großen Ganzen, als verschiedene Bestandteile und Systeme surrend zum Leben erwachten, ihre jeweiligen eigene Note der Sinfonie um ihn herum hinzufügend. Er hörte das Auftouren von einem Dutzend Motoren, als sie frisch geölte Zahnräder in Bewegung setzten. Pneumatische Kolben gaben dem Ganzen zeitliche Struktur: ein kalter und metallischer Herzschlag, der direkt zu rasen begann. Oder war das sein Herzschlag?

Plötzlich von einer Energie erfüllt, die er nicht mehr gefühlt hatte, seit er viel, viel jünger gewesen war, sprang er auf seine Hufe und beugte seine Beine, bereit zum Abheben. Er hatte gute 15 Sekunden zum Entkommen, aber zur selben Zeit, als er seinen Weg hinaus plante, akzeptierte er im Stillen das, von dem er wußte, daß es sein Schicksal war. Als er sich abstieß, hob er nicht ab. Die Plastikplatte unter ihm verschwand komplett, und statt an Höhe zu gewinnen, sackte Contrail ab, seine Flanken klatschten in den Einlaß. Er begann, wie wild mit seinen Flügeln zu schlagen, aber alles, was er tun konnte, war zu lachen. Um ihn herum auf dem Rundgang waren hundert, tausend, eine Million, er konnte es nicht sagen, Fohlen und Füllen. Sie starrten ihn an – einige blutig, einige verstümmelt, einige eingesunken, einige aufgebläht, jedes auf seine Art deformiert – und er lachte. Er ließ sich selbst lachen, genau so wie damals, als sein Verstand zersplittert war.

"Oh, ihr verdammten Bastarde", keuchte er prustend.

"Contrail, die Kamera ist tatsächlich angegangen! Ich hoffe, das erleichtert dich. Warte, wo sind..."

*Sieh weg, Gentle, und vielleicht kannst du entkommen. Aber bei der Liebe Lunas, sag es ihnen nicht. Laß es sie nicht wissen. Vielleicht wirst du verschont.*

Die Kontrolleuchte auf der Kamera wurde leuchtend grün, als die Klingen aus ihren Hüllen fuhren, stumpf und verrostet, und sie senkten sich in Contrail. Er fühlte den Schmerz durch seinen Körper rasen, als die Metallblätter ihn halb durchschnitten, halb abquetschten. Wieder und wieder fielen die Messer wie ein Schwarm bössartiger Insekten in ihn, um ihn irgendwann hochzuziehen, aus dem Einlaß, und ihn komplett einzuhüllen. Er spürte, wie ein Bein aus seinem Gelenk gerissen wurde, und das Gerät begann zu vibrieren, dasselbe Lied zu summen, das ihm stets so angenehm gewesen war, als sein Fleisch und Blut in das Labyrinth der Maschine unter ihm geleitet wurden. Er lachte noch immer. Er lachte, als sein Körper verdreht und zerbröselte wie Teig in einem Mixer. Er lachte, als oxidiertes Metall seinen Magen und seine Eingeweide wegriß. Er lachte, als sein Kopf, abgerissen wie von einer Puppe, deren Fohlen einen Wutanfall hatte, schließlich zwischen zwei stumpfe Klingen fiel und zerschmettert wurde. Dann – endlich – war da kein Lachen mehr. Nur ein einziger, blechern klingender Schrei aus einem Funkgerät, verloren irgendwo im letzten *Pegasus-Gerät*.

# Kapitel 1

Cloud Cover seufzte gegen die Stapel aus verstaubten Papieren und Kisten, die sie umgaben. Das war der Teil ihrer Arbeit als Journalistin, den sie am wenigsten mochte: die Recherche. Sie liebte das Stöbern, das Undercover-Agieren, einen Skandal aus dem Nichts heraus aufzudecken. Vor Jahren war sie als Cloudsdales 'Auge im Himmel' bekannt gewesen, aber nach dem Afterburn-Skandal\* hatte sie Bekanntheit als eine der besten Investigativ-Journalisten erreicht, die die Stadt je gesehen hatte.

Es war nicht wirklich so, daß sie diesen Verschwörungen in die höchsten Kreise der Berühmten hinein nachjagte. Sie tat es, aber das war nicht der Hauptgrund, aus dem sie ihre Arbeit fortführte – zunehmend schwieriger und gefährlicher werdende Arbeit, verstand sich. Nein, was Cloud Cover an jeder dieser Knallerstorys am meisten mochte, war die Erleichterung, daß sie damit jemandem, oder etwas, ein unglückliches Schicksal erspart hatte. Das Wissen, daß sie Afterburn vor einem Leben als Ausgestoßener bewahrt hatte, nachdem sein Name saubergewaschen wurde; das Wissen, daß die südöstlichen Wohnviertel nicht wegen eines Börsenhais abgerissen würden; die Gewißheit, daß die Nördliche Altostratus-Ganztagsschule nicht länger abgelaufenes Essen an ihre Schüler ausgab; all das gab Cloud Cover eine Art innere Befriedigung. Trotzdem fürchtete sie, daß andere genauso traumatisiert werden mochten wie sie, und so sehr sie es auch haßte, sich durch öffentliche Aufzeichnungen zu graben und verstaubte alte Berichte und Bilanzen zu lesen, fuhr sie deshalb doch damit fort.

Ihr neuester Fall tat ihr persönlich weh. Ein von ihr kürzlich fertiggestellter Bericht über die CWC-Waisenhäuser und das Gute, was sie seit der Royalen Inspektion für Cloudsdale getan hatten, hatte sich nicht richtig angefühlt. Die Waisenhäuser waren kein positiver Ort zum Leben, um nur mal anzufangen. Seit der Inspektion waren fast zwei Jahrzehnte vergangen, zwei Jahrzehnte, seit der Cloudsdale Weather Corporation-Skandal aufgefliegen war, und die Pegasi von Cloudsdale verabscheuten noch immer die, die bei ihrem Flugtest versagten. Über die Jahre hatte es zahlreiche Versuche der gesellschaftlichen Einmischung von Canterlot gegeben, aber sie verfangen nie. Das tiefsitzende Mißtrauen und die Abscheu gegenüber einem Pegasus, der bei dem einfachen Test versagte, welcher seine Fähigkeit bestätigen sollte, das zu tun, was Pegasi von anderen Rassen unterschied, ein Gefühl, eingebrennt in die DNA ihrer Gesellschaft seit tausenden Jahren, konnte nicht so einfach aus dieser Stadt herausgeschrubbt werden. Und somit, während die Stadt zusammen mit der Firma wuchs und sich ausdehnte, wuchs die Anzahl der Flugschulen und damit die Anzahl der Fohlen, die zum Test antraten, und folgerichtig auch die Anzahl der Versager.

Die Verbannung war inzwischen gesetzlich verboten. Und so fanden sich die Flugtestversager, verstoßen von ganzen Familien und der Gesellschaft im Ganzen, in den Waisenhäusern wieder, die ausgerechnet von der Organisation betrieben wurden, welche ihre Situation zuallererst überhaupt erst konstruiert hatte. Sie waren klein, kaum versorgt, und insgesamt weitgehend ignoriert. Pegasi, die dort endeten, würden dort bleiben, bis sie alt genug zum Arbeiten waren, und dann üblicherweise ohnehin die Stadt Cloudsdale verlassen, unfähig, dort Arbeit zu finden, Unterkunft und Zuneigung – sie verbannten sich damit in der Regel selbst.

*Allerdings nicht alle*, dachte Cloud Cover. Sie hätte eine der 'Ausgestoßenen' sein; oder vielmehr: *verarbeitet* werden sollen. Sie hatte es lebend aus der Rainbow Factory hinaus geschafft, verwirrt und verängstigt, und sich in einer Welt wiedergefunden, die sich nicht im Mindesten um ihre Tragödie scherte. Irgendwie, mit Glück, Charisma, und einem verständnisvollen Pony, hatte sie einen Job für eine kleine Nachrichtenagentur bekommen und ein relativ normales Leben geführt. Das wollte sie auch für andere und war in die Waisenhäuser

---

\* andere, unvollendete Geschichte von AuroraDawn um den ehemaligen Wonderbolt Afterburn

gegangen, in dem Versuch, einen Bericht zu machen, der die Notlage derer betonte, die sie als normale Ponys betrachtete und die einfach nur mit dem Fluch des Pechs geschlagen waren. Aber irgend etwas war faul.

Keines der Waisenhäuser, das sie besuchte, konnte eine genaue Zahl der Fohlen nennen, die dort aufgewachsen und ausgezogen waren. Egal, wen sie fragte, alles, was sie bekam, waren Schätzungen, Überschlagsrechnungen und gerundete Zahlen. Sie behaupteten, ihr Bestes zu tun, um den Überblick zu behalten, aber viele der Waisen würden mitten in der Nacht abhauen, oder genau dann erscheinen, und mit so vielen Mäulern zu stopfen und so wenig helfenden Hufen wäre es unmöglich, alles, was nicht gesetzlich verpflichtend sein mußte, überhaupt aufzuzeichnen.

Und so war sie eines Nachts zurückgekommen. Sie war zurückgekommen zu einer der Anlagen am westlichen Rand des Meganimbus – der massiven, von Horizont zu Horizont reichenden Wolkenbank, auf der die Stadt Cloudsdale residierte – und hatte im Dunkeln beobachtet. Sie hatte eine Nacht vor einem der monatlichen Flugtests in einer Art Vorahnung gewählt und mißtrauisch zugesehen, als ein Karren mit strahlend weißer Beplankung an die Hintertür des Waisenhauses gebracht worden war. Es war ein offizieller CWC-Waisenhaus-Karren, bekannt dafür, Dinge wie Vorräte und Spenden innerhalb der Stadt zu transportieren. Sie sah, wie der Karren von seinem Platz in der Wolke abhob und nach einer Stunde langsam wieder herabsank, offenbar schwer beladen.

Sie folgte ihm, als er das Waisenhaus verließ, vielleicht eine Stunde lang, bis er ein neues Ziel erreichte, eine nichtssagende Garage am nordwestlichen Stadtrand. Sie blieb anschließend dort, versteckt auf einem Dach auf der gegenüberliegenden Straßenseite, und ließ die Garage nicht aus den Augen. Für fast vierundzwanzig Stunden gab es keine Aktivität, abgesehen von einem Pärchen gräulich aussehender Pegasi, die alte, defekte Karren als Ersatzteilspender zerlegten, aber dann, um Mitternacht, öffnete sich eben jenes Garagentor erneut. Cloud Cover hatte schnell den sie übermannenden Schlaf aus den Augen geblinzelt und ungläubig zugesehen, als ein Karren mit anderer Beplankung herausgekommen war. Dieser hier war tiefschwarz, mit dem vertrauten, allgegenwärtigen Symbol des neuen Logos der Cloudsdale Weather Corporation an den Seiten. Er hob ab, und Cloud Cover folgte erneut, mit so viel Abstand, wie sie konnte, ohne bemerkt zu werden.

Nach einigen Stunden Flug verflog Cloud Covers Müdigkeit schlagartig, um durch ein Gefühl unbestimmten Horrors ersetzt zu werden. Der riesige Komplex vor ihr war unverkennbar, mit seinen vielen elektrischen Zäunen, massigen Türmen, und schwefligen Pylonen. Sie hielt einige Blocks entfernt an, als der schwarze Karren seinen Weg fortsetzte, hoch über den Industrieanlagen, hin zu dem Punkt, an den sie sich lebhaft aus wiederkehrenden Alpträumen erinnerte: die Rückseite der Alten Oberen Fabrik der Cloudsdale Weather Corporation.

Und da war sie nun, im Keller eines Lagerhauses einer Zweigstelle einer Abteilung der Stadtverwaltung, wo öffentliche Berichte der Firma und ihrer Ableger gefunden werden konnten. Sie war hier, um absolut jeden noch so kleinen Beweis zu finden, den sie benutzen konnte, um zu beweisen, daß das System noch immer Wege fand, Versager auszunutzen. Alles, was sie finden konnte, würde nötig sein, um die Anschuldigungen, die sie vorbringen würde, eindeutig belegbar zu machen. Wenn sie hier versagte, würde die Firma sie bis in alle Ewigkeit diskreditieren, dessen war sie sich gewiß, ganz zu schweigen davon, daß jede Chance, daß ihr zu dieser Sache je geglaubt werden würde, unwiederbringlich dahin wäre.

Sie grub ihre violetten Hufe in eine weitere Kiste, zog einen scheinbar eine Meile langen Endlospapier-Ausdruck einer Kostenstellenaufstellung heraus und suchte nach irgendwelchen Diskrepanzen bei den Waisenhäusern.

"Sekunde mal, was...?"

Sie hielt inne und las den letzten Teil erneut. Er war von 1045, also von vor fünf Jahren, und so gut wie gut wie alles war genau dasselbe wie auf dem Ausdruck von 1044, den sie soeben angesehen hatte. Alles, bis auf eine Zeile namens "Klimaforschung". Die ältere Zahl zeigte etwa eine halbe Million Bits, die dafür aufgewendet worden waren, aber im Jahr darauf schoß diese Zahl hoch auf fast *zwei Milliarden Bits*.

Cloud Cover zog die Augenbrauen zusammen und überlegte, ob sie sich an irgendwelche Nachrichten von damals erinnerte. Auf Anhieb fiel ihr nichts ein, und sie machte sich eine rasche Notiz in ihrem persönlichen Notizblock, das nachzuprüfen. Was hatte die Corporation dazu bewogen, plötzlich mehr als tausendmal soviel Geld in eine Abteilung zu stecken, deren Zweck die Erforschung globaler Langzeitwettermuster war? *Das mußte schon sehr wichtig sein*, dachte sie.

Kurz darauf fand sie den Finanzauszug des Folgejahres, und erneut waren die Ausgaben für Klimaforschung astronomisch hoch. Etwas pochte tief in Cloud Covers Verstand, eine wachsende Besorgnis, die sie nicht genau einordnen konnte. Mit raschen Bewegungen holte sie sich die nächsten drei Auszüge bis hin zum neuesten, und wieder hatte jeder ein gigantisches Budget für diesen Bereich.

"Vielleicht war das 6. Jahr ja eine Ausnahme...", murmelte sie vor sich hin, inzwischen praktisch verloren in einem See aus Papier. Sie wühlte sich durch die älteren Kisten und grub darin, um jeden Auszug von den zehn Jahren zuvor zu Tage zu fördern.

In keinem davon standen mehr als einhunderttausend Bits für diese Position.

Cloud Cover beratschlagte einen Moment lang mit sich selber. Hier war eindeutig etwas, etwas, das sie mit Zahlen belegen konnte, aber es ging nicht um die Waisenhäuser. Jeden Tag, den sie damit verbrachte, etwas anderes zu ermitteln, war ein weiterer Tag, an dem ein weiteres Fohlen ein Schicksal erleiden mochte, das Cloud Cover selbst erspart geblieben war. Konnte sie damit leben? Was, wenn durch die Klimastudien Geld gewaschen wurde? Es wäre weniger spektakulär, aber damit, das Image geläuterter Unfehlbarkeit, welches sich die Corporation seit der Royalen Inspektion zugelegt hatte, zu demolieren, wäre es leichter, Informationen über die Waisenhäuser zu erhalten. Außerdem war die Chance, daß ihr geglaubt würde, höher, selbst wenn ihre Beweise nicht so stark waren, wie sie gehofft hatte.

Sie seufzte und stopfte die Kostenstellenausdrucke in ihre Satteltaschen. Sie wußte nicht mit Sicherheit, daß wieder systematisch Fohlen ermordet wurden, aber sie wußte, daß es einen plötzlichen massiven Wechsel im Finanzfluß gegeben hatte, anscheinend ohne ersichtlichen Grund, Ankündigung oder Bericht. Sie breitete ihre Flügel aus und flatterte fluchend aus dem Meer aus Papier und Kisten hoch.

*Ich bereue das besser nicht*, dachte sie, als sie den Bereich mit den Finanzberichten verließ.

Auf der anderen Seite des Raumes befanden sich weitere Kisten, beschriftet mit den Namen anderer Abteilungen. Nach einem langen Moment fand sie die Kiste der Abteilung Klimastudien und zog sie aus dem Regal. Sie plazierte sie auf dem Boden vor sich und öffnete den Deckel.

"Was...?"

Die Berichte im Inneren waren so heftig zensiert worden, daß sie genauso gut gleich auf schwarzem Papier gedruckt hätten sein können. So gut wie alles, Überschriften, Detailinformationen, Autoren und Unterschriften, waren geschwärzt. Das Einzige, was noch sichtbar war, waren die finanziellen Beträge, von denen Cloud Cover schnell feststellte, daß sie sich mit denen aus den Kostenstellenauszügen deckten.

Sie zog jede Seite einzeln heraus und betrachtete sie gründlich. Da mußte etwas sein, irgendwas, mit dem sie arbeiten konnte. *Irgendwas geht hier definitiv vor*, dachte sie. Ihre Aufgabe war qualvoll langsam, und zwei Stunden später hatte sie fast den gesamten Inhalt der Kiste durchgearbeitet, ohne mehr zu erfahren als das, was sie bereits wußte. Sie war drauf und dran, woanders weiterzusuchen, als ihr Blick in dem Haufen Papier an etwas hängen blieb.

"██████████ externe Forscher Big Brain fand ██████████..."

Sie schrieb den Namen ab und flüsterte ein zielloses 'Danke'. Jetzt hatte sie ein Pony, das sie ansprechen konnte.

\*\*\*

"Ich bin so froh, daß ich heute herkommen durfte, Mr. Brain." Cloud Cover lehnte sich in dem staubigen Sessel, der hastig an einen alten, wackeligen Holztisch geschoben worden war, zurück. Ihr gegenüber saß ein ziemlich exzentrischer Hengst. Seine dunkelgrüne Mähne war ausgefranst und stellenweise kahl, und die Strähnen, die noch übrig waren, hingen schmierig über seinen Augen. Es hatte einen Versuch des Frisierens gegeben, sie konnte es sehen, aber vor wie langer Zeit das gewesen war, konnte sie nicht sagen. Sie riß ihren Blick von seinem Haar los, als das lachsrote Pony das Wort ergriff.

"Da-danke! I-i-ich hätte nicht gedacht, daß meine Arbeit es wert, äh... wert wäre, darüber zu reden. Danke! Uh, wo-worüber wollten Sie sprechen? M-meine Forschung zu den Auswirkungen von Blitzschlag auf Holz? Oder, oder, uh, den Artikel, den ich über... effiziente Anordnung von Stratocumulus v-v-veröffentlicht habe?" Er grinste peinlich.

"Nun, definitiv, wir kommen gleich darauf zurück, Mr. Brain. Mir fiel Ihre Mitarbeit vor vier Jahren auf..." Sie grub in ihrer Satteltasche und zog einige Kopien der Papiere heraus, die sie gefunden hatte. "... in der Abteilung für Klimaforschung der Cloudsdale Weather Corporation." Sie lächelte höflich und stellte einen Recorder auf den schäbigen Tisch. "Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich das hier aufzeichne?"

Big Brain startete das Gerät an, als wäre es eine giftige Schlange. Seine Augen quollen hervor – mehr noch als ohnehin schon – und er brauchte einen Moment, bevor er ein "J-j-ja nein geht in Ordnung. Bitte sehr" hervorhusten konnte. Cloud Cover schlug ein Hinterbein über ihren Schoß und lächelte erneut mit übertriebener Freundlichkeit und wartete geduldig, während Big Brain schluckte und ob ihrer Frage hustete.

"W-w-was wollen Sie darüber wissen? Uh, äh, es ist nichts Schlechtes, es ist in Ordnung, Sie können fragen, aber, uh, wieso? Ich denke nicht... Mir wurde gesagt, uh, uh, daß meine Beteiligung, äh, privat wäre?"

Cloud Cover warf eine Notiz auf ihren Block, senkte ihn und spuckte den Stift in ihren Schoß. "Oh, nun, dann Verzeihung, Sir! Ich war an einem Bericht über die CWC-Waisenhäuser, Sie verstehen, wie hilfreich diese für unsere Stadt sind. Einige der veröffentlichten Bilanzen, die ich während der Vorbereitungen dazu bekommen habe, erwähnten, daß Sie einfach so äußerst hilfreich bei einem wichtigen Projekt ihrer Klimaforschung waren. Aber wie Sie sagten, Sir", sie änderte ihren Tonfall in Richtung 'sanft und süß' und versuchte, dümmlich und naiv zu wirken, "es gibt einfach keine Erwähnung darüber, was genau diese Arbeit beinhaltete. Und Sie müssen wissen, ich finde, die Helden im Hintergrund verdienen einfach die ihnen zustehende Beachtung."

Big Brain schaute in seinen Schoß hinunter und knetete seine Hufe, aber Cloud Cover entging nicht das ganz kurze geschmeichelte Grinsen. Dennoch blieb der Wissenschaftler stumm und zitterte fast unmerklich.

"Seien Sie versichert, Sir, ich werde weder nach etwas fragen noch etwas veröffentlichen, worüber zu sprechen Ihnen verboten wurde."

Der Hengst seufzte und ließ seine Vorderhufe zu seinen Seiten herabsacken. "O-o-okay. Das sollte, uh, klargen, denke ich. Ja." Er stand auf und trat zu einem verrosteten Aktenschrank in der Ecke des Raums. "Die CWC hat mich, uh, unter Vertrag genommen, äh, für die Mitarbeit an einem großen P-Projekt. Uh, Miss... Cover?"

"Ja, Mr. Brain?"

"Was wissen Sie über die *Abrechnung*?"

Cloud Cover war von der plötzlichen Ernsthaftigkeit in seiner Stimme völlig überrascht.

"Nun", begann sie und kratzte sich am Kinn. "Es ist lange her, seit ich davon gehört habe. Ich denke, das war, als ich noch ein Füllen in der Schule war. Irgendwas darüber, daß die Pegasus-Fähigkeit, das Wetter zu kontrollieren, schwindet, richtig?"

"G-g-gewissermaßen, schätze ich..." Big Brain kehrte zum Tisch zurück und ließ einige unordentliche Pamphlete vor Cloud Cover plumpsen. Sie beugte sich darüber und inspizierte sie. Es waren vielfarbige Diagramme, die eine komplizierte Abfolge an Schritten mit kitschigen Bildern neben jeder Stufe illustrierten. "Wir wissen seit, uh, seit langem, daß die Wetterbeeinflussung, die wir tun, äh, Konsequenzen hat. Das war nicht so wild, solange es nur über ein paar Dörf-Dörfern und Städten in Eque-, uh, Equestria war. A-a-aber in den letzten fünfzig oder so Jahren hat die Corporation expandiert. Über ganz Equestria. Und dann, dann, uh, und dann Saddle Arabia, und, uh, naja, so z-z-ziemlich der gesamte Planet inzwischen. Fast der gesamte Planet. Aber nicht al-alles. Unser L-l-Land, klar, aber anderswo nur deren Städte und Dörfer."

Cloud Cover nickte, jetzt ernsthaft interessiert. Big Brain hatte die Aufregung gepackt, und er war außer Atem gekommen, also wartete sie stumm, daß er fortfuhr.

"tschuldigung. Na, also, auch mit all der Beeinflussung gehen trotzdem immer noch natürliche Prozesse weiter, richtig?", sagte er.

"Richtig."

"Also, die *Abrechnung* ist ein ziemlich, äh, katastrophales Ereignis, wo natürliche Prozesse so außer K-K-Kontrolle geraten, daß wir nicht in der Lage sein werden, das zu, äh, richten. Ein Hardreset, sozusagen."

Cloud Cover sah erneut auf die Infografiken vor ihr, und einige Erinnerungen aus ihrer Schulzeit meldeten sich zurück. "Sicher, daran erinnere ich mich. Aber sie sagten, daß dieses Ereignis erst in einigen tausend Jahren eintritt, und selbst dann, mit einigen Opfern, Zusammenarbeit, all das eben, würden wir da durch kommen."

"Ja!", schrie Big Brain, sprang unvermittelt auf und erschreckte Cloud Cover damit. "Ja, genau das erzählen sie. Was sie erzählen. Aber manche Sachen, manche Meßdaten, die waren falsch. Außerhalb der Vorhersagen, außerhalb der M-M-Modelle. Also haben sie mich angestellt, und andere, um mitzuhelfen, das nach-, äh, nachzuprüfen."

Cloud Cover war jetzt in ihrem vollen Ermittler-Modus, ohne sich nun, da Big Brain Selbstvertrauen in seinen Worten gefunden hatte, weiterhin hinter ihrer Tarnung einer Ahnungslosen zu verstecken. "Was paßte nicht mit den Modellen?"

"Nah, uh, weiß ich nicht. Windgeschwindigkeiten und O-o-ozeantemperaturen, denke ich. Ich war nicht, uh, so lange in der Forschungsgruppe...", er sah zur Seite und geistesabwesend auf den Boden.

"Welche Forschung haben Sie für die Corporation betrieben, Mr. Brain?"

"Ich w-war Teil einer Gruppe, die die Modelle verfeinert haben. Daten einpflegen, äh, Daten, beobachten, wie weit sie a-a-abwichen und warum."

Cloud Cover neigte sich ganz langsam nach vorn. "Was haben Ihre Modelle für die Corporation ausgesagt, Mr. Brain?"

"Nicht... nicht viel, Ms. Cover. Aber sie zeigten, daß die *Abrechnung* eher kommen würde. Früher. Wir, uh, wir wußten nicht, wie viel früher, aber früher. Und schlimmer. Dieses ganze..."

manuelle K-k-kontrollieren des Wetters für fünfzig Prozent des Planeten... Es ist nicht nachhaltig, das ist, uh, absolut sicher. Und es hat den richtigen Namen, Ms. Cover. Es wird eine Abrechnung für uns alle."

Hinter Big Brains hervorquellenden Augen verbarg sich eine tiefe Furcht, die Cloud Cover von ihren eigenen langen Betrachtungen im Spiegel wiedererkannte. Ein Wissen, das er nicht teilen konnte. Ein Wissen, nichts machen zu können. Ein Wissen mit größeren Folgen, als er es sich je vorstellen konnte.

Cloud Cover senkte ihre Stimme und sprach betont ernsthaft. "Warum hat die Corporation keine neuen Modelle herausgegeben, wenn sie wissen, daß die vorhandenen falsch sind?"

Big Brain sah erneut zu Boden und schüttelte den Kopf. "I-i-ich weiß nicht."

"Warum ersuchen sie nicht um Unterstützung von anderen Instituten, wie den Canterloter Universitätslaboren?"

"Ich weiß nicht." Cloud Cover sah, wie Tränen vom Gesicht des Hengstes vor ihr tropften.

"Warum hält die Corporation dieses gesamte Projekt geheim?"

"Ich weiß es nicht!", schrie Big Brain und schlug seine Hufe auf den Tisch. Cloud Cover sprang erschrocken auf und schwebte über ihrem Stuhl. "Ich weiß es nicht, Ms. Cover! Irgendwas ist faul, das weiß ich! Irgendwas Schlimmes! Aber die haben mich rausgeschmissen, als ich angefangen habe, Fragen zu stellen so wie Sie! Die haben mich rausgeschmissen und gesagt, ich soll mein verf-f-f-Maul halten!" Er brach schluchzend auf dem Tisch zusammen. "Sie sagten, solange ich nichts rumerzähle oder persönlich in diese Studien gucke, würden sie all meine anderen Projekte finanzieren, mein Büro bezahlen, für mein Auskommen sorgen. Aber sie würden mich vernichten, wenn ich jemals darauf aufmerksam machen würde."

Cloud Cover schwebte noch immer. Ihr Maul stand offen. "Aber warum..."

"Warum ich überhaupt angefangen habe, Ihre Fragen zu beantworten? Weil ich es nicht länger ertrage. Diese nagende Dunkelheit in meinem Herzen. Ich bin sowieso bald tot, entweder durch die oder durch mich selber. Bitte, Ms. Cover. Bitte setzen Sie sich."

Cloud Cover landete sanft im Sessel. Sie nahm den Recorder, schaltete ihn aus und verstaute ihn in ihrer Satteltasche. "Es tut mir leid, Big Brain."

"Sie... Sie haben mir das nicht angetan. Machen Sie sich keine Vorwürfe. Danke, daß ich es überhaupt wem erzählen durfte."

"Keine Ursache. Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Ich habe Kontakte in andere Regionen, wenn Sie hier weg wollen..."

"Nein, aber danke. Cloudsdale war immer meine Heimat, und ich will nicht woanders als hier sterben." Er schniefte. "Wissen Sie", fuhr er fort, "als ich diese verdammte Fabrik verlassen habe, ich glaube, ein Teil meiner Seele ist nicht wieder mitgekommen. Als ob eine Taube in meiner Birne sitzt, die langsam meinen Geist wegpickt und diese Leere in mir hinterläßt..." Er sah auf zu Cloud Cover, seine roten Augen fast dieselbe Farbe wie sein Fell. "Fahren Sie fort und schreiben Sie ihre Geschichte, benutzen Sie meinen Namen, alles gut. Ich war sowieso... dabei... bald zu gehen, bevor ich Ihren Brief erhielt. Ich konnte den Schmerz der Geheimhaltung nicht mehr ertragen. Dieser nervöse Schatten über mir, die ganze Zeit... Meine Bedingungen statt deren." Er schniefte heftig, zog seine laufende Nase hoch, und zwang sich zu einem Lächeln für Cloud Cover. "Aber jetzt! Jetzt, wenn wir Glück haben, können Sie sie überraschen, und wir können etwas Gerechtigkeit haben. Für was auch immer es ist, was die treiben."

Cloud Cover nickte, "Danke, Big Brain. Alles Gute für Sie. Sie haben meine Kontaktdaten, wenn Sie Hilfe brauchen, lassen Sie es mich einfach wissen."

Er lächelte schwach. "Mache ich. Viel Glück, Cloud Cover."

"Auch für Sie", nickte sie, während sie die Infografiken einpackte. Sie ging aus dem Raum und wandte sich um, um die Tür vor dem leise schluchzenden Hengst zu schließen.

\*\*\*

Das Chaos des Büros war beruhigend in seiner Vertrautheit. Cloud Cover saß an ihrem Tisch, Knöpfe in den Ohren, Stift im Maul und Notizblock in den Hufen. Sie sah kurz auf und gewährte andere Ponys, die in kollektiver Hektik hin und her flogen, Papiere in einigen Hufen, Mappen in anderen. Mit ihren In-Ear-Kopfhörern konnte sie den Redaktionsraum nicht hören, und der Anblick von Rufen und fliegenden Blättern und geworfenen Schreibutensilien in totaler Stille ließ sie kichern. Auf der anderen Seite des Raumes, hinter schalldichtem Glas, saßen ein Hengst und eine Stute und sprachen in eine Reihe Kameras. Sie waren gut angezogen, und die aufblitzenden Bildschirme und bunten Grafiken um sie herum erfüllten Cloud Cover mit einem gewissen Stolz.

Natürlich war es nicht allein ihr Verdienst, aber als sie zu *Cloudsdale um Sieben* gekommen war, war es weiter nichts als eine kleine Radiostation gewesen, die über lokale Ereignisse berichtete. Der damalige Besitzer, ein alter Hengst namens Pop Screen, hatte Cloud Cover buchstäblich auf der Straße in der Nähe des ersten Studios aufgelesen. Er hatte sie hereingebracht und bei sich wohnen lassen im Austausch dafür, daß sie für den Sender schrieb. Mit der Zeit begann Cloud Cover, als Sprecherin zu arbeiten, dann als Redakteurin für die Zeitung, die herausgegeben wurde, als das Unternehmen wuchs, und später als Reporterin, als sie sich endlich ihre erste Kamera leisten konnten. Sie wurde bekannt als 'Das Auge am Himmel' für ihre Bereiche, in denen sie ihre Nachrichten vortrug, während sie vor Cloudsdales Skyline im Hintergrund flog. Dennoch war der Sender damals noch klein, später hatten sie das Studio an eine andere Sendeanstalt verkauft. Erst nach der Afterburn-Affäre, in der sie geholfen hatte, den Namen des Wonderbolts von einer falschen Anklage zu säubern, war sie vollends ins Rampenlicht getreten.

Agenturen aus der gesamten Stadt bettelten sie an, in ihre Teams zu kommen, aber Pop Screen hatte Cloud Cover gebeten, als persönlichen Gefallen zu bleiben, praktisch als Gegenleistung dafür, daß er sie damals aufgenommen hatte. Sie wäre ohnehin nicht gegangen, aber sich gewollt zu fühlen war etwas gewesen, von dem Cloud Cover nie erwartet hatte, daß es je passieren würde, seit sie zur 'Versagerin' erklärt worden war, und sie schwor Pop Screen, *Cloudsdale um Sieben* nie zu verlassen, solange er da war.

Nun, er war vor ein paar Jahren in den Ruhestand gegangen, und sie war immer noch da. Die Aufmerksamkeit, die sie auf das Studio gelenkt hatte, wandelte sich in Investments und Werbung und Akquisitionen größerer Netzwerke. Inzwischen war es eine allabendliche Nachrichtensendung, zusammen mit drei Zeitungslinien, jede davon mit ihrer eigenen politischen Ausrichtung, und der wöchentlichen Radioshow. Cloud Cover selbst stand nicht mehr vor der Kamera, als ihr Ruf als Investigativjournalistin wuchs. Sie hatte bemerkt, daß es einfacher war, undercover zu arbeiten, wenn nicht die gesamte Rasse der Pegasi wußte, wie sie aussah.

Sie widmete ihre Aufmerksamkeit wieder dem Notizblock vor sich und fuhr fort, mitzukritzeln, ihr Gespräch mit Big Brain mitzuschreiben und den Artikel darum herum zu entwerfen. Sie war am Punkt seines Ausbruchs angelangt und mußte die Aufzeichnung anhalten und mehrmals zurückspulen, um jedes panikerfüllte Wort zu verstehen. Sie drückte auf *Play* und schrieb weiter, ohne die klingelnden Telefone und den Mahlstrom an Nachrichten um sie herum wahrzunehmen.

Sie war mit dem Mitschreiben der Aufzeichnung fast fertig, als ein Stoß sie aus ihrer eigenen Welt herausholte. Sie wandte sich um und sah eine ihrer Kolleginnen, die ihr den Entwurf der aktuellen Zeitung hinhielt, und nahm ihre Kopfhörer heraus.

"Was gibts?", fragte sie und sah fragend auf die Druckfahnen.

"Ich habe das gerade nochmal nachgeprüft, bevor es in den Druck geht, und einer der Nachrufe stach mir ins Auge. Hast du nicht erst noch mit dem Typen gesprochen?"

Cloud Cover schnappte sich die Seite und sah auf den Punkt, auf den ihre Kollegin deutete. In einem kleinen schwarzen Rahmen war ein Bild von Big Brain, gefolgt von einem kurzen Text.

"Früherer Forscher... am Freitag plötzlich... einer chronischen Krankheit erlegen, die mit seinem Studiengebiet zusammenhing?" Cloud Cover sah auf. "Was zur Herde?"

"Du denkst, du hättest einen Betrüger interviewt, eh?"

"Nein, er war definitiv – Ich meine, das ist sein Bild. Er war völlig gesund, als ich mit ihm gesprochen habe."

Die Stute nahm sich die Fahne zurück und wandte Cloud Cover den Rücken zu. "Tja, sieht so aus, als wäre er tot zusammengebrochen, einen Tag, nachdem du ihn interviewt hast. Mach vielleicht einen Tag krank oder sonstwas, Cloud", witzelte sie, "für den Fall, daß es was Ansteckendes ist." Mit einem Lachen verschwand sie im Gewimmel des Redaktionsbüros und ließ Cloud Cover, deren Unterkiefer herunterhing, zurück.

Sie schüttelte sich und packte den Recorder in einen großen braunen Umschlag, bevor sie eine rasche Notiz dazu schrieb und alles mit Pop Screens Name und Adresse beschriftete. Sie legte es in den Postausgang, bevor sie ihr Telefon nahm und rasch eine Nummer eintippte, die so gut wie jedem Pony in der Stadt bestens vertraut war. Eine Stimme meldete sich am anderen Ende, und Cloud Cover atmete tief und langsam.

"Cloudsdale Weather Corporation, Vermittlungszentrale, wie kann ich Ihnen helfen?"

\*\*\*

Cloud Cover fröstelte in der kalten Morgenluft. Ihr Termin war um zwölf, aber sie hatte sich entschieden, in ihrem eigenen Apartment zu bleiben, anstatt die Nacht in der Innenstadt zu verbringen. Sie sah zu, wie dunkelrotes Glühen langsam über den Horizont kroch und die roten und gelben Strahlen des Sonnenlichts die sanften Schatten der Nacht vertrieben. Die Sonne erschien über dem Rand des Meganimbus, und Cloud Cover schloß ihre Augen. Sie schlug einmal heftig mit den Flügeln und segelte dann blind, das Gefühl des kühlen Luftstroms genießend, der ihre Primär- und Sekundärfedern umspülte. Sie ließ ihre Hinterbeine schwerelos hinter sich baumeln, als ob sie nicht zu ihr gehören würden, und für den Moment war sie nur ihr Geist und ihre Schwingen. Ihre Brust begann sich zu erwärmen, während die aufsteigende Sonne sie anstrahlte, und sie ging in einen leichten Spiralfflug über, um diese Wärme am ganzen Körper genießen zu können.

Sie hatte vom metaphorischen Himmel gehört und vom Nachleben im Paradies, aber sie hatte nie viel auf Theorien darüber, was sein könnte, gegeben. Was sie hatte, war das Fliegen, und sie liebte jede Sekunde davon, egal, wann oder wo. Sie hatte ihre Familie verloren, ihre Freunde, ihre Zukunft, in dem Moment, in dem sie bei ihrem Flugtest versagt hatte. Aber ironischerweise war das einzige, was dieser Test ihr nicht hatte nehmen können, das Fliegen selbst gewesen.

Eine Veränderung im Luftdruck, und sie spürte, wie sie absackte. Sie öffnete ihre Augen und sah nach, sah die goldenen Hügel tief unter der Stadt. Ein Schauer, der nichts mit der Temperatur zu tun hatte, rann ihren Rücken herab, als ihr zu Bewußtsein kam, wie hoch sie tatsächlich im Moment flog. Sie mochte nur etwa hundert Meter über den Wohnvierteln unter

ihr schweben, aber diese Wohnviertel ruhten etwa zwei Kilometer über dem Rest der Welt. Sie flog über einen der vielen 'Sonnenspots' der Stadt: große, verstärkte Löcher im Meganimbus, die Licht zur Welt unter der Stadt ließen. In der Vergangenheit hatte sich Cloudsdale ständig bewegt und war über diese Ebenen gedriftet, so daß kein Platz am Boden länger als einen Tag ohne Sonnenlicht blieb. Als die Stadt jedoch wuchs, wurde es immer weniger möglich, sicherzustellen, daß ihr 'Abdruck' noch fruchtbar war. Nicht viele Ponys lebten im Schatten unter der Riesenstadt, aber es gab dennoch Farmen und Familien, die davon lebten, Landwirtschaft für die Pegasi über ihnen zu betreiben, und so wurden die Sonnenspots eingerichtet.

*Und wie die Stadt gewachsen war*, dachte Cloud Cover. Inzwischen war sie so groß, daß man nicht von einem Ende zum anderen an einem Tag fliegen konnte. Abgesehen von der kommerziellen Innenstadt hatte jedes Viertel von Cloudsdale praktisch eine eigene Stadt ausgebildet. Es war möglich, niemals das eigene Stadtviertel zu verlassen und doch nichts zu vermissen. Es nagte an Cloud Covers Gedanken.

Schatten fiel über ihr Gesicht, und sie sah auf. Die Sonne war weit genug aufgegangen, um durch das meiste der Skyline zu scheinen, aber die größeren Türme blockten ihr Licht nach wie vor. Genau im Zentrum befand sich eine Ansammlung von Türmen, die alle anderen überragten, und in deren Silhouette fand sich Cloud Cover nun. Sie konnte die Umrisse sehen, langgezogen bis zur Kante der Stadt hinter ihr. Die Erscheinung hatte während ihres gesamten Fluges vor ihr geharrt, und sie fühlte sich, als ob sie sie lauernd beobachtete. Sie schluckte hart und schlug erneut mit ihren Schwingen, auf direktem Kurs zur *Rainbow Factory*.

Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als sie endlich ihr Ziel erreichte. In einer Ecke ihres Bewußtseins grübelte sie, daß selbst zur Mittagszeit der Schatten dieses Gebäudes ganz Cloudsdale bedeckte. Sie landete auf der Straße vor dem Haupteingang und sah auf, verdrehte sich das Genick, als ihr Blick der Superstruktur zu deren Spitze folgte. Zwei massive schmuckvolle schmiedeeiserne Torflügel standen vor ihr offen und gaben den Weg frei in eine eigene Welt aus Industriegebäuden und Bürotürmen. Sie schritt vorwärts und versuchte, die Fassung zu wahren, während ihr Herz in ihrer Brust hämmerte. Cloud Cover hatte keinen Huf mehr in diese Gegend gesetzt seit ihrer Flucht, und nun fand sie sich wieder, wie sie absichtlich direkt hinein marschierte.

*Zumindest ist es diesmal der Haupteingang*, dachte sie und gestattete sich selbst ein Kichern. Sie schritt zum Hauptgebäude direkt vor ihr und musterte die rätselhafte Architektur. Es wirkte, als hätte irgendein Pony ein Bürogebäude zu einer Raffinerie umlackiert.

Sie trat an die Eingangstür und bewunderte die massigen Glasflächen, eingerahmt von rostfreiem Stahl. Rasch glitten sie beiseite, und die Lautlosigkeit, mit der sie liefen, verstärkte den Kontrast zu Cloud Covers Erwartungen. Sie erzitterte, aber dann trat sie ein und sah sich um. Sie befand sich im Grunde in einem großen, offenen und praktisch einfach nur leeren Wartebereich, mit nichts darin außer einem Dutzend Aufzügen an der gegenüberliegenden Wand, einem großen weißen Tresen mit einer einzelnen Stute dahinter und einer Topfpflanze in einem Korridor. Von irgendwoher kam ein Geräusch wie das Plätschern eines Wasserfalls, aber in den hellen Wänden um sie herum war nichts zu sehen. Sie trat an den Empfangstresen und wartete geduldig, bis das Pony dahinter das Telefon beiseite legte.

"Oh, hallo, womit kann ich dienen? Sind Sie eine neue Angestellte?"

"Uh, nein", antwortete Cloud Cover überrascht. "Ich habe einen Interview-Termin mit der Generaldirektorin um zwölf? Die Rezeptionistin, mit der ich gesprochen habe, sagte, es wäre hier eingetragen." Sie hob ihren Presseausweis, der um ihren Hals hing, und die Angestellte warf einen flüchtigen Blick darauf.

"Ah, ja, Ms. Cover, richtig. Nehmen Sie den letzten Aufzug rechts, dreizehnte Etage, und folgen Sie dem Gang zu Ihrer Linken. Sie finden sie letzte Tür rechts."

"Danke." Cloud Cover ging in die Richtung, in die die Rezeptionistin gedeutet hatte. *Das fühlt sich nicht richtig an*, dachte sie. *Keine Wachen oder Security? Nur meine Zusage, daß ich in die richtige Etage fahre?* Sie erreichte den Aufzug und drückte den Knopf. Die Türen öffneten sich fast augenblicklich. Sie trat ein und wählte den Knopf für den 13. Stock, wobei ihr auffiel, daß das Licht für die achte Etage dunkel war. Die Türen schlossen sich lautlos, und sie wurde eingehüllt vom sanften Summen des Lifts und dem leichten Ziehen in ihren Beinen, als sie nach oben fuhr.

Mit einem sanften *'Ding'* hielt der Aufzug, und sie trat in einen Flur, der so nichtssagend war wie der Eingangsbereich. Ein Schwall kalter Luft erregte ihre Aufmerksamkeit, als sie dem Korridor nach links folgte. Sie sah nach oben und gewahrte einen gewaltigen Schacht. Abgesehen davon und von den wenigen Türen, die aller paar Meter nahtlos in die Wolkenwände eingelassen waren, entbehrte ihre Umgebung sämtlicher Details. Sie setzte ihren Weg fort und las im Vorbeigehen die Schilder an jeder Tür.

*Klimastudien*, bemerkte sie. Und dann *Direktor Blue Note, Leiter Luftproduktion*. Gegenüber *Direktor Silver Linings, Leiter Wasserproduktion*. *Aha, da sind wir*. Die graue Tür hob sich kaum von den weißen Wolken ab, aber die Schrift auf dem Glas sagte eindeutig *Gentle Butterfly, Generaldirektorin, Leiterin Regenbogenproduktion*. Cloud Covers Beine verwandelten sich kurzzeitig in Gelee, und sie atmete eine Minute lang tief ein und aus, bevor sie anklopfte.

"Ist offen", kam die platte Antwort von der anderen Seite. Cloud schob die Tür auf, trat ein und schloß sie hinter sich.

Ein Alptraum, den Cloud Cover seit langer Zeit vergessen hatte, holte sie ein, und ihr Verstand erzitterte, als sie dem Blick der Stute begegnete, die an dem Schreibtisch in der Mitte des Raumes saß. Es war nur eine Minute gewesen, für die sie in der Vergangenheit in Kontakt mit der rosahaarigen Stute gewesen war, aber es war genug, um einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen – ein übergeschnapptes, irre lachendes Pony, das ziellos durch einen Tornado aus Stahl und Glas getaumelt war und dabei ununterbrochen die Worte *kaputt, reparieren* geschrien hatte, tausend Mal, dadurch abgelenkt genug, daß Cloud Cover es gerade so geschafft hatte, davonzukommen.

Und doch saß hinter dem Schreibtisch dieselbe minzgrüne Stute, ruhig und gefaßt, mit ganz leicht zusammengekniffenen Augen, die Hufe vor ihrem Maul gegeneinander gedrückt. Ihr Fell, genau wie ihre Mähne, waren ausgebleichen, die Farben waren noch da, aber stumpf geworden, alt, und alles an diesem Pony verkörperte das Gegenteil dessen, was Cloud Cover gesehen hatte, aber sie war sich absolut sicher, daß es sich um dasselbe Pony handelte.

Gentles Stimme war kräftig, aber kalt, leblos, aber mächtig. "Einen Moment", sagte sie, während sich ihre Augen noch eine Winzigkeit mehr verengten. "Ich kenne Sie."

Cloud Cover unterdrückte den Impuls, aufzuschreien und davonzurennen. Sie spürte, wie fast zwei Jahrzehnte an Panikattacken und Angstzuständen aus ihrem Magen aufstiegen, und schluckte so unauffällig, wie sie nur konnte. "Wirklich?", fragte sie, zufrieden damit, wie unbesorgt ihre Antwort sich anhörte.

"Ja... Sie sind Cloudsdales 'Auge am Himmel', richtig? Oder waren es zumindest mal, korrekt?" Sie deutete mit dem Huf auf den bequem aussehenden Stuhl vor ihrem Tisch.

Cloud Cover begann wieder zu atmen, eine Panikattacke für den Moment überwunden. Sie beschloß, einen Zusammenbruch zu haben, wenn sie nach Hause kam, und ihre Ängste für den

Moment beiseitezuschieben, so gut sie konnte, während sie zum Stuhl ging. Sie hätte schwören können, daß die Wolken im Boden hier extra weich waren. Das Büro sah nüchtern aus, mit einem generischen Schrank auf der rechten Seite neben einigen Bücherregalen, und einem weiteren Regal über einer Reihe von Aktenschränken links, aber ein Eindruck von Luxus, der unverkennbar war, schwebte über allem. Sie nahm ihren Platz ein und bemerkte, daß das einzige Objekt im Raum, das keine typische Büroausstattung war, ein Schraubglas mit Spectra oben auf dem Regal war.

Ihr Herz setzte kurz aus, als ob es sich beschweren würde, und sie sah zu Gentle. "Ja, das ist korrekt. Vor ein paar Jahren habe ich meinen Schwerpunkt hinter die Kamera verlagert", sagte sie, während sie einige Sachen aus ihrer Satteltasche nahm. "Gestatten Sie, daß ich dieses Interview aufzeichne? Das erspart es mir, Fragen um einen Stift herum zu stellen." Sie setzte den Recorder auf den Tisch und langte in ihre Satteltasche. Unauffällig schaltete sie dort einen weiteren Recorder ein und zog einen Notizblock heraus.

"Nach der Afterburn-Affäre, glaube ich", sagte Gentle leise und bedeutete Cloud mit dem Huf, den Recorder einzuschalten. "Nun, es ist jedenfalls schön, für eine so bekannte Stute wie Sie von Interesse zu sein", fuhr sie fort. Cloud Cover fand ihren Tonfall nicht sonderlich überzeugend.

"Nun gut, zuerst einmal vielen Dank", begann Cloud Cover. "Ich möchte damit beginnen, für die Aufzeichnungen ein paar Dinge über die Waisenhäuser unter Ihrer und der Fürsorge der CWC zu erwähnen. Uh", sie raschelte durch einige Dokumente auf ihrem Schoß, "also, diese wurden vor etwas über achtzehn Jahren nach der Royalen Inspektion gegründet. Ich glaube, zu diesem Zeitpunkt war der Generaldirektor ein Mr. Hide Atmosphere, korrekt?"

"Korrekt", kam die Antwort emotionslos. "Er war allerdings nur ein Interimsdirektor. Rainbow Dash war es zu diesem Zeitpunkt offiziell, wiewohl sie sich in einem Rehabilitationsprogramm befand."

"Ah, ich verstehe. Und er leitete die CWC für etwa acht weitere Jahre, während der das Spectraspenden-Programm ins Leben gerufen wurde und die Wetterzuständigkeit auf neue Gebiete ausgeweitet wurde. Und dann übernahmen Sie?"

"Diese Darstellung ist korrekt, ja."

"Wie verlief Ihre Karriere? Sie waren ursprünglich angestellt als...", sie zog eine andere Seite hervor. "Eine Spectra-Mischungs-Ingenieurin, sind dann rasch aufgestiegen und wurden dann vor der Inspektion zur Projektleitungs-Ingenieurin befördert. Und von da...?"

"Von da wurde ich befördert zur Ingenieurin in der Oberen Fabrik, was damals so ziemlich 'Pony für alles' bedeutete. Offiziell ging das etwa zwei Jahre, aber praktisch waren es nur zwei Wochen vor der Inspektion, danach bekam ich andere Verantwortlichkeiten zugewiesen." Gentles Stimme blieb unverändert frostig, obwohl sie nicht aufgebracht oder verärgert erschien.

*Oder überhaupt irgendwas*, dachte Cloud Cover im Stillen. "Was beinhalteten diese Verantwortlichkeiten?"

"Ein Teil der Aussöhnung war das Einrichten von Sicherheitsmaßnahmen und Qualitätsstandards. Im Grunde mußte die gesamte Obere Fabrik neu aufgebaut werden. Anfangs war ich Mitarbeiterin für die Planung des Pipeline-Systems, aber nach einigen Wochen machten sie mich zum Kopf des Projekts. Das meiste an diesem Gebäude", sie hob ihre Stimme, und eine Spur Stolz mischte sich in ihre bleierne Darstellung, "wurde in der einen oder anderen Form von mir selbst entworfen."

"Einfach faszinierend. Und als Mr. Atmosphere in den Ruhestand ging, wurden Sie zur Leiterin Regenbogenproduktion befördert?"

"Inkorrekt. Zuerst einmal ging er nicht in den Ruhestand, er wurde gewaltsam gefeuert und für die letzten paar Jahre seines Lebens in eine Irrenanstalt eingewiesen. Brillanter Geist", sagte sie und legte eine kurze Pause ein, ehe sie fortfuhr. "Aber irgendwann ging zu viel in seinem Kopf vor, zu viele Pläne und Vorhaben, was er nicht mehr verarbeiten konnte. Wir haben ihn

abgewählt. Was die Beförderung zur Leiterin Regenbogenproduktion angeht, ich habe im Grunde das gesamte letzte Jahr von Hides Anstellung ohnehin die gesamte Arbeit dieses Postens erledigt, also bekam ich einfach nur den Titel aufgeklebt."

"Das klingt, als wären Sie unbeschreiblich beschäftigt in der CWC gewesen. Eine weitere Statistik, die ich ins Spiel bringen möchte, sind die Unfallzahlen. Nach den Aufzeichnungen gab es keinen Todesfall seit-

"Seit sechzehn Jahren", unterbrach sie Gentle. Für einen Moment dachte Cloud Cover, eine Spur Ärger zu erkennen. Gentle sah hinauf zu dem Glas mit Spectra auf dem Regal, bevor sie weitersprach. "Sechzehn Jahre und drei Monate, um genau zu sein. Ein furchtbarer Unfall. Ist in den Wolkenkondensierer gefallen. Grauenhafte Sache. Es blieb nichts als Nebel übrig." Sie wandte sich zurück zu Cloud Cover und sah mit ihren seelenlosen Augen direkt in die der Reporterin. "Aber Sie wollten etwas über die Waisenhäuser wissen."

"... Äh, ja, sorry, ich fahre fort. Also, Sie sind jetzt seit zehn Jahren Generaldirektorin der CWC. In dieser Zeit wurden zwanzig neue Waisenhäuser eröffnet, etwa dreitausend Vollzeitstellen geschaffen, und tausenden Fohlen Nahrung und Unterkunft gewährt. Was denken Sie über dieses gesamte Programm, Ms. Butterwing?"

Gentle verzog bei der Erwähnung ihres Nachnamens gequält das Gesicht und seufzte tief. "Ehrlich gesagt, ist das eine ziemlich frustrierende Aufgabe. Massen an Bits werden verschwendet, um Versager am Leben zu halten. Wir geben ihnen Nahrung und Unterkunft, und dann gehen sie nie, versuchen nie, irgendwie nützlich zu sein. Ich betreibe dieses Programm nicht, weil es meinem Leben irgendein Gefühl innerer Befriedigung geben würde, Ms. Cover. Ich betreibe es, weil ich muß."

Cloud Covers Maul öffnete sich langsam, überrumpelt von Gentles Offenheit. Sie klappte es zu, rutschte auf ihrem Stuhl herum und versuchte, etwas Positivität in den Raum zu projizieren. "Oh, nun, ich vermute, vom geschäftlichen Standpunkt aus können sie schon, ähm, ein Hindernis sein. Aber es gab doch Ponys, denen geholfen wurde, die Hilfe für den Beginn eines neuen Lebens bekamen und ihren Teil zu Cloudsdale beitragen?"

Gentle drückte erneut ihre Hufe gegeneinander und verbarg die leiseste Spur eines Lächelns. "Oh, ja, es gab einige, die tatsächlich wieder nützlich waren."

Cloud Cover erschauerte. "Eine Sache, zu der ich nichts finden konnte, ich hoffte, Ihr Büro könnte weiterhelfen...", sie wühlte wieder in ihrer Tasche, "sind Zahlen zu Aufnahmen und Adoptionen." Sie lächelte Gentle höflich an.

Gentle kniff ihre Augen zu Schlitzen zusammen und blieb stumm. Cloud Cover hielt ihr Lächeln aufrecht wie einen Schild gegen das stechende Starren, aber ihr Herz hämmerte erneut protestierend. Ein Bächlein aus Schweiß entstand über ihrer Augenbraue, und Gentle lehnte sich in ihrem Sessel zurück.

"Unglücklicherweise sind die Zahlen, die wir haben, so ungenau, daß sie wertlos sind. Wir erfassen jedes Pony, das über die offiziellen Kanäle herein- oder herauskommt. Viele tauchen jedoch mitten in der Nacht auf, und viele gehen auf demselben Weg, überdrüssig des trockenen Hafers und Wasser und der beengten Zustände. Die verpflichtenden Vorgaben aus Canterlot besagen, daß wir keinem Fohlen oder Heranwachsenden den Schutz der Waisenhäuser verwehren dürfen, und darum sind die Türen vierundzwanzig Stunden offen, auch dann, wenn der Empfang nicht besetzt ist."

"Ich verstehe." *Verdammt*, dachte Cloud Cover. *Ich muß von da aus weiterkommen*. "Nun, ein weiterer Aspekt des Altruismus der Corporation ist ihre Hingabe zu einer nachhaltigen Umwelt. Nach meinem Verständnis hat die Klimawissenschaften-Abteilung eine Reihe erhellender Studien erstellt und über das vergangene Jahrzehnt hinweg die Gründung vielfältiger Initiativen ermöglicht. Was, würden Sie sagen, ist das Hauptziel dieser Abteilung?"

Gentles Blick entspannte sich, und sie legte ihre Hufe auf dem Tisch ab. "Das Hauptziel der Klimawissenschaften ist die Vorhersage zukünftiger Wetterereignisse und die Entwicklung von Technologien, die wir nutzen können, um diese Ereignisse zu Geld zu machen. Im Grunde

sagen sie das Wetter in zwanzig Jahren voraus, so daß wir mit den Ergebnissen ganze geographische Regionen dazu zwingen können, uns für unsere Dienste zu bezahlen."

*Irgendwas stimmt hier nicht, durchfuhr es Cloud Cover. Warum erzählt sie mir das?*

"Nun, Ms. Cover, meine Zeit ist nicht unbegrenzt. Haben Sie irgendwelche abschließenden Fragen, oder...?"

Cloud Covers Verstand raste. Sie hatte nur einen Versuch, irgendwelche Informationen darüber zu bekommen, weswegen sie tatsächlich hierher gekommen war und riskierte, sich ihren größten Ängsten zu stellen.

"Ja... Ich arbeitete an einer Reportage über einen Mr. Big Brain, einen privaten Forscher, der kürzlich verstorben ist. Ich fand heraus, daß er eine Art Vertragsarbeit für die Klimawissenschaften-Abteilung anfertigte, und unter der Prämisse, daß dies eine, ähm, dem Gemeinwohl verpflichtete Abteilung ist, dachte ich, ich sollte über seinen Anteil daran berichten. Wären Sie in der Lage, mir über seine Arbeit in Ihrem Haus zu erzählen?"

"Nein", erwiderte Gentle, stand hinter ihrem Schreibtisch auf und wandte ihr Gesicht dem Fenster hinter ihr zu. Sie sah hinaus auf die meilenweite Ausdehnung aus Schächten, Ventilatoren, Rohrsystemen und Maschinen, und darüber hinaus zum Horizont. "Nein, dazu bin ich nicht in der Lage. Aber vielleicht können Sie mir ja eine Frage beantworten."

Cloud Cover war aufgestanden und hatte angefangen, ihre Papiere und den Recorder in ihrer Satteltasche zu verstauen. *Alles, solange es dieses Gespräch beendet.* Sie begann sich zunehmend gejagt und gehetzt zu fühlen. "Sicher, sehr gerne."

"Wissen Sie, wem *Cloudsdale um Sieben* gehört, Cloud?"

Die Reporterin hielt inne, aber ihr Herz begann zu rasen. "Naja, es ist jetzt ein Teil einer Mediengruppe, aber diese gehört privat einer Familie in Saddle Arabia, bekannt als –"

"Bekannt als Familie Lens, ja, aber die existieren in Wahrheit nicht."

Cloud Cover stopfte ihre Papiere nun hektisch in die Tasche und schaffte es nicht länger, das Zittern aus ihrer Stimme zu verbannen. "O-oh, tatsächlich? Interessant. Ich sollte-"

"Die Familie Lens ist eine Briefkastenfirma, die die Corporation hauptsächlich für Steuervermeidungszwecke nutzt, aber wir nutzen sie auch für ein paar weitere Holdings." Sie drehte sich um und sah Cloud Cover, die nun schwitzend rückwärts zur Tür ging, direkt an. "Du hast verflucht nochmal Nerven, weißt du, dir überhaupt einen Termin bei mir geben zu lassen. Versager wie du kommen niemals durch den Haupteingang."

Cloud Covers Hintern preßte sich gegen die Tür, und sie angelte mit einem Hinterhuf nach der Klinke, während sie die Stute vor sich nicht aus den Augen ließ. Die nackte Panik in ihrer Stimme konnte sie nicht länger verbergen. "Sie haben recht tut mir so leid vergessen Sie alles ich werde einfach gehen ist okay-"

Gentle lachte leise, und Cloud Covers Mähne begann sich zu sträuben. "Übrigens, dieser Brief, den du deinem Freund geschickt hast, tragische Sache. Ist nicht durchgekommen, ist auf dem Postweg verlorengegangen." Cloud Cover fummelte verzweifelt am Türgriff, ohne jeglichen Erfolg. Die Tür war fest verschlossen. "Hast du sonst wem erzählt, daß du hierher kommst? Ah, nein, aber natürlich, denn wen würde es kümmern, wenn du nicht mehr zur Arbeit erscheinst? Aber keine dieser Fragen ist die, die ich für dich habe, nein."

Die Tür hinter Cloud Cover öffnete sich, und sie fiel ein Stück rückwärts, bevor sich ein sengender Schmerz, der von ihrem Cutie Mark ausging, in ihrem gesamten Körper ausbreitete. Ihre Beine verloren, abgesehen von einem konstanten brennenden Schreien, jegliches Gefühl, und sie brach zusammen und begann, leicht in den Wolkenboden einzusinken, bevor zwei

Hengste in schweren schwarzen Westen sie nach oben zerrten. Sie konnte nichts außer ihrem Kopf bewegen, und auch den nur wenig. "Gentle... Bitte..." schluchzte sie.

"Was ich wirklich wissen will, ist, wie du davongekommen bist. Nein, ich weiß, daß Hide euch rausgelassen hat, das meine ich nicht. Wie bist du *dem Fluch der Fabrik entkommen?!'*", schrie sie. "Wie bist du rausgekommen, in einem Stück, und mit einem Geist, und hast ein erfüllendes Leben leben können?! Wie hast du das gemacht?!"

Ihr schmerzzerfressenes Gehirn konnte nicht verstehen, wonach die irre Stute fragte. Sie hatte nichts gemacht. Eine leise Stimme tief in ihr lachte. *Sieht das hier etwa danach aus, als ob ich von deiner verfluchten Fabrik davonkommen würde?* Aber alles, was sie hervorbekam, war "W...was?"

Gentle wandte sich ab und ging zurück zum Regal, um das Glas mit Spectra anzustarren. "Bringt sie in die Medizinische Abteilung. Ich will jeden einzelnen Fetzen Information, den ihr von ihr bekommen könnt. Lebenszeichen, Bio-Marker, Hormonspiegel, was auch immer. Wenn ihr es extrahieren könnt, tut es."

"Jawohl Ma'am!", salutierten die Wachen zackig. Sie hoben die gelähmte Cloud Cover auf und begannen, mit ihr den Korridor entlangzufliegen.

Gentle wandte ihren Blick vom Regal ab und zum Fenster hinaus, starrte auf die gigantischen Ansammlungen von Maschinen und Industriestrukturen, die in der Ferne den Wolkenkratzern und kommerziellen Bauwerken Platz machten. Dahinter lagen Häuser und Läden und Parks. Gentle wußte, daß man irgendwann das Ende Cloudsdale erreichte, aber von ihrem Standpunkt an der Spitze der gesamten Stadt aus war es schwer zu glauben, daß es noch etwas anderes im Universum gab.

Sie ging zurück zum Schreibtisch und griff nach dem Telefon. Im selben Moment begann es zu klingeln, und sie hob ab, ohne die Bewegung zu unterbrechen.

"Foresight."

"Sie waren dabei, mich anzurufen, Ms. Butterwing?"

"Ja", sagte sie nur. Da war kein wütendes Zischen, wie es sonst der Fall gewesen wäre. Foresight, der Leiter Logistik, war ein seltsames Pony, aber eines, dem Gentle mehr als jedem anderen noch lebenden vertraute. Er war der einzige, dem es gestattet war, sie mit ihrem Nachnamen anzusprechen.

"Was kann ich für Sie tun, Ms. Butterwing?"

Sie grinste. Natürlich wußte er das längst, aber, stets professionell, würde es nicht tun, bis sie es befahl.

"Es ist Zeit", sagte sie. "Initiieren Sie die *Umsetzung.*"

## Kapitel 2

"Hey, hey, hey! Paß doch auf, wo du hinlatschst!", dröhnte die tiefe Stimme. Auch Stormy Night brüllte etwas, aber seine Stimme wurde von der des stämmigen Hengstes neben ihm mühelos übertönt.

"Oh, uh, sorry!", keuchte ein kleinerer Hengst hektisch und flatterte hoch. "Ich muß nur die Konverter hier arretieren, deshalb-"

"Interessiert keinen, du Spatzenhirn. Rüber, das Ding hier ist schwer!"

Stormy Night und sein Kollege starrten den anderen Arbeiter durchdringend an, bis er aus dem Weg gegangen war, dann schleppten sie die riesige Apparatur in ihren Hufen weiter zur Wand. Sie setzten sie so sanft ab, wie man eine Maschine mit einem Gewicht von einer Vierteltonne nur absetzen konnte, dann machten sie sich daran, Spanngurte aus der Wolkenwand zu ziehen und auf dem Boden festzuratschen. Kurz darauf war das Gerät gesichert. "Das geht nirgendwo mehr hin", kommentierte er stolz.

Sein Kollege mit der tiefen Stimme war derweil verschwunden, und Stormy flog hinüber zu einer Checkliste auf einem Schreibtisch. Er murmelte vor sich hin, während er jede Zeile sorgsam las und mit einem leisen "Check" abhakte. Er erreichte das Ende der Liste, nickte und legte das Klemmbrett ab. "Computer verstaut und Kästen verschlossen. Prima."

Die Stimme einer Stute krächzte aus seinem Kommunikator. "Leitstelle an Staffel 5, Bericht."

Er tippte sein Funkgerät mit seinem Kinn an und antwortete knapp. "Staffel 5 an Leitstelle, letzte Arbeiten laufen. Fertig in fünfzehn Minuten."

"Der Oberst sagt, Sie haben zehn."

"Verstanden." Er feixte, nachdem er das Gerät abgeschaltet hatte. Er würde es in fünf schaffen, aber er mußte diese Spielchen mit seiner Crew spielen. *Zu flapsige Antworten, und du könntest dich in der Smogreinigung wiederfinden. Zu dienstbeflissen, und kein Pony würde mit dir spielen wollen.* Stormy Night wandte sich der Aufgabe zu, fuhr Computer herunter und steckte deren einzelne Peripheriegeräte aus, um sie in vorgefertigten Wolken-Speicherkisten zu verstauen. Nachdem alles sicher an seinem Platz war, schloß er Schranktüren und Schubladen, sicherte jede einzeln mit einem Streifen Panzertape und schüttelte alles heftig eine Minute lang, um sicherzugehen, daß nichts locker war. Zufrieden tippte er erneut das Funkgerät an.

"Staffel 5 an Leitstelle. Alle Aufgaben erledigt. Erbitte weitere Anweisungen."

"Verstanden, Staffel 5. Bitte warten." Eine Pause, und Stormy Night tat, wie ihm befohlen war, und sah sich im Lagerhaus um.

Er befand sich in einer der CWC-Nebenfabriken, genaugenommen in der Zentrale für den Bereich Trotland. Das Lagerhaus war an einer Seite offen und normalerweise bis zur Decke mit verschiedensten Geräten gefüllt, die die Corporation zur Wetterbeeinflussung nutzte. Er sah zu den Wolkenkondensierern, große kochtopfähnliche Gebilde mit Reihen von kegelförmig gewundenen Rohrleitungen darauf, jetzt alle in einer Reihe am Boden festgenietet. Ein Behälter mit flüssigem Donner thronte darüber, mit mehr Spanngurten und großen Kissenpolstern versehen, als Stormy je gesehen hatte. In der Mitte des Raumes standen, von Planen abgedeckt, drei sechseckige Geräte mit einer zylindrischen Ausbuchtung an jeder Seite. Das waren die Chaoskonversions-Generatoren, und ihre Anwesenheit erinnerte ihn daran, was bevorstand.

Er hielt für einen Moment inne und dachte daran, wie rasch sich sein Leben verändert hatte. Noch vor etwa einer Stunde hatte er im Bett gelegen, der nächste Schichtbeginn noch gute vier Stunden entfernt, als unvermittelt sämtliche internen Alarmglocken in der gesamten Nebenfabrik gleichzeitig losgegangen waren. Die Kakophonie hatte geendet, kurz nachdem jeder Pegasus in dem Gebäude auf den Beinen war, aber er konnte schwören, sie noch immer in Endlosschleife tief in seinem Inneren widerhallen zu hören.

"*Umsetzung B* ist in Kraft. Wiederhole. *Umsetzung B* ist in Kraft. Wiederhole...", war es gegangen, wieder und wieder, untermalt von schrillum Pfeifen und zuckenden Lichtern, um die Wichtigkeit der Botschaft zu untermauern. Er hatte sie zuvor gehört, oft genug, in Übungen und Probealarmen, aber nie wirklich geglaubt, daß es während seiner Lebenszeit geschehen würde. Die *Abrechnung* war eine ernste Sache, das wußte er – aber sie hatten noch hundert Jahre, um sich darauf vorzubereiten, oder etwa nicht?

*Anscheinend nicht*, dachte er, während er langsam über seinem Arbeitsplatz schwebte und auf Instruktionen wartete. Er tauchte durch eine Öffnung in der Decke über ihm, um die Arbeit der anderen Staffeln auf offensichtliche Fehler zu überprüfen. Er fühlte sich seltsam. Er würde die Gemeinschaften verlassen, an die er sich gewöhnt hatte, die wenigen Freunde am Boden, die er während seiner Landurlaube gewonnen hatte, die besondere Küche, die er lieben gelernt hatte. Er strich mit dem Huf leicht über die Wand, während er dahinwanderte, dankbar dafür, daß er zumindest nicht sein Heim verlassen mußte. Nein, dieses würde mit ihnen kommen. Oder eher: sie mit ihm. Sein Funkgerät piepste, und er hielt inne.

"Staffel 5, Leiter, wir haben einen Bericht von Staffel 2, daß eines der Verlagerungstriebwerke Probleme macht. Können Sie helfen?"

Stormy Night sah nach hinten auf seine Flanke und den Schraubenschlüssel mit Maßstab, die stolz an seiner Seite prangten. "Bin unterwegs, Leitstelle", sagte er, hüpfte in die Luft und tauchte durch den Wolkenboden. Er begab sich hinunter zur untersten Etage der Fabrik und segelte durch das offene Ladetor hinaus, bevor er sich hinunterschraubte zum Grund der Wolke, auf dem die gesamte Fabrik ruhte. Hier befanden sich drei zylindrische Objekte, die mit ihrer massigen Größe die Pegasi daneben wie Zwerge aussehen ließen. Er flog heran und auf die Staffelleiterin, die damit beschäftigt war, diversen Ponys Weisungen zuzubellen, zu.

"Welches, und was ist das Problem?", fragte er.

"Sprich mit mir, Tintling!", schrie die Leiterin in Richtung Stormy, was sich klar auf dessen holzkohlefarbige Flanken bezog. Sie befanden sich unter dem Gebäude, und das Rauschen des Windes und das Donnern der zwei funktionierenden Triebwerke hatte jede Spur von Stormys leiser Stimme hinweggespült.

"Welches Triebwerk, Sir!", brüllte er zurück. "Und was für ein Problem!"

Die Stute deutete auf die Maschine, die auf der Vier-Uhr-Position über ihnen hing. "Offenbar keine Zündung. Wir denken, daß es die Kerzenstecker sind, aber das ist nur eine Vermutung."

Stormy nickte und nahm die Werkzeugtasche von einem anderen Pony dieser Staffel, um dann hinaufzufliegen zu dem widerspenstigen Antrieb. Das große, entfernt faßförmige Triebwerk war an einer ringförmigen Basis befestigt, die aus dem Boden der Fabrik ragte und schwenk- und steuerbar war, um den Antrieb in die gewünschte Richtung zu drehen. Das kühle graue Metall leuchtete im Licht ihrer Arbeitslampen, und er fuhr mit dem Huf mit derselben Zärtlichkeit wie zuvor über die Wolkenwand über ihnen über den Stahl. Dies waren seine Babies gewesen, seine Hauptverantwortlichkeit nach den grundlegenden Wetterpflichten, die Wartung der Verlagerungstriebwerke, für genau diesen Moment. Er öffnete eine große Verkleidungsplatte und überprüfte alle Einstellungen. Zufrieden schob er den Überbrücker nach unten und drückte sein Ohr an den Zylinder, hielt einen großen roten Knopf gedrückt und lauschte.

*Tick-tick-tick-tick-tick*. Er nickte. Ein Fehler in der Kraftstoffzuleitung. Er schnippte den Überbrücker zurück und schloß die Abdeckung, dann kletterte er an der Maschine hinauf zu dem Punkt, wo sie an ihrer Basis befestigt war. Er quetschte sich hinein, ließ den Verschuß einer anderen Abdeckung aufschnappen und schob sie zurück. Vor ihm befand sich ein Wirrwarr aus Kabeln und Rohren, sorgsam um einen großen Hilfsbetrieb herum und von diesem weg geführt. Er grub sich durch die Kabel und fand einen großen, durchsichtigen Schlauch. Er wies einen leichten Gelbstich auf, und Stormy folgte ihm in Richtung der

Einspritzverteilung und inspizierte ihn sorgfältig Zentimeter für Zentimeter. Als er am Ende seiner Reichweite angelangt war, legte er alles pedantisch genau an seinen Platz zurück, schloß die Abdeckung und öffnete die nächste. Erneut fand er den Schlauch und bemerkte, daß er hier völlig klar war. Nun folgte er ihm in umgekehrter Richtung, zum Treibstofftank hin, als er endlich einen Bereich herauszog, wo ein beachtliches Loch hineingepickt war.

"Verdammte Tauben", seufzte er. Er langte in die Tasche und zog einen Scherensatz heraus. Rasch schnitt er den angeknabberten Teil des Vinyls heraus und drückte die beiden neuen Enden zusammen. Er tat sein Bestes, um die Enden mit einem Huf zusammenzuhalten, zog eine Rolle grellgelben Spezialbands heraus und wickelte die Enden damit zusammen. Er riß den Streifen von der Rolle, lächelte zufrieden, verschloß das Triebwerk und glitt hinunter in die Luft.

"Kitzeln Sie die Lady jetzt nochmal", schrie er den wartenden Pegasi um ihn herum zu. Einer von ihnen, ein Hengst mit dem *Explosiv*-Zeichen auf seiner Flanke, flog voran und vollführte dieselben Handlungen an der Zündung wie Stormy Night zuvor.

Für einen Moment war relative Stille, aber dann schob ein tiefes 'Wuuuuuummm' alle schwebenden Pegasi ein Stück in der Luft zurück, und ein Strahl erst gelben, dann blauen Plasmas schoß aus dem Auslaß. Er wurde dunkler, und leise Jubelrufe waren von den Pegasi zu hören.

Die Stimme der Staffelleiterin, die vorhin in seine Richtung geschrien hatte, kam aus dem Funkgerät. "Leitstelle, hier Staffel 2. Alle drei Triebwerke laufen jetzt. Erwarten weitere Instruktionen."

"Verstanden, Staffel 2", erwiderte der Leitstand. "Halten Sie sich in Bereitschaft."

Stormy Night schwebte im schwindenden Licht der untergehenden Sonne. Er sah nach Osten und gewahrte dort, von seinem Standpunkt aus gerade über dem Horizont, schwere, im Entstehen begriffene finstere Sturmwolken. Er runzelte die Stirn, und ein plötzliches Schuldgefühl verursachte ein unangenehmes Kribbeln in seinem Magen. Er wandte den Kopf nach Westen und bewunderte den Sonnenuntergang.

"Staffeln 1 bis 6, alle Vorbereitungen sind abgeschlossen. Bereitmachen zum Abflug um Zwanzig-null-null Uhr. Staffeln 1 und 2, Ihre erste Schicht ist der Vorausflug. Staffeln 3 und 4, erste Schicht seitliche Begleitung, und Staffeln 5 und 6, erste Schicht am Ruder. Schichtwechsel um Null-Zweihundert Uhr."

Alle sechs Staffelleiter bestätigten nacheinander die Befehle, und Stormy Night begab sich seufzend zur Ostseite der Gründung der Fabrik. *Sechs Stunden diesen Klotz anschieben*, dachte er. *Und danach wechseln wir zum Ziehen. Na toll.* Trotz seines stillen Gemeckers lächelte er. Er war nun zehn Jahre aus Cloudsdale weg und sehnte sich danach, seine Heimat wiederzusehen. Die Briefe an seine Eltern waren nie genug gewesen, und obwohl eine Menge Arbeit vor ihm lag, war das Wiedersehen mit seiner Familie die Mühen wert.

Er nahm seinen Platz zwischen dem Hengst mit der Baßstimme und dem kleineren, der ihnen vorhin im Weg gewesen war, ein und stemmte seine Vorderhufe zusammen mit den anderen gegen den Rand der Wolke. Eine angespannte Stille lag nun in der Luft, das Röhren der Triebwerke – entwickelt, um das Bewegen der massigen Fabrik überhaupt erst möglich zu machen – abgeblockt durch das Bauwerk zwischen ihnen. Sie schwebten auf der Stelle und warteten auf den Befehl.

Beiläufig sah er nach unten, wo weit unter ihm die bestellten Felder lagen und die kleinen Häuser nun im Dunkeln erleuchtet waren. Er konnte ganz schwach einige der Dorfbewohner sehen, die herausgekommen waren und den Schwarm der Pegasi beobachteten, wie diese wie Bienen um ihren Bienenstock zu summen schienen.

"Staffeln der dreizehnten Kompanie, *Abflug!*" Die Stimme aus dem Funkgerät war jetzt die eines Hengstes, ein wölfischer Bariton, der Stormy Night stets lächeln ließ, wenn er sie hörte. Es war der Kommandant ihres Regiments, Oberst Sundown, und seine Stimme spiegelte irgendwie genau sein Aussehen wider. Etwas am Wesen des Oberst und seinem 'traditionellen Stil', das Stormy stets geschätzt hatte. Auf seinen Befehl hin stieß er sich ab und drückte mit seinen Staffelnkameraden gegen die Wolke, und langsam begann sie sich Richtung Westen zu bewegen.

Stormy Night sah hinüber zu dem großen Hengst neben ihm und tippte ihn mit einem Hinterbein an, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. "Denkst du, wir sollten es sie vielleicht wenigstens wissen lassen?", fragte er und deutete mit dem Kopf in Richtung des Dorfes unter ihnen.

Der Hengst sah hinab, dann zurück zu Stormy und schüttelte den Kopf. "Is' besser für alle, wenn'se's nicht wissen", kam die tief-tönende Antwort. "Könnte Ärger geben, wenn'se sauer werden."

Stormy Night nickte leicht, unsicher, ob er es glaubte, aber er fuhr fort, mit den Flügeln zu schlagen und ihre Fracht voranzudrücken. *Es gab ohnehin nicht viel, was sie tun konnten, um den Erdponys und Einhörnern da unten zu helfen*, überlegte er. Er wandte seinen Blick vom Dorf ab und startete nach vorn, mit den Gedanken in Cloudsdale.

\*\*\*

Bauer Shetland stand mitten auf seinem Acker und kratzte sich am Kopf, während die letzten Sonnenstrahlen hinter den Hügeln im Westen verschwanden. Sein Hals war nach oben gedreht. Sein Blick ging dahin, wo die Wetterfabrik die letzten zehn Jahre gewesen war, und er sah zu, wie zahlreiche Pegasi, in verschiedenen strengen Formationen, damit begannen, ihre Basis zu bewegen. Sein rechtes Ohr zuckte, und er runzelte die Stirn.

Die Nebenfabrik war erst seit etwa einem Jahrzehnt in ihrem Gebiet in Trotland. Er erinnerte sich noch klar an die Mühen, Landwirtschaft in dörflicher Isolation zu betreiben, den Launen der Natur an den meisten Tagen ausgeliefert – bis auf die seltenen Gelegenheiten, wenn eine Abordnung von Wetterponys aus Edinbreigh hier hinaus kam, um sicherzustellen, daß zu den Festtagen ideale Bedingungen herrschten. Und dann war die Cloudsdale-Gesellschaft aus dem weit entfernten Equestria gekommen, hatte hufgefertigtes Wetter versprochen, rund um die Uhr, tagtäglich, alles nach einem präzisen Plan, in bescheidenem Austausch gegen Bits und Nahrung für ihre Angestellten. Es war eine große Chance für ihn und seine Farm. Sein kleines Dorf war auserwählt worden, die Versorgung der Arbeiter zu übernehmen, und ihre Basis würde ganz in der Nähe seines Grunds sein.

Perfekte Wachstumsbedingungen, für einen Zehnten. Er hatte damals, als er noch jünger war, dagegen argumentiert, aber konnte sich nicht der Tatsache verschließen, daß der Handel seiner Familie und seinen Nachbarn half, zu wachsen und sich zu entwickeln. Sicher, sie mußten eine Menge ihres Profits und ihrer Pflanzen abgeben, aber sie waren nun in der Lage, dank des idealen Wetters so viel mehr anzubauen und zu verkaufen, daß sie es dennoch zu Wohlstand brachten. Und doch schienen sich die Pegasi nun zurückzuziehen, und das, ohne wenigstens Bescheid zu geben. Er schnaubte und scharrte mit dem Vorderhuf über den Boden, ganz so, wie es sein Papi getan hatte. Hatte irgendein trotteliges Postpony aus der Stadt vergessen, einen Brief zuzustellen? Stimmt was nicht mit der Zahlung diesen Monat? Er erfüllte seinen Anteil, und jetzt ignorierten die ihren.

*Oder aber, der Gedanke kroch in seinen Geist, geht vielleicht irgendwas gerade furchtbar schief. Es war zehn Jahre her, seit die Natur – meistens – uneingeschränkt über dieses Land geherrscht hatte. Wenn die Wetterbeeinflusser nun einfach auf und davon waren...*

Ein Zupfen an seinen Fesselhaaren unterbrach seine Gedanken, und er sah hinunter, wer es war. Es war sein jüngstes Kind, ein kleiner Hengst namens Celtic. Celtic hatte nie eine Welt kennengelernt, in der keine Fabrik still in der Luft gehangen hatte, eintausend Meter über ihnen, stets präsent.

"Papi?", fragte der Kleine mit schwach piepsender Stimme. "Wohin bring'n die die Fabrik? Wie schütz'n wir'n uns're Pflanz'n vorm Erfriern im erstn Schnee nächstn Monat?"

Shetland starrte in die Augen seines Kindes und betete still zu den Alicorns 'da oben', daß seine eigenen nicht die Besorgnis, die er fühlte, widerspiegelten. Er blinzelte und zwang sich zu einem Lächeln. Die Fältchen um seine Augen beruhigten den Kleinen, und Celtic sah von seinem Vater hinauf zur Fabrik.

"Tja, mein Jung, kann nich' sagn, wohin'se fliegt. Aber mach dir keene Sorgen nich', Junge. Wir ham' diese Felder früher im Regn gepflügt, und das werd'ch ooch wieder tun." Shetland sah nach oben zu den entfernten Pegasi, die nun nur noch als schwarze Punkte, nicht größer als die Sterne hinter ihnen, zu sehen waren. "Un' wir wer'n alle Bits, die wir verdien', selber behalt'n. Un' nu ab ins Bett mit dir. Wir könn' uns morgn darüber Gedank'n mach'n."

Celtic nickte glücklich und hüpfte erleichtert zurück zu ihrem Bauernhaus. Shetland indessen konnte die Erleichterung seines Sohnes nicht teilen. Eine Windböe, ganz entschieden zu kalt für einen Abend im Frühherbst, fuhr durch seine Fesselhaare. Ohne zu blinzeln, starrte er der Wetterfabrik hinterher, bis sie aus seinem Blick verschwunden war, allein auf seinem Feld bis auf das Rascheln toten Laubs auf trockener Erde.

Hinter ihm, im Osten, rollte Donnerrollen.

\*\*\*

Luna geisterte durch die dunklen Hallen des Schlosses Canterlot, mit den Gedanken woanders. Jeder Hufschritt schallte auf dem Marmorboden, rief und empfing seine eigene, einsame Echoantwort. Die Sonne war gerade untergegangen, und die brodelnden schwarzen Wolken, die den ganzen Tag in Richtung des Berges gezogen waren, waren nun endlich angekommen. Ein Hagelsturm, so hatten die Wetterponys berichtet, wäre notwendig, um einige andere Regionen im Norden zurück in die Spur zu bringen. Das war nicht die Sorte Nacht, die Luna genoß, aber sie hatte ihre Pflichten und beschwerte sich nicht. An anderer Stelle schlief ihre Schwester tief und fest, in einem traumlosen Schlaf nach einem langen Tag voller Papierkram, Diplomatie und Krisenmanagement. Es war ein Geschenk von Luna an Celestia, eine komfortable Ruhe, ein Schlaf, so tief, daß sie frei sein würde von einer Unterbrechung durch Donner und Hagel, an eine Uhrzeit gekoppelt, so daß sie erst so früh erwachen würde, wie sie unbedingt mußte.

Ein saches Rumpeln traf auf Lunas Ohren, aber sie hörte es nicht. Sie war woanders, ihre Gedanken offen zu der Welt um sie, aber hauptsächlich fokussiert auf das Schloßdorf auf dem Bergplateau. Dunkle und stürmische Nächte brachten dunkle und stürmische Träume, und sie arbeitete sich langsam durch eine Traumwelt voller verängstigter Fohlen und Füllen, versicherte jedem einzelnen, daß ihr Mond noch immer hinter den Wolken schien, und die Sonne ihrer Schwester da sein würde, um den Morgen zu erhellen.

Ihre Schnauze zuckte, und ihr Bewußtsein richtete sich auf ein ganz bestimmtes Kind, ein Einhorn, das von bellenden Schattenhunden umzingelt war. Sie hastete zu diesem Geist und ging hinein, als die ersten großen Regentropfen auf den Balkon draußen klatschten.

Sie baute ihre Form auf, beugte sich über den kleinen Hengst und fand ihn zusammengekauert. Acht Hunde der Leere knurrten um ihn herum, ihre Beller wirkten wie ein seltsames Zwiegespräch mit dem Krachen des Donners.

"Fürchte dich nicht", verkündete sie ihre Anwesenheit. "Donner ist nichts als Lärm und kann dir nichts anhaben." Sie bäumte sich auf und ließ ihre Vorderhufe auf die Kreatur direkt vor

dem kleinen Hengst sausen, und der Geisterhund verschwand spurlos. Sie wirbelte herum und schoß die verbliebenen Hunde mit Mondlichtstrahlen ab, und sie verpufften wie ihr Vorgänger, als ob es sie nie gegeben hätte. Luna streckte ihren Vorderhuf dem Hengst entgegen, um ihm aufzuhelfen.

"P-p-prinzessin Luna?", fragte er, noch immer zitternd. "Bist du das wirklich?"

"Vielleicht", erwiderte sie und verkniff sich ein Grinsen. "Oder vielleicht ist es einfach die Courage in dir. Ruhe nun, Kleiner. Das Morgen wird hell und warm."

Die Welt um sie herum wand und verbog sich, um dann zu zersplittern wie eine bemalte Glasscheibe. Luna fand sich selbst im Schloß wieder. Der Sturm war jetzt lauter, und sie fühlte sich, als ob ein Kreis ihrer eigenen Alptraumwesen da wäre und von draußen auf sie einschreien würde. Sie schüttelte ihren Kopf, um die letzten Reste des Halbschlafes zu vertreiben, bemerkte, daß sie vor dem Thronsaal stand, und trat ein, um aus einem der Erker hinauszusehen.

Der Sturm war jetzt direkt über dem Schloß, und der rasende Wind heulte durch den Raum wie eine sterbende Hyäne. Sie öffnete die Balkontür, nur um sie rasch besorgt wieder zu schließen. Der Hagel kam heftig herunter, wie gefrorene Weintrauben vom Himmel. Die großen Eiskugeln bombardierten den Wehrgang so hart, daß der Marmor abplatzte. Lunas Brauen verengten sich. *Die Uns gegebene Vorhersage sprach von Routine*, dachte sie. *Ich werde Schwester morgen intervenieren lassen. Unangemessene Berichte könnten Ponys verletzen.*

Langsam wanderte sie durch den Raum und zog die schweren Vorhänge vor die Fenster, um das helle Knallen von draußen zu dämpfen. Zufrieden mit dem Frieden und der Stille schritt sie zu ihrem Thron und nahm in adeliger Würde Platz. Sie überblickte den leeren Raum, der jetzt nur noch von ihrer schimmernden Mähne erhellt wurde, und gönnte ihren Augen Ruhe.

Ihr Geist driftete erneut und realisierte, daß viele weitere Fohlen nun von Alpträumen geplagt wurden. Ein Stich aus Frustration zuckte durch ihre körperlose Seele. *Morgen würde es harsche Worte für die Vertretung der Weather Corporation in Canterlot geben.*

Eine bestimmte Enklave aus Terror erregte ihre Aufmerksamkeit. Sie eilte darauf zu und erreichte sie rechtzeitig, um eine Erwachsene zu sehen, eine voll ausgewachsene Stute, eingehüllt von Furcht. Sie kannte diesen Pegasus nicht, aber sie erkannte die Umgebung um sie herum. Es war finster, fensterlos, ein Alptraum aus Metall und Gummi und Plastik und Wolkenmasse, nur von einem tiefroten Glühen erhellt, als ob Tartarus selbst mit dem Herzen dieses Ortes verschmolzen wäre. Es war lange her, seit Luna die *Rainbow Factory* in diesem Zustand gesehen hatte, fast zwei Jahrzehnte, und sie war neugierig, wer da von so einem Ort des Bösen träumen mochte, welcher den meisten verborgen blieb. *Vielleicht eine Arbeiterin? Eine alte Angestellte?*

Luna schwebte gerade so außerhalb der Traumlandblase und beobachtete gespannt. Die Stute hatte hellvioletttes Fell und eine kurze, gletscherblaue Mähne, und sie rannte in irrsinnigem Tempo durch die nicht existenten Korridore der Alten Fabrik. Ihre Hufe schepperten auf den metallenen Laufgittern und warfen Echos zurück. Ihre Augen waren geschlossen, ihr Kopf gesenkt, sie rannte, rannte, rannte, duckte sich unter Hindernissen durch, wick anderen im letzten Moment aus und übersprang Hürden, die nicht da waren. Luna sah, wie die Stute einen Blick hinter sich riskierte, aufkreischte und sich zu noch größerem Tempo antrieb, aber den Auslöser konnte Luna nicht sehen.

Die Stute schien sich verirrt zu haben, oder die Welt, in die sie sich begeben hatte, schloß sie mit Absicht ein. Sie wirbelte um Ecken und fand sich vor nackten Wänden wieder, drehte sich um und rannte ziellos in die andere Richtung. Endlich erschien eine massige, nichtssagende graue Tür, und die Stute stoppte und schlidderte nach vorn, ohne sich wirklich zu bewegen.

Luna schwebte ein Stück nach vorn, um die Stute zu berühren, um herauszufinden, was sie so in Aufruhr versetzte, als die Stute den Huf zu der Tür ausstreckte und die Klinke berührte.

Schreie und Pein erfüllten den Traum, erfüllten Lunas Wesen, und sie selbst wurde von dieser Entwicklung überrascht und schockiert. Das war nicht nur der Schrei der Stute, nicht nur der Schrei von irgend einem Pony, sondern das Heulen von hundert, tausend, einer Million Ponys. Mit weiß aufblitzendem Horn sprang sie auf die Blase zu, bereit, den gesamten Traum hinwegzufegen. Das war kein gesunder Alptraum, und keiner, bei dem gutes Zureden irgend etwas helfen würde, oder das Hineinzaubern von irgend etwas Beruhigendem. Gerade, als sie ihn erreichte, wand und verbog er sich und brach in sich zusammen. Die Stute war aufgewacht.

Luna vergeudete keine Zeit mit ihrem kurzen Aufschub in der Traumwelt und sank zurück. Für einen Moment konnte sie den Regen und Hagel durch die dicken Vorhänge hindurch prasseln hören, aber die Geräusche wurden ausgeblendet in dem Maße, in dem sie sich in die Traumwelt einblendete. Sie wartete kurz ab und hielt Ausschau nach irgendeinem Anzeichen für die seltsame Pegasus-Stute in der Hoffnung, daß sie wieder eingeschlafen war, um sie stabilisieren oder ihr ein angenehmes Szenario schenken zu können, um ihr einen erholsamen Rest der Nacht zu verschaffen. Allerdings fand sie sie nirgends, und so konzentrierte sie sich darauf, mit ihrem Geist wieder ihrer Pflicht nachzugehen.

Sie konzentrierte sich auf einen der gewalttätigeren Träume und begab sich hinein. Das Fohlen hier, ein Erdponyfüllen, war in einer Masse aus Wolken gefangen, die so dunkel waren, daß sie aus Rauch bestehen könnten, und es wurde ziellos mit Wasser und Blitzen umhergeschleudert. Die schrillen Panikschreie des Füllens waren laut genug, um durch den Donner und das Brüllen des Sturms um sie herum zu dringen, und erneut fühlte die Göttin der Nacht eine unnatürliche Besorgnis. Lunas Erscheinung tauchte in den allgegenwärtigen Mahlstrom ein, ergriff das Füllen und hielt sie eng an ihre Brust gedrückt. Das Fohlen sah ehrfürchtig zu Luna auf, und die Wolken verließen ihren bisherigen Platz und verpufften ebenso heftig, wie sich zuvor gedreht und gewandt hatten. In einer Umgebung eines offenen Feldes in einer friedlichen Sommernacht – eines von Lunas Lieblingsszenarios, um Nerven zu beruhigen – setzte sie das Füllen ab.

"Geht es dir gut?", fragte sie.

"Ich... denke schon... Bist du... Prinzessin Luna? Hast du mich gerettet?"

"Ja, mein Kind, und ich habe dir in der Tat geholfen." Nicht jeder Traum mußte eine Lektion enthalten. "Teile jedoch nicht deinen Dank mit mir." Sie blickte hinauf zum Mond über den beiden und lächelte. "Aber nimm dir in ruhigeren Nächten einen Moment, um die Welt um dich herum zu bewundern."

"Danke, Prinz-erk!" Das Füllen schoß zu einer Seite, als würde es von einer gewaltigen Kraft ruckartig weggezogen, und die Traumwelt um Luna herum implodierte augenblicklich, zog sich in sich selbst zusammen wie eine Blechdose in einer Schrottpresse. Lunas Geist wurde zurück in den Äther geworfen, verwirrt und erschüttert. *Was hatte dieses Fohlen nur so plötzlich aufgeweckt?* Als sich der Gedanke vervollständigte, schwappte eine Welle aus Übelkeit, Sorge und Furcht über sie wie ein Migräneanfall. Die Stadt unter dem Schloß strahlte nackte Panik aus, und Lunas empathisches Bewußtsein vibrierte in den kumulierten Schmerzen.

Ein plötzlicher Ruck brachte sie selbst aus dem Traum, und sie fand sich auf dem kalten Boden neben ihrem Thron wieder. Der kurze Moment der Konfusion zwischen Schlaf und Wachsein fühlte sich wie eine Ewigkeit an, als sie darum kämpfte, zu begreifen, was vor sich ging. Er verging endlich, und sie zog sich auf ihre Hufe und sah sich mit wachsendem Unverständnis um. Und dann – ein weiteres Beben. Es war schwach, aber es brachte ein Geräusch mit sich, das Luna mit mehr Furcht erfüllte als der aus seinem Gefängnis entkommende Tantabus. Es war weniger ein hörbares Geräusch, zu tief, um wirklich hörbar zu

sein, aber gleichzeitig von enormer Lautstärke. Sie fühlte es durch ihre Hufe, ihre Beine und ihr Rückgrat, und in ihrer Mähne. Es war das grausige Gefühl von massivem Felsen, der irgendwo tief unter ihr zerbrach.

Das Schloß taumelte, und Luna fing sich nur knapp ab. Entsetzt begriff sie, daß sie nicht länger auf einer ebenen Fläche stand, und die Erkenntnis traf sie, daß das Fundament ihres Heims begonnen hatte, sich vom Berg zu lösen. Ein Blitz traf einen der Erker und zertrümmerte den Balkon, und Wind und Regen rasten wie eine kreischende Chimäre hinein. Die massigen Vorhänge wurden aus dem Thronsaal gesaugt, und Luna konnte sehen, daß das meiste der Verzierungen des Schlosses von apfelgroßen Hagelkörnern weggehackt worden war. Das Schloß bebte erneut, und dieses Mal hörte die Erschütterung nicht auf. Luna rannte los, durch den sich windenden, erbebenden Saal, während roher Felsen behauenen Stein losließ.

Das Trommeln ihrer Hufe auf dem geneigten Marmor erzeugte keine Echos mehr. Säulen in den Hallen und Bedachungen von äußeren Anbauten hatten bereits unter dem Sturm nachgegeben, und Luna rann und sprang und tauchte und rutschte um die Hindernisse vor ihr wie in einem krank wirkenden Videospiel, das zum Leben erwacht war. Sie hätte vielleicht sogar Spaß daran gefunden, wenn nicht gerade ihr Leben und das ihrer Schwester der Einsatz gewesen wären.

Als sie es endlich zum Gemach ihrer Schwester geschafft hatte und die Tür mit einem Blitz ihrer Magie aus dem Weg schoß, schwebte sie über einem Boden, der im Winkel von fünfundvierzig Grad geneigt war. Die Pflichten des Tageslichts waren anspruchsvoll und kräftezehrend, und Celestias geschenkter Schlaf wäre genug, daß auch der Tartarus selbst sie nicht hätte wecken können, und so überraschte es Luna nicht, daß das noch immer liegende Alicorn, ihre Furcht gnädig gedämpft durch Schlaftrunkenheit, mit Unverständnis zu ihrer panikerfüllten Schwester hochsah.

"Was passiert –", setzte sie an, als das Schloß erbebte wie ein Schiff auf schwerer See und Celestia auf ihr Bett gepreßt wurde. Ein weiteres, markerschütterndes Krachen von berstendem Stein, und das Dach, das dem Bombardement nicht länger stand hielt, krachte in den Raum, als würde es von Magneten angezogen.

Luna taumelte in der Luft, aber nicht wegen des sich bewegenden Schlosses. Sie streckte einen schwachen Huf nach vorn, und ihr war, als ob alles um sie herum urplötzlich stehen blieb. Tief in ihrer Seele spürte sie einen plötzlichen Verlust von Licht und Wärme, und ein verzweifelter Schrei entrang sich ihrer Brust.

"Celestiiiiiaaaaa!!"

Sie hatte das Geschehene noch nicht völlig erfaßt, als das Gebäude eine letzte Serie aus protestierendem Ächzen und Krachen von sich gab und sich dann der unerbittlichen Gravitation fügte. Luna konnte nicht sagen, ob der Lärm um sie herum vom Hagel kam oder von zerberstenden Felsen. Sie schüttelte den Kopf. Sie konnte nur dann um Celestia trauern, wenn sie lebend hier heraus kam. Um sich herum sah sie, wie die um ihre Achse gedrehten Räume langsam nach unten glitten. Durch einen zusammengebrochenen Teil der Wand sah sie das nasse Glänzen der Reflektion von hundert Blitzen pro Minute, und rasch wirkte sie einen Zauber, der sie in einen magischen Schild einhüllte.

Sie schoß los und durch das Loch. Die Raketen aus Eis prallten wirkungslos an ihrem Schild ab, allerdings wurde sie von ständig wechselnden Winden und der Wucht des Donners umhergeworfen wie eine Puppe. Dennoch hielt sie so gut wie möglich ihren Kurs, weg vom Schloß, und verlor kurz das Bewußtsein, als die Luft unter ihr zu verschwinden schien.

Der Nebel in ihren Augen lichtete sich, und sie fand sich selbst hilflos umhergewirbelt in einer Art riesiger Windhose. Ihr Schild hielt jedoch und beschützte sie vor den Massen von Eis, die ein normales Pony sofort in Stücke gerissen hätten. In den Momenten, in denen ihr Körper nicht vor und zurück geschleudert wurde, konnte sie den Berg sehen, auf dem ihr Heim gestanden hatte, und obwohl sie entschlossen und stark war, konnte sie die Tränen nicht zurückhalten, als sie sah, wie ein Dutzend Tornados die Bergflanken emporkletterte, komplette Häuser des Dorfes mit sich riß und sie an den Felsen mit brutaler Wucht zerschmetterte. Egal, wie sehr sie es versuchte, sie konnte keinen Auftrieb mit ihren Flügeln erzeugen, und ihr Magen fühlte sich an, als wäre er von einem Lasso gefangen worden und würde permanent nach unten gerissen.

Sie knallte gegen etwas Hartes, und ihr Schild explodierte in eine Milliarde Splitter aus Magie, aber sie selbst blieb in einem Stück und wurde zur Abwechslung auch nicht weiter von den Naturgewalten um sie herum gebeutelt. Sie rollte sich stöhnend auf den Rücken und genoß den Moment des Friedens, aber dann kroch ein gruseliger Gedanke in ihren gepeitschten Verstand.

*Warum bekomme ich keinen Hagel ab?*

Sie öffnete die Augen und sah über sich das meiste des Schlosses, aus dem sie soeben entkommen war. Die zerstörten Reste der Türme und Wände und zigtausend Tonnen von Stein und Glas schienen über ihr zu schweben, sich langsam in der Luft zu drehen, als wenn sie gewichtslos wären. Es schien auf der Stelle zu schweben, aber als sich ihre Augen an die Lichtverhältnisse gewöhnt hatten, begriff sie, daß es nicht wirklich bewegungslos war.

Sie schluchzte auf, schloß ihre Augen und beschwor einen Traum.

## Kapitel 3

Cloud Cover erwachte verkatert, ihre Sicht und ihr Hören nur ein öliger Fleck. Eine ferne Erinnerung an verfluchte Gänge und katastrophische Katzenmusik tröpfelte aus ihrem Verstand, und sie schüttelte schwach den Kopf, um ihn freizubekommen. Jedes Gelenk und jedes Organ in ihr schmerzte. Ihr Blick klärte sich langsam, und sie erkannte, daß sie auf einer Art improvisiertem Untersuchungstisch festgeschnallt war. Er ähnelte einer Streckbank, befestigt auf einer Art Tresen, und ihre Beine waren ausgestreckt und mit Lederstreifen, von denen sie annahm, daß sie aus ihrer Satteltasche stammten, fixiert. Sie versuchte ihr rechtes Vorderbein und fand heraus, daß, obwohl es etwas Spiel gab, es sie ziemlich gut festhielt.

*Ach verdammt, nicht schon wieder*, dachte sie, und als sich ihr Hörvermögen zurückmeldete, erkundete sie ihre Umgebung. Sie befand sich in einer Art kleinem medizinischen Raum, der nach Sterilität stank. Einige weitere Tresen mit verschiedenen Labor-Ausstattungsgegenständen und Phiolen mit Chemikalien befanden sich im vorderen Teil des Raumes, gefolgt von einigen einfachen Büroschreibtischen an der rechten Wand. Zu ihrer Linken war eine Reihe Spinde und eine chemische Dusche, und dahinter ein Hengst in einer schwarzen gepanzerten Weste, auf der das Logo der Corporation prangte. Er saß standfest vor der einzigen Tür, die Cloud Cover sehen konnte.

Ihr Kopf hämmerte, obwohl sie überrascht gewesen wäre, wenn er das nicht getan hätte. Sie hatten ihr nicht das Bewußtsein geraubt, bevor sie eine Reihe verschiedener Tests an ihr vorgenommen hatten. Sie fühlte sich, als ob sie es irgendwie geschafft hatten, ihre Würde zusammen mit jeder anderen Form biologischer Flüssigkeit in ihrem Körper aus ihr zu extrahieren. Ihre Beine schmerzten in den weichen Teilen unter den Gelenken, wo Blut abgezapft worden war. In ihrem Mund lag ein ekelhafter Geschmack als Erinnerung an die verschiedenen Tupfer, die hineingesteckt und herumgerührt worden waren. Außerdem war da noch eine ganz bestimmte, inzwischen eingetrocknete Spur unterhalb ihrer Hüfte, und die zurückkehrende Erinnerung daran ließ ihre Wut auflodern.

Sie sah zu dem Wachposten an der Tür und testete vorsichtig noch einmal ihre Fesseln. Er starrte geradeaus an die rechte Wand, anscheinend aufmerksam, aber er reagierte nicht auf ihre Bewegungen.

"H-hey Kumpel", krächzte sie, als sich ihre Stimme erst einmal an ihrer trockenen Zunge verding, bevor sie in ihre honigsüße Lieblings-Sprechweise umschaltete, die sie benutzte, wenn sie an Informationen wollte. "Was tust du hier, hm? Du hast nicht für das hier unterschrieben, stimmt's? Du wolltest Wolken machen, Regen verteilen, der Held sein, der Nebel bereinigt und die Sonne durchläßt, richtig? Nicht dieser super-salzige 'stell sicher, daß eine hilflose Stute nicht der Folter durch deine Chefin entkommt' Quatsch, richtig?" Sie lächelte ihn zuckersüß an.

"Schnauze, Versager", erwiderte er und fuhr fort, Löcher in die Wand zu starren.

"Uh. Okay, kapiert", fuhr sie fort und ließ die süße Maske fallen. "Sieh mich nicht als Pony an, damit kann ich arbeiten. Kein Problem." Einen Moment blieb sie still und musterte den Hengst. "Vielleicht willst du lieber warme Löcher? Ich meine, die haben schon eine Menge abgedrehtes Zeug mit mir angestellt, ich glaube, das hat mich ganz gut vorbereitet. Du nimmst diese Fesseln ab, ich lecke deinen Schlong, du schießt kräftig in mir oder auf mich ab, und ich schleiche mich hier raus und komme nie wieder. Klingt gut?"

"Lieber ficke ich einen Laubschredder. Friß Scheiße."

*Fuck*, dachte sie. Sie wand sich ein wenig und testete noch einmal ihre Fesseln. Sie saßen fest, aber das Leder hielt nicht gut auf ihrem Fell. Wenn sie sich genug umherwälzen könnte, dachte sie, könnte sie herausrutschen. Dabei würde es freilich nicht helfen, wenn die Wache sie dabei aufmerksam beobachtete, und es wäre offensichtlich. *Es sei denn...*

"Na schön, noch ein Versuch. Kannst du es mir verübeln?", fragte sie ihn mit einem müden Lachen, und er wandte sich um und knurrte sie an. "Ernsthaft diesmal", fuhr sie fort. "Mein Rücken juckt, in der Mitte zwischen meinen Flügeln. Macht mich noch wahnsinnig. Wahrscheinlich von der Rückenmarkpunktion. Bitte?", bettelte sie.

"Hör zu, Versager", seufzte der Hengst. "Die bezahlen mich dafür, hier zu stehen, und nicht mit dir zu interagieren, außer sicherzustellen, daß du die Fresse hältst und darauf wartest, daß das Chirurgenteam hier eintrifft. Ich hab das gesamte Training hinter mir, klar? Still stehen, geradeaus sehen, keine sexuellen Gefälligkeiten, keine Gefälligkeiten egal welcher Art, und erst recht nicht der uralte 'beug dich rüber und kratz den Juckreiz, weil du immer noch eine Art edler Hengst bist, und laß dich von von einem Kopfschlag ausknocken' - Trick. Und", fuhr er betont fort, "ich werde keinen lebenslang sicheren Job für irgendwelchen Moralquark oder Ethik oder sonstwas riskieren. Die Corporation bietet gute Vergünstigungen."

Cloud Cover nickte eifrig, während er redete, murmelte "Mmhmms" und "Ahas", während sie sich weiter auf der Stelle wand. Langsam konnte sie fühlen, wie ihre Hufe sich aus den Fesseln lösten. "Kann ich verstehen, aber, wirklich, das juckt wirklich", sagte sie.

"Gib es auf, Versager." Der Hengst wandte seinen Blick wieder den Schreibtischen auf der anderen Seite zu.

Cloud Cover konnte eine prickelnde Aufregung spüren, als er sie ignorierte, aber versuchte, sich nicht rascher zu bewegen. Sie rutschte vor und zurück und stützte sich mit ihren Flügeln ab, um ein klein wenig Höhe zu gewinnen. Ein Hinterbein war fast draußen, und sie begann vor Anstrengung zu schwitzen – ein Faktor, für den sie dankbar war, half es doch, das Leder an den anderen Hufen rutschiger zu machen.

"Hey! Was hab ich gesagt? Sofort aufhören!", brüllte der Hengst und zeigte auf Cloud Cover.

"Es... juckt... einfach... so... verdammt!" Bei ihrem letzten Wort flutschten alle vier Beine aus ihren Gefängnissen, und dank Reflexen aus einem Leben des Tanzens durch Ponymassen und dem Verfolgen von Berühmtheiten wirbelte sie auf ihre Hufe und hob von der Streckbank ab. Der Wächter hatte sich umgedreht und begann, in ihre Richtung zu starten, aber Cloud Cover war schneller. Bevor er irgendwelchen Boden gutmachen konnte, war sie bei ihm. Sie schoß auf ihn zu, die Vorderbeine ausgestreckt wie Supermare, und sein Hals drehte sich in ihren Huf.

Sie half der Bewegung noch etwas nach, und der Kopf der Wache traf wuchtig auf die Wand. Die Wand gab jedoch nicht, wie sie erwartet hatte, nach, und ein widerwärtiges Knacken erklang, als sie den Schädel des Hengstes gegen die unnachgiebige Wolke schmetterte. Er erzitterte noch ein letztes Mal und fiel dann reglos zu Boden.

Cloud Cover landete, trat zurück und hob schockiert ihren Huf. Sie hatte ihm nur die Orientierung nehmen wollen. Sie hatte nicht bemerkt, daß die Wände verstärkt waren. Etwas Verwirrung, mehr hatte sie nicht gewollt. Sie sah auf den reglosen Pegasus auf dem Boden vor ihr. Sie tippte ihn vorsichtig an, und dann noch einmal mit mehr Kraft. Er bewegte sich nicht, und ein dünner Strom aus Blut begann, aus seiner Nase zu rinnen.

Cloud Cover seufzte. Es war schwer, weiterhin den Moralapostel zu spielen, wenn sie damit weitermachte, jedes Mal aus Versehen Arbeiter der Corporation umzubringen, wenn sie in deren Hauptquartier war. Dennoch trauerte sie nicht, dazu war keine Zeit, und sie wußte, daß sie dann nur zu bald selber tot wäre.

"Hättest den Blowjob nehmen sollen, huh?", sagte sie und schob den reglosen Körper zurück gegen die Wand.

Sie vergewisserte sich gründlich – gleich zweimal – daß die Tür fest verschlossen war, bevor sie sich ans Werk machte und sich nach irgend etwas umsah, das bei ihrer Flucht helfen mochte. Sie wußte, wo der Aufzug war, aber dorthin zu gelangen, ohne von irgendeinem Pony

geschnappt zu werden, war ihr Problem. Sie überprüfte die Schreibtische und fluchte, als sie alle verschlossen fand. Sie fuhr mit den Spinden fort. Der mittlere war unverschlossen und enthielt einen reinweißen Ganzkörper-Anzug. Sie zog ihn heraus und inspizierte ihn. Es war ein Schutzanzug mit dunkel getöntem Visier. *Perfekt*, dachte sie und begann, ihn anzulegen.

Nach einem kurzen Moment hielt sie inne. *Warum würde ein Arbeiter hier im Bürogebäude volle Schutzrüstung tragen?* Frustriert schüttelte sie den Kopf – sie wäre sofort aufgefliegen. Rasch sah sie sich noch einmal im Raum um, und ihre Augen blieben an den Chemikalien auf dem Experimentiertisch auf der anderen Seite hängen. Lächelnd kletterte sie komplett in den Anzug und stopfte ihre Mähne in die Kapuze. Sie trat zu den Chemikalien und betrachtete die Etiketten.

Die meisten waren mit verschiedenen langen Buchstaben-Zahlen-Kombinationen beschriftet, von denen sie annahm, daß es Namen sein könnten, aber sie erkannte keinen davon. Natürlich hatte sie nie die Highschool absolviert, da sie vom System ausgeschlossen worden war, nachdem sie ihren Flugtest vermasselt hatte. Die anderen Aufkleber auf den Gefäßen sagten ihr jedoch mehr als genug. Rasch schnallte sie sich ein Tragetablett vor die Brust und plazierte vorsichtig ihre Auswahl darauf: drei Erlenmeyerkolben mit verschiedenfarbigen Flüssigkeiten. Einer trug ein Piktogramm mit Knochen, die durch Huf schimmerten, eingerahmt in einen diamantenen Rahmen. Ein anderer trug das freundliche Bild von Augen, durch die ein dicker roter Strich lief, und der letzte zeigte eine Grafik mit einem Pfeil, der durch den Mund eines stilisierten Ponys in dessen Lungen lief, und ein rotes Kreuz daneben. Cloud Cover brauchte keine höhere Schulbildung, um zu wissen, daß jede einzelne dieser Chemikalien allein den Schutzanzug rechtfertigte.

Sie holte tief Luft und atmete langsam aus, um ihren hämmernden Herzschlag zu beruhigen. Sie mußte es nur bis zum Aufzug schaffen, dann würde sie hinaus kommen. Unglücklicherweise würde sie Cloudsdale verlassen müssen, aber ihr war klar, daß sie ihr Glück mit dieser Aktion überstrapaziert hatte. Der Gedanke daran, daß sie ihre Kollegen von *Cloudsdale um Sieben* oder ihre wenigen Freunde aus der westlichen Nachbarschaft, wo sie lebte, oder das kleine Café, das sie sonntags morgens so gern besuchte, nie wiedersehen würde, tat weh, sogar sehr. Etwas schien tief in ihr verwurzelt zu sein, so wie bei den meisten Pegasi, eine Art instinktive Verbindung zu dieser Stadt. Etwas, das sich tief in ihrem Herzen stets nach Wärme und Geborgenheit angefühlt hatte. Es fühlte sich fast genetisch an, und sie wäre nicht überrascht, wenn sie herausfinden würde, daß es genau das war. Dennoch, trotz allem, würde sie gehen müssen. Lieber würde sie irgendwo in Sicherheit leben, etwa in Canterlot, als hier ständig über ihre Schulter schauen zu müssen und auf den Tag zu warten, an dem ein Fremder eine Maske über ihren Kopf warf und sie verschleppte, um sie der Fabrik erneut gegenüberzustellen.

Seitdem die Sache mit Corona passiert war, hatte sie befürchtet, als feige oder schwächlich abgestempelt zu werden. Sie schüttelte den Kopf, beschloß, für den Moment keinen weiteren Gedanken an den Hengst zu verwenden, der *weggegangen* war, der seinen Ängsten nachgegeben und sie auf sich allein gestellt zurückgelassen hatte. Sie hielt sich selbst für mutig dafür, daß sie in Cloudsdale blieb, daß sie ums Überleben kämpfte und es so weit mit ihrer Karriere und ihrem Leben gebracht hatte. Und hier war sie nun und plante ihren finalen Rückzug von ihrer Heimat.

Sie entriegelte die Tür, öffnete sie und trat langsam mit ihrem Tablett mit chemischem Gefahrgut hinaus. Durch das getönte Visier sahen die weißen Wände grau und respektinflößend aus. Sie atmete erneut ein und aus, sah niemanden draußen auf dem Korridor und setzte ihren Weg fort.

Ihr Ziel war eine kurze Strecke entfernt, mit zwei Ecken, um die sie biegen mußte, und sie betete, daß kein Pony um diese Zeit, von der sie annahm, daß es inzwischen die Nacht war, hier sein würde. *Keine Fenster*, dachte sie. *Ich frage mich, warum mir das nicht eher aufgefallen ist.*

Sie trat um ihre erste Ecke und erstarrte fast komplett. Eine Stute war am Ende des Korridors und flog beiläufig in ihre Richtung. Sie trug die selbe schwarze Weste mit Logo wie die Wache und summte eine Melodie vor sich hin, die nur sie hören konnte, während sie irgend etwas auf einem Klemmbrett las. Cloud Cover schluckte schwer und ging langsam weiter, den Kopf gesenkt und den Blick auf die Chemikalien gerichtet. Ihr Verstand überschlug sich mit Überlegungen, was sie tun könnte, falls die Stute sie zur Rede stellen würde, und sie hüpfte erschrocken hoch, als die Arbeiterin sie tatsächlich ansprach.

"Hey, paß doch auf, das ist gefährliches Zeug."

Cloud Cover sah hoch zu der Stute, die sie verärgert ansah und weitersprach.

"Ich hätte dich fast getreten. Wir sind hier alle beschäftigt, also Augen auf, okay?"

"Uh, ja, klar, sicher, sorry", erwiderte Cloud Cover und versuchte dabei, ihre Stimmlage zu verstellen. "Ich hatte nur geschaut, daß ich nichts von denen hier verschütte."

"Tja, die sind zugekorkt, also achte besser etwas mehr darauf, nicht versehentlich niedergestreckt zu werden." Damit sah die Stute das Gespräch offenbar als beendet an, denn sie flog weiter den Flur hinab und fuhr fort, ihr Liedchen zu summen.

*Vielleicht solltest DU besser aufpassen, nicht ein Pony in einem Schutzanzug über den Haufen zu fliegen*, dachte sie und verdrehte die Augen. Dennoch beherzigte sie die Warnung der Stute, als sie ihren Weg fortsetzte, und teilte ihre Aufmerksamkeit zwischen Tablett und Korridor auf.

Hinter der nächsten Ecke warteten keine Überraschungen, und Cloud Cover mußte all ihre Willensstärke aufbringen, um nicht in einen Galopp zum Aufzug verfallen. Der war immer noch unbewacht, und sie gestattete sich ein kleines "Ja!", als sie ihn fast erreicht hatte. Sie drückte den Rufknopf, und eine Anzeige erschien genau darüber in der Wolke.

"Zum Fortfahren bitte Retinascan ausführen oder Konzernausweis scannen", stand darauf, und ein dünner Laserstrahl kam aus dem Bildschirm.

"Willst du mich verflucht nochmal verarschen", zischte Cloud Cover. "Sitze ich wirklich schon wieder in dieser gottverdammten Fabrik fest? Warum gerade ich?" Als sie vor sich hin fluchte, hörte sie irgendwo hinter sich das Öffnen und Schließen einer Tür. Sie riskierte einen Blick und fand heraus, daß es nicht in diesem Korridor war, aber sie begann dennoch weiterzugehen, um keinen Verdacht zu erregen, falls irgendein Pony kam.

*Denk nach, Cloud. Was jetzt? Wie komme ich hier raus?* Ihr Geist sprang von Vorstellung zu Vorstellung. *Vielleicht ist so ein Ausweis irgendwo in einem anderen Spind. Ich sollte wohl nicht riskieren, zurück zum Untersuchungszimmer zu gehen, die erwarten mich wahrscheinlich schon dort, falls sie schon rausgefunden haben, daß ich weg bin. Ich schätze, ich könnte weiterspielen und rausfinden, was die hier treiben?* Sie neigte den Kopf und beriet sich mit sich selbst. Einerseits würde es bedeuten, mehr Zeit hier zu verbringen und zu riskieren, geschnappt zu werden, aber andererseits saß sie ohnehin bereits auf dieser Etage fest, und wenn sie herausfinden könnte, was die Corporation tat oder plante... was immer es war, was sie vor hatten, wenn sie es nach draußen schaffte, konnte sie es stoppen. *Und wenn sie mich schnappen, grübelte sie, sterbe ich zumindest mit der Befriedigung, zu wissen, was beim Tartarus hier vor sich geht.*

Mit diesem Entschluß blieb sie stehen und sah sich um. Um sie herum waren mehrere Büros mit unterschiedlichen Schildern – sie erinnerte sich, die Namen auf ihrem Weg in Gentles Büro gelesen zu haben. Sie entschied sich für den Raum der *Klimastudien*, öffnete vorsichtig die Tür und huschte leise hinein.

"Hey", kam eine Stimme aus dem hinteren Bereich des Raumes, und erneut kostete es Cloud Cover alle Selbstbeherrschung, nicht erschreckt hochzuspringen. Sie sah hinüber und gewahrte einen Hengst in einem Laborkittel, der von einem Stapel Papiere aufsaß, wer da zu ihm hereingekommen war.

"Hey", antwortete sie und trat so beiläufig weiter in den Raum, wie sie nur konnte. Sie analysierte ihre Umgebung und bemerkte verschiedene Objekte – einen Experimentiertisch wie den im Untersuchungszimmer, drei lange Tresen, die die Mitte des Raumes abteilten, und den Schreibtisch, an dem der Hengst saß. Dieser war ein Durcheinander aus Papieren und Ordnern, mit einem Aktenschrank dahinter, der so vollgestopft mit Dokumenten war, daß sich scheinbar keine einzige Schublade mehr schließen ließ. Sie trat an den Experimentiertisch und wandte dem Wissenschaftler den Rücken zu, während sie ihr Gehirn mit der Frage, wie sie mit dem Hengst umgehen sollte, quälte.

Während sie krampfhaft überlegte, was zu tun war, begann sie geistesabwesend, mit der Ausrüstung auf dem Tisch herumzuhantieren. Sie sah eine Anordnung an, ein seltsames Gebilde mit Dutzenden Pipetten, die in einem Kreis angeordnet waren, und tat so, als würde sie arbeiten, während sie nachdachte.

"Uh, was genau tun Sie da?"

Sie erstarrte. *Scheiße*, dachte sie. Laut sagte sie: "Oh, uhm, ich habe nur, uh..."

"Na was?" Die Stimme kam näher, und sie sah nicht auf. Ihre Gedanken schienen Lichtgeschwindigkeit zu erreichen. "Sind Sie, ähm, neu hier? Mir hat niemand was über einen neuen Angestellten gesagt."

"Naja, also, nein, ich bin nur gerade erst, uh, von... der medizinischen Abteilung versetzt worden, und...", stotterte sie und hielt ihre Stimme leise und zusätzlich gedämpft durch den Schutzanzug.

"Ich glaube nicht, daß Sie hier sein sollten." Seine Stimme war genau neben ihr. "Hey! Wer sind Sie?" Er begann zu schreien. "Wach-", und Cloud Cover fühlte einen Huf auf ihrem Rücken.

Sie trat aus, wirbelte herum und schleuderte das Tablett mit den Gefäßen auf den Hengst. Sie spürte, daß ihre Hinterhufe Kontakt bekamen, und als sie ihre Drehung vollendet hatte, sah sie, daß ihr Tritt eines seiner Beine erwischte und seinen Kopf zu Boden gebracht hatte.

Und genau in die Flugbahn der Glasgefäße, die von ihrer heftigen Bewegung in die Luft geschossen worden waren. Eines davon, das mit dem Etikett, das Knochen durch Fleisch zeigte, zerbrach auf der Schnauze des Arbeiters. Die Flüssigkeit verdampfte fast augenblicklich, aber im Schock des Schmerzes von ihrem Tritt keuchte er in diesem Moment auf – und atmete ein, gerade als eine kleine Wolke aus gelbbraunem Nebel sich rasch bildete und dann um sein Gesicht herumwaberte. Er setzte zu einem Schrei an, aber daraus wurde praktisch sofort ein ersticktes Gurgeln, und er brach zusammen.

Cloud Cover sprang entsetzt zurück, geschützt vor den zerbrechenden Glaskolben in ihrem Anzug, und sie sah mit Grauen erfüllt zu, wie die Augen und Haut des Hengstes vor ihr zu schmelzen schienen. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund lebte er noch – unfähig zu schreien wand er sich auf dem Boden, rollte sich herum und schlug sich ins Gesicht, wobei er verflüssigtes Fleisch vom Schädel riß. Als bald hörten seine heftigen Bewegungen jedoch auf, und er lag am Boden und röchelte trocken. Ein wuchtiger Strahl aus Blut schoß aus den Überbleibseln seines Mauls, und dann war es vorbei.

Cloud Cover war zur anderen Seite des Raums gerannt, dorthin, wo der Angestellte hergekommen war, und hatte ihre Kapuze gerade rechtzeitig heruntergerissen, um in einen Papierkorb unter dem Schreibtisch zu kotzen. Sie hustete, als die Magensäure in ihrer Kehle brannte, und spuckte, als Welle um Welle aus ihr hervorbrach. Sie stand so für einige Minuten und spie in in die ekelhafte Lache auf dem Boden, bevor sie endlich zurücktrat und noch einmal hustete.

Dort drüben, auf dem Boden neben dem Versuchstisch, lagen die Überreste des Meisten eines Ponys. Eine kleine Vertiefung im Wolkenboden zeigte an, wo die Säure sich durchgefressen hatte, und die Fontänen aus Flüssigkeiten, die aus dem Körper des Arbeiters gekommen waren, sammelten sich darin und begannen miteinander zu reagieren. Wäre da nicht der stechende, alles überlagernde Geruch von Cloud Covers letzter Mahlzeit gewesen, hätte sie der Geruch des Todes vermutlich spätestens jetzt umgeworfen, vermutete sie.

Sie sah hinab und spuckte noch einmal aus, bevor sie sich setzte und zu beruhigen versuchte. Sie hatte kein Problem mit dem wahrscheinlichen Tod des Wächters – das konnte sie immerhin rechtfertigen, oder? Er wurde dafür bezahlt, sicherzustellen, daß sie litt. Aber der Wissenschaftler... Die wirbelnden Gedanken hinter ihrer Stirn, mit denen sie die letzte halbe Stunde zu kämpfen gehabt hatte, waren verschwunden. Ihr Verstand war leer, fragte sich, was zu tun war, und fand keine Antwort. Er hätte sie gemeldet, richtig? Sie wäre geschnappt und gefoltert und umgebracht worden, oder?

Sie hätte nicht einfach ihre Situation erklären und ihn bitten können, sie gehen zu lassen, richtig...?

Eine letzte Welle aus Übelkeit traf sie wie ein Monsun, und sie kotzte noch einmal heftig in den bereits auslaufenden Papierkorb.

*Tja*, schien ihre Stimme selbst in ihrem Kopf zu krächzen, *ich vermute, es ist bereits passiert*. Sie schob die andere Stimme beiseite, die noch leiser kreischte als ihr normaler innerer Monolog und schrie, was sie getan hatte und wieso, und brachte sie zum Verstummen. *Keine Zeit dafür jetzt*.

Sie seufzte, preßte die Zähne zusammen, ging widerstrebend an der Leiche vorbei und verschloß die Tür. Sie schaltete das Licht aus und wartete darauf, daß ihre Augen sich an das schwache Dämmerlicht gewöhnten, das von den verschiedenen Laborapparaten im Raum ausgestrahlt wurde. Dann begann sie, den Raum zu untersuchen.

Sie startete damit, verschiedene Schranktüren und Schubladen an den drei mittleren Tresen zu öffnen und sich hauptsächlich durch Dinge zu wühlen, die sie hier auch erwartet hätte – Pipetten, Meßzylinder, Stifte und Brenner. In einem Schrank fand sie etwas, was eine Art Tischtuch sein mochte und die Spuren von Dutzenden Experimenten zur Schau trug. Sie faltete es auf und legte es über die zerfressene Leiche. Auf dem Schreibtisch fand sie unter den Stapeln von Dokumenten einen neuen, sauberen, dunkelroten Schnellhefter, der aus dem Durcheinander aus Weiß, Hellbraun und Recyclinggrau hervorstach. Sie schlug ihn auf und wurde sofort von den Großbuchstaben auf der Titelseite in ihren Bann gezogen, so sehr, daß sie für einen Moment sogar das Pony, das sie soeben getötet hatte, vergaß. Da stand: "ABRECHNUNG: AKTUALISIERTE VORHERSAGEN UND UMSETZUNGEN."

Rasch blätterte sie sich durch die Seiten. Das meiste waren komplizierte Diagramme und Ausdrucke mit hunderten codierter Nummern sowie hufgekritzelten Anmerkungen in Abkürzungen und für sie herzlich unverständlich. Am Ende befand sich jedoch eine Zusammenfassung, und sie setzte sich an den Schreibtisch, um zu lesen.

"Bereits seit Langem ist bekannt", begann die Seite, "daß eine schwere und ausgedehnte Überkorrektur der Wettersysteme eintreten wird, bedingt durch weitreichende Langzeitbeeinflussung dieser Systeme. Wenig war über dieses Ereignis bekannt, welches in der Literatur als *'Die Abrechnung'* bekannt wurde, solange sich die Beeinflussung auf kleine Bereiche der Zivilisation innerhalb des Staates Equestria allein beschränkte. Gängige Vermutungen gingen sogar davon aus, daß eine solche *Abrechnung* überhaupt nicht auftreten würde, wenn der geringe Umfang der Beeinflussung beibehalten würde.

Jedoch stand und steht es dem Autor nicht zu, das Für und Wider der Aktivitäten der Cloudsdale Weather Corporation – nachfolgend 'die Firma' genannt – zu bewerten. Die letzte

größere Studie zur *Abrechnung* fand circa fünfzig Jahre vor Auftragsvergabe für diese Untersuchung statt und kam damals zu dem Schluß, daß bei fortgesetzter Aktivität der Firma in damaligem Maßstab das Ereignis in etwa zwei- oder dreitausend Jahren eintreten könnte, aus typischerweise mittleren Unwettererscheinungen bestehen und für ein oder zwei Jahrzehnte andauern würde.

Während der vergangenen vier Jahre wurden neue Modelle entwickelt, und die damaligen Vorhersagen erwiesen sich als vollständig überholt. Wie in den Abschnitten Eins bis Fünfzehn aufgezeigt, ..."

In dieser Art ging es weiter mit Bezügen auf die diversen wissenschaftlichen Seiten, die Cloud Cover überblättert hatte, und sie überflog den Text in der Hoffnung, einen weiteren Absatz zu finden, den sie verstehen konnte. Zwei Seiten weiter schien die Abhandlung zu einem Schluß zu kommen, und sie las nun wieder konzentriert weiter.

"... durch Bild 16.24b. Insgesamt konnten viele Erkenntnisse gesammelt und könnte noch viel ausgewertet werden, aber im Interesse der Übersicht wird der Autor nun die Konsequenzen der Daten nach seinem Verständnis darlegen.

*Die Abrechnung* ist bereits da – auf gewisse Art. In etwa einhundert Jahren werden die Firma und tatsächlich jede denkbare Aufwendung von Arbeit und Ausstattung von jeder Organisation nicht mehr imstande sein, die gegenwärtigen Wettermuster aufrecht zu erhalten. Zu dieser Zeit werden sich atmosphärische Bedingungen bilden, die unkontrollierbar und unvorhersagbar sind und die nicht überlebt werden können, abgesehen von den beiden *Umsetzungen*, welche in Anhang B dieses Dokuments dargelegt werden. Einige Bereiche der Atmosphäre, wahrscheinlich im Bereich der Südhalbkugel, werden so drastischen Veränderungen des Luftdrucks unterworfen sein, daß die Ozonschicht selbst aufgelöst werden wird. Diese Luftmassen müssen in andere Gebiete ausweichen, und es kann erwartet werden, daß die bisher bekannten Effekte im Kollisionsbereich von Tiefdruck- mit Hochdruckgebieten auftreten werden, nur etwa um den Faktor einhunderttausendmal heftiger.

Die Lage ist jedoch nicht als unvermeidbar anzusehen. Wenn innerhalb des erforderlichen Zeitfensters eine der beiden *Umsetzungen* aktiviert wird, kann die *Abrechnung* überlebbar gemacht werden. Dennoch wird es planetenweite Zerstörung geben, aber für einen kürzeren Zeitraum, und am Ende wird es dennoch Ponys und bewohnbares Land geben. Jedoch muß innerhalb des nächsten Jahrzehnts gehandelt werden, oder diese Chance ist für immer verloren."

Cloud Cover blätterte um und fand sich am Ende des Hefters wieder, und sie fluchte. *Wo waren die Anhänge?* Sie legte den Hefter beiseite und wühlte sich durch die Haufen aus Papier und Berichten, so ruhig und geordnet, wie es eine verzweifelte Stute nur tun konnte. Sie fand nichts, was paßte, und fluchte erneut.

*Okay, also wo könnten die sein? Gentles Büro?* Von etwas von dieser Wichtigkeit hätte sie bestimmt eine Kopie. Sie nickte entschlossen. Sie begab sich Richtung Tür und blieb abrupt stehen. Den Körper am Boden hatte sie ja völlig vergessen, und sie würgte beim Anblick des abgedeckten Haufens. Sie sah jedoch außerdem, daß die Chemikalien, die sie als Vorwand, um den Anzug zu tragen, benutzt hatte, nun in die Wolken um sie herum sickerten.

Sie blickte zurück zum Schreibtisch und bemerkte eine schwarze lederne Satteltasche mit dem alten Logo der Corporation. Sie wäre weniger getarnt als zuvor, aber mit etwas Glück würde sie keine Tarnung brauchen, und mit Pech wäre sie schneller ohne den Schutzanzug. Sie murmelte ein leises "Okay", zog den Anzug aus und stopfte ihn unter den Tisch zu den halbverdauten Resten ihres Frühstücks. Sie schnappte die Satteltasche, steckte den roten *Abrechnungs*-Hefter hinein und schnallte die Tasche gründlich fest. Erneut begab sie sich Richtung Tür, und erneut blieb sie stehen.

Zögerlich wandte sie sich zu dem Berg abgedeckter Sünde hinter ihr. Sie schluckte und näherte sich ihm widerstrebend, bevor sie nach dem Zipfel der Decke langte. Sie bereitete sich auf das vor, was kommen würde, dann hob sie sie an und überprüfte den Hals des Ponys.

Es gab einen Konzernausweis, aber die Säure war eindeutig darauf gespritzt und hatte sich durch den Strichcode unter dem Foto gefressen. Cloud Cover legte vorsichtig die Abdeckung zurück und sah hinunter zum Boden. *Das hätte um einiges... sauberer erledigt werden können*, dachte sie, und eine Träne aus ihren müden Augen lief ihre Wange hinab. Fertig mit ihren Ablenkungen ging sie nun endgültig zur Tür, entriegelte sie, drückte ein Ohr dagegen und lauschte.

Sie hörte nichts.

Langsam atmete sie ein, zählte herunter, drei, zwei, eins – Sie öffnete die Tür und trat beiläufig hinaus, sah rasch in beide Richtungen des Korridors und erblickte niemanden. Sie hob ab, flog so entspannt, wie sie nur konnte, und begann, in Richtung von Gentles Büro zu schweben.

*Was, wenn sie da ist? Hm, ich schätze, ich könnte einfach umdrehen und ein anderes Büro versuchen. In einem davon wird ja wohl so eine Karte sein, die ich für den Aufzug benutzen kann. Ich nehme einfach eines, das komplett dunkel ist. Das wird es tun.* Sie fühlte, wie sich ihre Nerven beruhigten, während sie mit sich selbst darüber sprach, was sie tun konnte. Ihr gingen die Optionen aus, aber statt Sorge brachte ihr das Ruhe. Wenn sie nur in eine Richtung gehen konnte, überlegte sie, entfiel das Problem der Entscheidung, ob das der richtige Weg war. Sie passierte einen weiteren Schacht, aus dem kalte Luft donnerte, und hielt inne.

Den Flur hinunter hörte sie Stimmen, die noch hinter einer Biegung waren. Rasch sah sie sich um und erblickte eine Tür, die dunkel war. Sie flog hin und probierte die Klinke. Sie war unverschlossen. Sie öffnete sie, schlüpfte hinein und schloß sie sacht, gerade als sie die Stimmen um die Ecke kommen hörte.

Sie duckte sich tief auf den Boden, hielt einen Huf über ihr Maul und tat alles, um langsam und ruhig zu atmen. Sie konnte nicht verstehen, worüber gesprochen wurde, oder Details der Stimmen ausmachen, aber sie wartete, bis ihre Lautstärke nicht mehr zunahm, sondern sank, als die Gesprächspartner sich von der Tür wieder entfernten.

Erleichtert schnaufte sie aus und stand auf, verriegelte die Tür und sah sich in dem dunklen Raum um. Sie hatte nicht erst die Beschriftung außen gelesen, und ein rascher Check verriet, daß es sich augenscheinlich um das Büro des Logistik-Leiters handelte. Cloud Cover legte ihren Kopf mit einem 'hmm' schief und überlegte, daß ihre Augenblicksentscheidung ihr nun vielleicht zugute kommen mochte.

Entlang jeder Wand befanden sich Bildschirme, die den Raum in schwaches grünliches Licht tauchten, genug, damit sie sich umsehen konnte. Sie alle schienen eine Querschnitts-Übersicht der gesamten Fabrik anzuzeigen, wieder und wieder wiederholt, wobei auf jedem Bild andere Aspekte hervorgehoben waren. Sie besah sich die Anzeige mit der Überschrift 'Wasser-Transportsysteme' und bewunderte das feine Spinnennetz aus blauen Linien, das sich über den gesamten Komplex erstreckte. Sie versuchte, einer der Linien für einen Moment zu folgen, mit dem Ergebnis, daß ihr Gehirn in ihrem Schädel protestierend zu pochen begann, und sie gab den Versuch auf.

An den Stellen, wo keine Bildschirme angebracht waren, gab es altmodische Pläne auf Papier, vergilbt, ausgebleicht und mit gefühlten Millionen Nadellöchern versehen, mit den Spuren handgekritzelter, überschriebener und wieder ausradiierter Notizen. Sie konnte nicht sagen, was das meiste – genaugenommen alles – bedeutete, oder wie überhaupt irgend ein Pony dauerhaft eine solche Informationsflut überblicken konnte. Cloud Cover schätzte, daß es

mindestens ein Dutzend Pegasi brauchen würde, rund um die Uhr rund um die Woche, um den Strom aus Zahlen und Daten und Meßwerten zu verarbeiten, der sie aus jedem Winkel dieses Raumes heraus anfiel. In der Mitte des Büros, wie ein Fels in der Brandung, stand ein Schreibtisch. Ja, er war groß, und Cloud Cover dachte, daß es das massivste Möbelstück war, das sie in ihrer ganzen Zeit in der *Rainbow Factory* gesehen hatte, aber es stand nur ein Stuhl dahinter. Stapel aus Ordnern und Papieren rahmten den Arbeitsplatz ein, aber die Mitte war sauber und aufgeräumt. Es gab nur einen Notizblock, einen Stift und ein Wählscheibentelefon vor dem Stuhl.

Cloud ging in stummer Bewunderung um den Schreibtisch herum und starrte immer noch auf die Bildschirme. Sie bemerkte, daß jeder einzelne, mit seiner spezialisierten Anzeige eines individuellen Systems der Fabrik, Daten zeigte, die sich alle paar Sekunden änderten: Prozentzahl der Auslastung von Rohren hier, gegenwärtige Stromstärke von Blitzreserven da, wie viele Liter Wolkenmasse übrig war, bis die nächste Lieferung bereit war – jeder Bildschirm blinkte ständig mit seinen Updates, und Cloud Cover wurde schwindelig.

*Warum ist hier nur ein Schreibtisch? Wer könnte so einen Job machen?*

Sie trat auf die Arbeitsseite und probierte die Schubladen. Alle waren abgeschlossen. Rasch flog sie auf, begutachtete die Spitzen der Papierstapel und fand nichts, was für ihre Ermittlungen wichtig war, nur Produktionsplangrößen und geplante Anlieferdaten für Rohmaterialien. Sie landete und probierte die oberste Schublade. Die anderen hatten ein klein wenig Spiel gehabt, aber diese saß absolut fest und hatte zwei Schlüssellöcher.

Cloud Cover lächelte und trat zurück. "Zeit, den alten *Cloudsdale um Sieben* – Schloßknacker-Trick vorzuführen", murmelte sie und plazierte ihre Hinterbeine gegen den Schreibtisch. Sie beugte sich herunter, schüttelte ihre Schultern und trat so hart aus, wie sie konnte.

Altes Holz splitterte und barst, und sie erstarrte und verfluchte sich selbst dafür, so einen verräterischen Krach zu veranstalten. Sie wartete und lauschte. Nach einer Minute kam sie zu dem Schluß, daß wohl kein Pony etwas gehört hatte – oder falls doch, daß es sie nicht interessierte. Sie wandte sich um und sah, daß die Schreibtischplatte, gespalten von einem formschönen Riß, nach oben weggedrückt war und die Schließriegel der beiden Schlösser nun ins Leere gingen. Zufrieden setzte sie sich auf den Stuhl und zog die Schublade auf.

Im Inneren befand sich eine Anzahl an Gegenständen, allerdings kein Konzernausweis, auf den sie gehofft hatte. Jedoch war sie nicht enttäuscht, denn unter den Stiften und Büroklammern lag ein dunkelroter Hefter, genau von derselben Farbe wie der, den sie zuerst gefunden hatte, sie zog ihn mit zittrigen Hufen hervor. Sie legte ihn ordentlich auf den zerbrochenen Schreibtisch und öffnete ihn vorsichtig, entweder vor Erwartungsfreude oder aus Furcht, als ob eine Schlange herauschnellen und sie beißen könnte, sie wußte es nicht.

Sie las den Titel des Hefters, 'Anhang B', und Freude durchzuckte sie.

Sie las die Überschrift der ersten Seite, 'Umsetzung B', und begann vor Freude fast auf ihrem Sitz zu tanzen.

Sie fuhr fort, die erste Seite durchzulesen, und hielt in ihren aufgeregten Bewegungen inne. Mit jedem Satz versiegte ihr Freudentaumel weiter; mit jeder Seite nahm etwas Dunkles und Schreckliches seinen Platz ein. Sie konnte nicht sagen, ob es Verzweiflung war, oder Entsetzen, oder Abscheu, aber nichtsdestotrotz war es etwas Feindliches, das mit jedem einzelnen Absatz in ihr Herz sickerte. Sie erreichte das Ende, schloß den Hefter und zitterte.

## Kapitel 4

Die Ponys von Shades End, einem kleinen Bauerndorf in Sichtweite des Cloudsdaler Meganimbus, waren verwirrt. Während des ganzen Tages und bis in die Nacht hinein hatten sie gesehen, wie in der Ferne sehr speziell geformte Wolken angekommen und in sehr präzisen Abständen zueinander rund um die Grenzen der Riesenstadt angeordnet worden waren. Sie hatten alle dieselbe Größe, und jede trug etwas, das ein Wolkenkratzer zu sein schien. Die Wolken selbst waren jedoch nicht das Merkwürdigste. Aus den Gebäuden waren schwarze Flecken hervorgebrochen und ausgeschwärmt wie Heuschrecken, und sie hatten etwas größere Schatten von ihrer Wolke hinunter auf das Land unter ihnen gebracht. Die Ponys wußten, daß die meisten dieser Gegenden Wildland oder Farmland waren, nur im Nordwesten lag ihr Nachbardorf, Stratusedge, direkt unter einer dieser geheimnisvollen Wolken.

Es war ein Pegasus-Ding, verstanden sie rasch, obwohl diese Erkenntnis nicht gerade viele Antworten brachte. Es gab massig geflüsterte Gerüchte und Diskussionen unter den einfachen Bewohnern von Shades End darüber, was diesen lästigen geflügelten Ponys nun wieder eingefallen war. Irgendwas war immer mit den spröden Einwohnern von Cloudsdale, und wiewohl ein gewisses allgemeines Unbehagen unter den Erdponys und Einhörnern unter dem Meganimbus umherzuwabern schien, kamen die meisten zu dem Schluß, daß sich, was auch immer da vorging, in einem oder zwei Tagen von selber erledigen würde.

Wenigstens hatten sie gehofft, daß das der Fall wäre – allerdings wandelte sich ihre Besorgnis zu echter Furcht, als eine neue Wolke, die ihr eigenes Gebäude trug, am östlichen Horizont erschienen war und auf sie zu eilte und die Reflexionen der Abendsonne sie blendete, als sie zusahen. Etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang war das Gebilde direkt über ihrer Stadt angekommen und hielt an.

Oaktree, ein altes Erdpony mit einem Fell wie sein Namensgeber und einer Mähne grau wie totes Holz, hatte diese fremdartige Wolke von seiner Farm aus beobachtet, wie sie düster über ihm hing. Er erkannte das Gebilde als eine der Nebenfabriken, die ausgesandt worden waren – das hier mußte die sein, die nach Trotland gegangen war, schloß er aus der Richtung, aus der sie kam. Aber warum kam sie zurück? Und warum flogen die Pegasi, die sie bewegten, so... militärisch? Sein Kopf pendelte hin und her, als seine Blicke zwei Herden von Arbeitern folgten – ihre individuellen Farben ausgeblendet von schwarzen Westen und kaum sichtbar aus dieser Entfernung – , die die Fabrik wie Pfeilspitzen umkreisten.

Weitere Ponys kamen zu ihnen hinzu, und Oaktree fühlte eine Übelkeit in seinem Magen, die er nicht einordnen konnte, als sechs separate Gruppen aus Pegasi sich in sehr bestimmte Muster aufteilten, die er aus alten Geschichtsbüchern kannte, aus seiner Schulzeit von vor Jahrzehnten; Bücher über die Rassenkriege vor der Gründung Equestrias und genaugenommen über die alte spartanische Kultur, auf der die Stadt Cloudsdale gegründet worden war.

"Alle nach drinnen", rief er, seiner Intuition folgend. "Alle rein!" Er begann zu seinem kleinen Haus zu traben und rief weiter hektisch. Einige Ponys um ihn herum setzten sich in Bewegung, aber er fürchtete, daß seine Worte die meisten anderen nicht mehr motivieren konnten als ihre eigene Neugier. "Bei Celestias Liebe, geht rein!", schrie er.

Über ihm teilten sich die Staffeln auf, und die Pegasi attackierten das Dorf aus sechs verschiedenen Richtungen. In gefühlt nur einem Augenblick war es, als ob Discord zurückgekehrt war. Da waren Schreie und Gebrüll, zerbrechendes Glas und splitterndes Holz, und allgemein völliges Chaos.

Er schaffte es fast bis zu seinem Haus, als ein Soldat hart vor ihm landete. Er war holzkohlenschwarz mit einer rotweinfarbenen Kurzhaarmähne, und obwohl sein Gesichtsausdruck streng war, konnte Oaktree mit seiner Lebenserfahrung sehen, daß sich in seinen Augen Bedauern spiegelte.

"Auf deinen Marktplatz, JETZT!", schrie der Hengst und deutete mit dem Huf in die entsprechende Richtung. "Betretet nicht eure Häuser! Nehmt nichts mit! Gehorcht, und ihr werdet sicher sein!", fuhr er fort zu brüllen. Oaktree zögerte und hob langsam einen Huf, als er einen Schritt zurück trat. Der Hengst machte einen Schritt nach vorn, spreizte seine Schwingen und stampfte heftig auf. Hinter ihm landeten zwei weitere Pegasi ebenso heftig, traten die Tür von Oaktrees Haus ein und flogen hinein.

"W-was...?", stammelte das alte Erdpony, und Stormy Night bäumte sich auf die Hinterbeine.

"Du WIRST dich jetzt zum Marktplatz bewegen, oder du WIRST als Hindernis betrachtet und entfernt! BEWEG DICH, DRECKHUF!"

Oaktrees Gehirn begrüßte die klare Anweisung, und bevor er selber verstand, was passierte, hatte er sich schon umgewandt und galoppierte so rasch, wie seine alten Beine ihn trugen, zum Markt. Auf dem Weg dorthin nahm das Chaos nur noch mehr zu. Er fand sich in einem Strom aus seinen Nachbarn wieder, Erdponys und Einhörner, gelenkt von gebrüllten Befehlen von oben. Mehr Ponys kamen hinzu, als Pegasi in die Häuser krachten – einige durch Fenster oder Türen, andere donnerten kurzerhand direkt durch die Dächer verbarrikadierter Gebäude. Rufe und Schreie kamen aus jeder Richtung, und Oaktree konnte nicht zwischen Freund und Feind unterscheiden.

Er bog um eine Kurve in der Straße und sah den Markt vor sich – oder das, was bisher der Markt gewesen war. Stände und Auslagen waren niedergerissen und zerstört, aufgetürmt in der Mitte des Platzes und in Brand gesteckt. Ein massiges *Whumph* war zu hören, und Oaktree sprang zur Seite, als eine massive Metallbarrikade vor den Läden neben ihm herunterkrachen gelassen wurde.

Er hörte einen besonders heftigen Tumult heraus, als er den Markt erreichte, und wandte sich um, um vor einem der letzten Häuser zwei kämpfende Stuten zu sehen. Eine war ein Einhorn mit einem Schneebesens-Cutie Mark, die verzweifelt versuchte, eine Tüte Mehl festzuhalten, während die andere – ein Pegasus – sie treffsicher in die Gelenke trat. Das Einhorn fiel, und die Pegasus-Stute sprang in die Luft und raste hinab, um mit beiden Hinterhufen auf dem Gesicht des gefallen Ponys zu landen.

Oaktree taumelte rückwärts, und ein weiterer Pegasus in Weste erschien und brüllte dieselben Befehle: nicht zurücksehen, nichts mitnehmen, auf dem Platz bleiben. Er gehorchte und betete stumm zu den Alicorns, daß seiner Freundin Pastry Keen nichts passiert war.

Endlich erreichte er die Mitte des Platzes und die Ansammlung verängstigter Ponys, die sich neben den brennenden Überresten ihres Lebensunterhaltes schutzsuchend aneinander drängten. Am südlichen Ende der Stadt sah er drei Schüsse aus Einhornmagie in die Luft schießen, dann raste eine Angriffsformation von Pegasi auf die Quelle zu. Nach einem Moment gab es keine weiteren Lichtstrahlen, und er schauderte und wandte sich um.

Er sah hinauf zu der Fabrik, die solche Pein in seine kleine Stadt gebracht hatte, und bemerkte, daß nun große Ladetüren an ihrer Basis aufgegangen waren. Dutzende von Ponys schleppten riesige Container hinaus und brachten sie hinab, dahin, wo Oaktrees Farm gewesen war. Nachdem die Container plaziert und die Trageseile, mit denen sie transportiert wurden, entfernt worden waren, hob ein anderes Dutzend oder mehr Pegasi von seiner Farm ab. Sie trugen Körbe mit Äpfeln und Getreide, Gefäße mit Milch und Taschen vermutlich mit Bits, dem Glitzern und Funkeln nach zu urteilen, als ein paar davon hinausfielen.

*Sie nehmen all unser Essen? Der Gedanke schlich sich in Oaktrees Verstand. Warum würden die all unser Essen nehmen? Wir haben ihnen dieses Jahr mehr als genug geliefert...*

Sein Gedankenzug entgleiste, als Bürgermeister Eloquent und Shades End's gesamte Abordnung royaler Garden aus dem Rathaus auf der anderen Seite des Markts platzten. Die Garden – allesamt Einhörner – begannen sofort damit, Salven aus greller Magie auf die Pegasi zu feuern. Einer der Strahlen traf eine Stute am Unterkiefer, und sie trudelte aus dem Himmel genau in das Feuer in der Mitte des Platzes.

"Was soll dieser Irrsinn? Dieses Verbrechen? So was hat Equestria noch nicht gesehen! Wir haben bereits die Regierung verständigt, stoppen Sie das hier auf der Stelle, oder der Zorn der Prinzessinnen wird Sie treffen!", brüllte der Bürgermeister. "Ich verlange eine Erklärung von Ihrem Befehlshaber!"

Ein Pegasus tauchte von oben herab – von wo genau, sah Oaktree nicht – und wich den Salven der royalen Garden gekonnt aus. Über ihnen öffnete er einen Behälter mit heller, babyblauer Flüssigkeit. Sie spritzte wie Farbe auf sie und verdampfte eine Sekunde später zu kleinen rumpelnden Wölkchen, und nachdem die Miniaturgewitter verschwunden waren, zerrte eine Bande Pegasi die zuckenden Ponys auf und zu dem Camp, das auf dem Hügel errichtet worden war, den Oaktree sein Zuhause genannt hatte.

Oaktree sah weitere Container und andere bauchige Objekte, die aus der fliegenden Festung gezogen und zum östlichen Ende der Stadt gebracht wurden. Er sah Pastry Keen, reglos, auf der staubigen Straße. Er roch Rauch und Blut und Benzin. Er hörte einen Junghengst weinen und nach seinen Eltern rufen, irgendwo auf dem Platz. Er wünschte sich, ebenfalls weinen zu können, aber runzelte stattdessen nur die Stirn. Zeit für Tränen würde später sein. Er mußte ein Fels der Stabilität in der Brandung für seine Freunde sein, und er riß seine Augen los von den schwirrenden Aktivitäten der Corporation und ging zwischen den Überlebenden um ihn herum durch, stellte bei jedem sicher, daß es ihm (den Umständen entsprechend) gut ging.

Dann fand er sich in der Luft hängend wieder, getragen von zwei Pegasi in den nun schon bekannten schwarzen Westen. Sie brachten ihn durch den Vordervorhang des großen, olivgrünen Zeltes hinein, das anscheinend die Basis der Operationen der Corporation war, und setzten ihn sacht auf einen billigen Klappstuhl vor einem hölzernen Klappstisch. Vor ihm saß ein senffarbener Hengst mit Piloten-Sonnenbrille, ohne von seinem Klemmbrett aufzusehen.

Oaktree bewegte sich nicht und gab keinen Laut von sich. Die Angestellten, die ihn wortlos auf dem Marktplatz gegriffen und hergebracht hatten, waren in der Masse an Aktivität um ihn herum verschwunden. Dutzende Ponys flogen permanent zum Vordereingang hinein und hinaus, genau wie durch das Loch in der Mitte der Zeltdecke. Zu Oaktrees Linken befand sich eine Reihe von Maschinen, die wie Vermittlungsstellen aussahen, jede mit einem Operator in Weste und mit Headset. Er strengte sein Gehör an und versuchte auszumachen, was sie redeten.

"Bestätigt, Staffel Drei, wir registrieren die Gefangennahme...."

"... südöstliche Lebensmittelläden gesichert, Staffel Sechs, begeben Sie sich zum östlichen Block und..."

"... Fünf, begeben Sie sich zum Außenperimeter und assistieren Sie Staffel Eins beim Grabenziehen. Weitere Anweisungen nach Fertigstellung..."

Oaktree wandte seinen Blick zurück zu dem Hengst vor ihm. Sein Maul öffnete sich langsam in Bewunderung und Verwirrung über die Operation. Er wurde noch immer ignoriert, und so verdrehte er sich ein wenig das Genick und sah hinter das geheimnisvolle Pony. Hinter ihm waren vier große, rechteckige... Dinge. Sie nahmen fast die gesamte Breite des Zelts ein, aber waren von seltsam vieldeutigem Aussehen – es sah aus, als ob ein Pony einen massiven Klotz aus weißem Plastik geformt und es eine Maschine genannt hatte. Abgesehen vom neuen Logo der Corporation – jedoch noch immer vertraut mit seinen drei Türmen auf einer

geflügelten Gewitterwolke – gab es eine dunkle Öffnung auf einer Seite, und zwei zapfenförmige Auslässe über Glasbehältern auf der anderen. Ansonsten war nichts an ihrem Äußeren zu sehen. Etwas meldete sich tief in Oaktrees Geist, ein Erkennen, an das er sich nicht erinnern und das er nicht einordnen konnte, aber es löste eine merkwürdige Angst in ihm aus.

"Mr. Oaktree", sagte der senffarbene Pegasus, und das alte Erdpony schrak aus seinen Überlegungen auf. "Willkommen in der Basis der Dreizehnten Kompanie der Cloudsdale Weather Corporation. Sie haben es bequem? Luxuriöse Sitzgelegenheit, ich weiß", seine Stimme driftete ab, und er sah noch immer nicht von seinen Unterlagen hoch. Er streckte einen Huf aus und griff – in perfektem Timing – von einem vorbeifliegenden Arbeiter ein weiteres Klemmbrett, las es und gab währenddessen das erste an einen anderen Arbeiter weiter. Keines der drei Ponys unterbrach dieses perfekte Ballett etwa durch falsches Timing, und Oaktree fühlte sich, als würde er gerade einer Tanzaufführung zusehen, die eine Million mal geprobt worden war.

"Uh, nein, uhm, Sir?", sagte er, nicht sicher, was er gerade gefragt worden war.

"Hah!", lachte der Hengst und legte das neue Klemmbrett auf den wackeligen Tisch. "Ausgezeichnet. Wir müssen es unbequem haben im Namen der Effizienz." Er kicherte und lächelte Oaktree warm an. "Entschuldigen Sie, dieses ganze Zackige hier läßt mich etwas Humor vermissen, obwohl ich zugeben muß, daß ich schlecht darin bin. Mein Name ist Oberst Sundown, und ich bin der Kommandant der Dreizehnten Kompanie. Freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Oaktree."

Oaktree sah unsicher auf Sundowns ausgestreckten Huf, bevor er seinen eigenen zu einem vorsichtigen Schütteln ausstreckte.

"Ah, schön", sagte Sundown als direkte Antwort auf den schwachen Hufdruck. "Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, wirklich. Ich verstehe es. Urplötzlich eine Menge Verwirrung und Chaos in Ihrem Leben, stimmt's?" Seine Stimme war rau und bellend, aber dennoch ausdrucksstark und freundlich. Oaktree fühlte sich erinnert an die Spider-Mare-Filme, die er als Kind gesehen hatte, und den grummeligen Redakteur darin. "Hören Sie, Mr. Oaktree, Sie und ich, wir sind nicht so verschieden. Wir sind beide alte Hengste in einer neuen und sich rasant verändernden Welt." Er senkte seine Sonnenbrille und gestattete Oaktree den Blick auf ein Paar Krähenfüße, die sehr wie seine eigenen aussahen, dann schob er die Brille zurück nach oben.

Oaktree sah nun, daß Sundown in der Tat ein altes Pony war – einige Strähnen in seinem senffarbenen Fell waren deutlich heller als der Rest und deuteten auf kräftigere Farben aus früherer Zeit hin. Seine militärisch kurz geschnittene Mähne war komplett grau – wahrscheinlich vom Alter, nicht von Geburt an. Irgendwie beruhigte ihn diese Gemeinsamkeit.

"Aber teilweise ist es an mir, mitzuhelfen, diesen Wandel voranzutreiben, und ich hoffe, Sie werden in der Lage sein, mir bei dieser Anstrengung zu assistieren", fuhr Sundown fort. "Nun, Mr. Oaktree, ich bin kein tumber Idiot. Ich habe Sie in mein 'Haus' zerren lassen, Sie mitten hinein in seltsame Umstände gebracht, und jetzt sage ich auch noch, daß ich Ihre Hilfe brauche. Sie müssen Fragen haben, und ich sollte Ihnen wirklich einige gestatten, bevor wir in die Verhandlungen einsteigen." Er machte eine einladende Geste mit seinem Huf, um sein Angebot, daß Oaktree sprechen sollte, zu unterstreichen.

"Nun, äh, danke, denke ich, Mist- Oberst. Oberst Sundown. Sind wir, sind wir im Krieg?"

Sundown brach in schallendes Gelächter aus, aber beruhigte sich rasch. "Nein, nein, Tartarus, nein!"

Oaktree begann, sich weiter zu entspannen, aber Sundown fuhr fort. "Nein, für einen Krieg brauchen Sie wenigstens zwei Kriegsparteien."

"Ich... verstehe."

"Fahren Sie fort", sagte Sundown.

"Nun gut, uh, was sind das für Maschinen da hinten im Raum?", versuchte er es, um herauszufinden, wie viele Informationen Sundown ihm zugestehen würde.

"Pegasus-Geräte", antwortete Sundown sachlich. Seine Haltung versteifte sich, wurde förmlicher als die entspannte Aura der letzten Minuten, die er verbreitet hatte.

Oaktree spürte, wie sich sein Magen umdrehte. Er erinnerte sich an den Begriff. Er erinnerte sich an die körnigen Fotos, die er in den Zeitungen gesehen hatte. Er erinnerte sich an den Aufruhr und die Furcht nach der Royalen Inspektion und die Verlautbarung, die sie verursacht hatte.

"... Aber die...?"

"Wurden ausgemustert und zerstört, und alle Patente und Pläne verbrannt, vor achtzehn Jahren, ja. Aber sie haben eines übersehen, und, nun, unsere Ingenieure sind ziemlich gut in umgekehrter Entwicklung. Richtig gut, ja. Um genau zu sein, diese da sind neue, Klasse III, Viertes Modell, sie erzeugen nicht nur Spectra. Tatsächlich ist es wirklich faszinierend, was Sie, nun ja, aus verschiedenen Ponys extrahieren können."

Oaktree fühlte, wie sich die Welt um ihn zu drehen begann, und in seinem Magen schien eine Ballett-Aufführung stattzufinden. Eine ernste Frage drängte sich ihm auf, und er tat sein Bestes, um sich aufzurichten und Oberst Sundown in die Augen zu sehen.

"Wo ist unser Bürgermeister? Und die royalen Garden? Einige Ihrer Arbeiter haben sie geschnappt, ich habe gesehen, daß sie hierher gebracht wurden."

"Tja", erwiderte Sundown und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Der wackelige Rahmen knarrte. "Wir haben sie hergebracht, um ihnen dasselbe Angebot zu machen, das wir Ihnen machen werden, ehrlich. Bedauerlicherweise waren sie fest entschlossen, ihren persönlichen Stolz vor die Sicherheit ihrer Gemeinschaft zu stellen." Beiläufig sah er über die Schulter zu den Pegasus-Geräten.

Die Ballerina in Oaktrees Bauch vollführte eine Pirouette, und er kippte zur Seite und übergab sich würgend. Ein Arbeiter erschien neben ihm, hielt eine Papiertüte exakt vor sein Maul, und das Erdpony fuhr fort, seinen Mageninhalt zu entleeren. Eine Minute verging, während der Oaktree Welle um Welle aus Übelkeit hervorpreßte, und kaum hatte er sich stöhnend auf seinen Stuhl zurückgekämpft, verschloß der Pegasus mit zielsicheren Bewegungen die Tüte und verschwand durch die Öffnung im Dach. Ein weiteres Rädchen im Getriebe, das sich genau wie geplant drehte, realisierte er, und er wandte seinen beschämten Blick zurück zu Sundown, während er sein Maul abwischte.

"Ihr... Monster...", krächzte er mit heiserer Stimme. "Warum?"

Oberst Sundown las wieder auf dem Klemmbrett vor ihm und ignorierte Oaktrees Frage. "Nun, Mr. Oaktree, Sie sind ein Familienhengst. Sie wissen, was es bedeutet, persönlich für Freunde und Angehörige zu sorgen, verglichen damit, eine Stadt effizient zu leiten. Ich glaube, Sie und Ihre verstorbene Stute – möge sie in Frieden ruhen, mein Beileid –", Sundown sah Oaktree über den Rand seiner Sonnenbrille hinweg mit echtem Mitgefühl an, nur für einen Moment, bevor er fortfuhr. "Sie beide hatten zweimal...", er blätterte um, "Drillinge, alle erreichten das Erwachsenenalter, heirateten und hatten ihre eigenen Nachkommen, und zwei von denen haben ebenfalls bereits wieder ihre eigenen Fohlen." Sundown starrte den zitternden Oaktree durch die undurchdringliche Dunkelheit seiner Sonnenbrille an.

"... Woher wissen Sie all das?"

"Der Punkt ist, Mr. Oaktree, Sie sind ein Urgroßvater. Es gibt Ponys in dieser Stadt, die zu Ihnen aufsehen und Sie als Lebenserfahrenen, als Weisen respektieren. Sehen Sie, die Logistikabteilung verlangt von mir, einfach jemanden zu finden, egal wen, der diesen guten Ponys von innerhalb heraus Befehle geben kann, aber wie schon gesagt, Sie und ich sind da aus anderem Material. Ich hätte lieber ein Pony, das von seiner Gemeinschaft sowohl gehört und

respektiert wird als auch weise genug ist, für sie zu sprechen, sie gut zu vertreten. Ich bin willens, mit Ihnen daran zu arbeiten."

Oaktree hob die Augenbrauen. "Was genau verlangen Sie von mir, Oberst?"

Sundown stand auf und flog hinüber zu einem Fenster, das Richtung Osten zeigte.

"Ein Sturm zieht auf, Oaktree." Er betonte das Wort 'Sturm' so düster, wie er nur konnte. "Einer, den die geflügelte Herde nicht aufhalten kann. Einer, den wir nicht mal richtig vorhersagen können." Er nahm seine Sonnenbrille ab und hängte sie in seiner Weste ein, bevor er fortfuhr. "Einer, den wir nicht alleine überleben können. *'Die Abrechnung'*, so nennen ihn die Theoretiker. Eine Folge aus all den Manipulationen und der Kontrolle, die wir über die letzten zweitausend Jahre an unseren Wettersystemen vorgenommen haben. Einige Ozeane werden kochen, andere werden gefrieren. In einigen Teilen des Planeten wird es keine Luft zum Atmen geben. In anderen würde der Luftdruck dafür einen Drachen binnen Sekunden auf die Größe einer Blechdose zusammenpressen. Berge werden unter unnachgiebigem Eis und Schnee zusammenbrechen und weggeschliffen, und zwar innerhalb weniger Monate. Wir können das nicht aufhalten, nein", fuhr Sundown fort und kehrte zu seinem Platz zurück. "Aber wir können ein Refugium schaffen, eine Bastion der Sicherheit, in der wir unsere Art am Leben erhalten können, bis der Sturm sich endlich ausgetobt hat, in einem halben Jahrtausend, von jetzt an. Wir wollen, daß Ihr Dorf innerhalb dieser Bastion liegt, Oaktree. Aber die Sache hat einen Haken, wie Sie sich sicherlich denken werden. Ihr Dorf wird Landwirtschaft betreiben und arbeiten wie nie zuvor, um uns alle in der Bastion zu versorgen. Cloudsdale kann nicht von Wind und Wasser allein überleben. Die Logistik will, daß ich es Ihnen absolut deutlich ansage: Wir können ohne Sie überleben. Könnte die geflügelte Herde das Land bestellen? Aber natürlich! Was uns an Erdponymagie fehlt, haben wir durch Technologie ersetzt. Aber sehen Sie, wir wollen es nicht."

Oaktree schloß seine Augen und verstand Sundowns Punkt. "Also leben als Sklaven oder in Freiheit sterben?"

"Wenn Sie es so poetisch ausdrücken wollen, sicher. Sie können es Ihrer Gemeinschaft sogar so sagen, wenn Sie wollen. Ich möchte Sie als unsere Verbindung mit Shades End haben. Keine Geheimnisse, kein Zwang für Sie zu lügen. Wenn Sie Ihre Stadt dazu bringen, mitzuspielen, kann ich helfen. Fäden ziehen, das Leben leichter machen, Kompromisse finden, Sie verstehen die Richtung."

Ein Pegasus stoppte neben Sundown und salutierte mit einer Schwinge, um dann eine Notiz des Funkteams zu überreichen und sogleich wieder irgendwo anders hin zu verschwinden, alles innerhalb einer einzigen Sekunde. Sundown las den Zettel, rieb sich die Augen und setzte seine Sonnenbrille wieder auf.

"Hören Sie, die Zeit läuft uns davon, Oaktree. Ich wiederhole nochmal die Bedingungen, um sicherzustellen, daß wir auf demselben Stand sind, okay? Wunderbar. Sie werden der Botschafter zwischen der geflügelten Herde und Shades End sein. Sie werden Ihren Leuten beibringen, daß, im Austausch für ein möglichst normales Leben, sie arbeiten werden, um Nahrungsmittel und Ressourcen für alle in der Sicherheitszone bereitzustellen. Alle, sagte ich, kein Pony wird unter der Obhut der geflügelten Herde verhungern. Wenn Sie sich weigern, bleibt mir keine andere Wahl, als von zwei meiner Soldaten Sie, ein altes und respektiertes Pony, kickend und schreiend in ein Pegasus-Gerät zerren zu lassen, wo Sie in Dünger und Batteriesäure verwandelt werden, und dann werden wir die Autoritätsfigur mit dem schwächsten Willen in der gesamten Stadt finden und ihr dasselbe Angebot unterbreiten. Dann werden sie entweder zustimmen, und Shades End's Interessen werden sehr viel weniger geschützt sein, oder sie stimmen nicht zu, und wir werden jeden einzelnen Einwohner aus der Sicherheitszone werfen, wo sie im Nebel ersaufen und in der Sonne mumifiziert werden."

Oaktree senkte seinen Kopf. Die Zeit hatte ihn viel gelehrt. Er wußte zum Beispiel, daß die richtige Sache gewesen wäre, für seine Stadt aufzustehen. Er wußte, daß die richtige Sache wäre, abzulehnen und zu sterben, und die Pegasi zu zwingen, ohne die Unterwerfung seiner Freunde und Familie für sich selbst zu sorgen.

Er wußte auch, daß er seine Fohlen liebte, und seine Großfohlen, und seine Urgroßfohlen, und wie er sie niemals für seine eigene Moral zum Tode verurteilen könnte.

"Also gut. Ich werde mit ihnen sprechen, Oberst. Bitte verletzen Sie nur nicht noch weitere meiner Freunde."

Der Kommandant flog langsam von seinem Stuhl hoch, über den Tisch und legte einen Vorderhuf auf Oaktrees Schulter. "Ist nicht einfach, ich verstehe das. Sie haben heute eine gute Entscheidung getroffen, Oaktree. Für die geflügelte Herde, und für Ihre Stadt."

\*\*\*

Stormy Night wischte den Schweiß von seinen Brauen und ersetzte ihn damit durch Schmutz. Er seufzte und benutzte eine Schwinge, um den Schmutz abzuwischen – und ihn damit erneut durch Schweiß zu ersetzen.

"Ja, sicher", grummelte er und verdrehte die Augen. Sein Funkgerät neben ihm schien sich zu überschlagen, Befehle für alle sechs Geschwader wurden ausgegeben und von jedem Pony gleichzeitig beantwortet. Solange er nicht erneut das Wort 'Fünf' hörte, brauchte er dem keine Beachtung schenken.

Von der anstrengenden Unterstützung für Staffel Eins war er fast komplett in Schlamm und Schweiß gebadet. Das Ausheben der Gräben für die Luftzirkulatoren war Schwerstarbeit. Obwohl er in der Theorie die Ausmaße der Operation kannte, war er überrascht, als seine Staffel tatsächlich auf das Grabenteam der Zwölften Kompanie getroffen war und den Kreis um den Meganimbus vollendet hatte. Und sie hatten noch Glück – er hatte gehört, daß die Kompanien Zwei bis Vier mit massivem Fels zu tun hatten, durch den sie sich sprengen mußten, um ihre Teile des Rings zu vollenden. Ein wenig Dreck und Gras und ein schmerzender Rücken für die nächsten Wochen waren da in seinen Augen kein schlechter Tausch.

Jetzt lag er in eben diesem Graben, einen Schraubenschlüssel im Maul und Staub im Auge. Genau über seinem Gesicht hingen zwei Abschnitte einer schwarzen metallenen Röhre, und mit dem rechten Huf fuchtelte er eine Anweisung, den entsprechenden Abschnitt näher heranzubringen. Die Pegasi, die das schwere Metall hielten, maulten zwar, aber gehorchten, und mit faszinierender Präzision schlossen sich die beiden Teile zusammen wie überdimensionierte Bauklötze für Kinder.

"Okay!", brüllte Stormy. "Und jetzt genau so halten!"

Er spuckte den Schlüssel aus, griff ihn mit dem Huf und machte sich ans Werk, eine Reihe von Bolzen an jeder Seite der Verbindung zu verschrauben. Er arbeitete rasch, nutzte seinen Körper als Hebel, um ihm dabei zu helfen, die Muttern fest genug anzuziehen, daß sie sich nicht lockern würden – jedenfalls nicht mehr in seiner Lebenszeit – und kroch dann rasch von unterhalb der Röhre hervor.

Als sie ihn frei sahen, seufzten die Ponys in der Luft kollektiv auf und ließen ihre Last los. Stormy Night hustete, als eine Explosion aus Staub und Dreck aus dem Graben wirbelte, wo das Ungetüm landete, und instinktiv wischte er erneut über seine Augen, nur um damit noch mehr Schlamm auf ihnen zu verteilen. Er fluchte und flatterte blind aus der Wolke heraus.

"Bringt mir endlich irgendwer ein verdammtes Huftuch!"

Als Antwort fühlte er, daß ihm irgend etwas ins Gesicht schmetterte und sich um seinen Nacken schlang, und er lachte, während er rabiart den Schmodder von seinem Kopf rubbelte.

"Scherzkübel", feixte er und begab sich zum Ende der frisch montierten Sektion. "Na schön, Team. Nur noch acht weitere von denen, und dann sind wir an den Kommandomodulen angekommen. Nun seht mich nicht so an, Jungs", setzte er hinzu und zeigte auf drei Pegasi, die die Tragegurte trugen. "Zumindest müßt ihr keine Angst haben, zermatscht zu werden, wenn einer von euch das Ding losläßt."

Einer von ihnen rieb sich das Genick und lachte nervös, aber keiner stimmte ein. Stormy Night rieb sich ein letztes Mal mit dem Huftuch über die Augen und sah sich dann mit klarem Blick um. Im Osten konnte er seltsame und unnatürliche Wolkenbewegungen sehen, und er schluckte hart. Sie lagen im Zeitplan, aber er befürchtete, daß das nicht schnell genug sein mochte. Er landete im Graben und wartete, während sich das Hebeteam mit einem neuen Abschnitt des Windgenerators formierte.

Mit seinem Rücken nach Osten hatte er nun Shades End im Blick, und er runzelte die Stirn, während er die Luft anhielt. Eine mächtige Rauchsäule stieg aus der Mitte der Stadt auf, und selbst jetzt waren vereinzelte Schreie und Gebrüll zu hören. Staffel Zwei führte gegenwärtig eine Registrierung aller Ponys der Stadt und ihrer Adressen durch, aber er konnte sich vorstellen, daß die Gesamteinwohnerzahl von Ponys einer Stadt, zusammengepfercht auf einem kleinen Marktplatz, mehr als genug Chaos verursachte, und mehr, als nötig war. Er zog eine Grimasse und dachte daran, was die geflügelte Herde alles tat, und wie sie es tat. War das Schuld, die er fühlte? *Aber sie retteten doch diese Stadt, richtig?*

Sein Blick folgte der dicken, ätzenden Qualmwolke nach oben, bis er auf den Meganimbus von Cloudsdale traf. Entschlossenheit schob seine Schuldgefühle beiseite, und er nickte so schwach, daß nur er selbst es bemerken konnte.

"Also gut, dann wollen wir mal", brüllte er und wedelte mit dem Huf durch die Luft. "Laßt uns die Erwartungen der Logistik überbieten, was? Laßt knacken!", rief er und rutschte unter die nächsten beiden Abschnitte der Röhre.

## Kapitel 5

Trotz des geisterhaften grünen Glühens, das den Raum durchdrang, fühlte Cloud Cover eine große Dunkelheit um sich herum.

Sie öffnete den 'Anhang B'-Hefter noch einmal und überprüfte die Kanten der Seiten, um zu sehen, ob etwa welche zusammenklebten. Das ergab keinen Sinn. Es konnte keinen Sinn ergeben. Sie las noch einmal die Überschrift der ersten Seite: 'Umsetzung B'.

"B", sagte sie laut, als ob es ihr das Verständnis bringen würde wie das letzte Teil eines Puzzles, das an seinen Platz fand. Natürlich tat es das nicht. "Warum fängt es mit 'B' an? Moment..."

Sie wühlte durch die gestohlene Satteltasche und zog den anderen roten Hefter, den sie von den *Klimastudien* mitgenommen hatte, heraus, und las die entsprechende Passage noch einmal. Sie besagte eindeutig, daß es zwei Umsetzungen gab. Und doch gab es hier, im Büro des Leiters der Logistik, wo alle Aktivitäten der Corporation koordiniert und geleitet wurden, nur die zweite davon.

Sie steckte den *Abrechnungs*-Hefter zurück und las den Anhang noch einmal. Sie hielt sich den Huf vors Gesicht und runzelte die Stirn. Das war nicht komplett. Nicht, daß sie überhaupt noch mehr davon hätte lesen wollen, der Plan vor ihr erfüllte sie mit Abscheu. Für einen Moment fühlte sich Cloud Cover beschämt dafür, Flügel zu haben.

Die Umsetzung, die sie gefunden hatte, war nichts weniger als Hochverrat an der Krone. Es standen jede Menge Fachausdrücke und militärische Begriffe darin, deren Bedeutung sie raten mußte, aber der generelle Rahmen war klar. Es war ein Programm aus vier Stufen, und die Namen der Stufen waren wie Gespenster für Cloud Cover, Gespenster aus den letzten Minuten ihres Lebens als freier Pegasus.

*Räumen.* Zurückziehen des Wettersupports von wichtigen Sitzen der Autorität, diese werden den sofortigen und vernichtenden Wetteränderungen anheim fallen gelassen. Bereitmachen aller Nebenfabriken zum Transport.

*Fliegen.* Transport aller Nebenfabriken, Rückkehr derselben zum Meganimbus und gleichmäßige Verteilung rund um die Stadt.

*Fallen.* Einflug auf hervorgehobene Objekte – meistens Städte und Ressourcen, einige der Zielgebiete hatten keine weitere Bedeutung – und Sichern derselben für die geflügelte Herde.

*Fertig.* Irgendwas über eine 'Sicherheitszone' stand in diesem Abschnitt, obwohl Cloud Cover die meisten Ausdrücke nicht verstand. Es schien eine Art Schutzkuppel zu beschreiben, betrieben von den Nebenfabriken, mit dem Hauptbetrieb der Corporation als zentralem Anker.

Es folgten einige Sätze über zu treffende Entscheidungen nach der *Abrechnung*, und Worte wie *Unterwerfung* und *Separierung* sprangen die Stute von der Seite aus an. Aber es war nicht genug. Es mußte mehr Anweisungen geben, die der Erklärung bedurften, und selbst sie konnte sich das denken. Man konnte nicht einfach eine isolierte Tasche aus Zivilisation aufbauen und erwarten, daß sie so funktionierte, wie die Gesellschaft es stets getan hatte. Damit war klar, daß Cloud Cover nicht nur die erste *Umsetzung* fehlte, sondern auch alles, was auf die zweite folgen mußte.

Wimmernd ließ sie ihren Kopf in ihre Hufe fallen. Das Geräusch entsprang keiner Trauer, auch keiner Angst, sondern Erschöpfung. Sie war so weit gekommen, aber es fühlte sich an, als ob sie nirgendwohin kommen würde. Keines der Dokumente trug eine offizielle Unterschrift oder andere Merkmale, abgesehen vom Briefkopf. Wenn Cloud Cover versuchen wollte, über

diese Geschichte trotz eines Sturms der Rufschädigung seitens der Corporation zu berichten, dann mußte es konkret und unwiderlegbar sein.

Sie hörte Gelächter von draußen vom Flur und schoß reflexartig unter den Schreibtisch.

Sie mußte außerdem am Leben sein, und sie verfluchte sich selbst dafür, diesem Punkt nicht wirklich die nötige Priorität zuteil werden zu lassen. Sie zog den Kopf ein und lehnte ihn gegen das massive Tischbein, dann wischte sie ihre schmierige Mähne aus den Augen. Sie war seit langer Zeit von daheim weg. Sie hatte für eine unbestimmbare Zeitspanne geschlafen, auch wenn sie die Wirkung von Betäubungsmitteln nicht wirklich als erholsamen Schlaf betrachtete. Und jetzt hatte sie sich elegant und unbemerkt durch die Hallen ihrer persönlichen Hölle gewunden, angetrieben von einer Achtzig-Zwanzig-Mischung aus Neugier und Angst. Sie war nicht sicher, welche Kraft davon stärker war, aber nach dem, wie sie sich jetzt fühlte, hatte sie eine ziemlich gute Vorstellung.

*Wie bin ich hier rein geraten?* Der Gedanke nagte an ihr. Immerhin hatte sie das Interview arrangiert. Sie war davon ausgegangen, sicher zu sein, und daß die Corporation sie vergessen hatte, ein gebrochenes Füllen, das niemanden finden konnte, der ihr glaubte, außer ihrem Freund, ein Hengst, der ebenso gelitten hatte. Und dann, nach einem Jahr, ein Füllen selbst ohne einen Freund.

"Oh, Corona", sagte sie, und die Worte, die ihr entschlüpfen, waren von Bedauern getränkt. Sie hatte jetzt den Luxus der verstrichenen Zeit und erinnerte sich kaum noch an den Tag, als sie vom Betteln nach Hause kam und ihn kalt auf seiner Matratze fand. Nur eine Woche vorher hatte er sie gefragt, was sie dachte, ob Selbstmord couragiert oder feige war.

Sie wußte nicht mehr, was sie damals geantwortet hatte, aber nach diesem Tag hatte sie ihn als Feigling betrachtet. Der Verlust ihres einzigen Freundes hatte damals so weh getan, daß sie glaubte, umzukippen und dann ebenfalls zu sterben, und sie hatte ihm die Schuld gegeben, so lange, bis sie ihn nicht mehr vermißte, ihm die Schuld gegeben, bis sie nicht mehr an ihn dachte, bis sie ihn vergessen hatte.

Aber nun, danach, wie ihr 'Tag' verlaufen war, begann sie zu denken, daß er womöglich doch kein Feigling war. Daß Corona vielmehr über die Schwelle in eine unbekannte Welt getreten war, aus seinem eigenen Willen, war vielleicht doch eine mutige Tat gewesen. Ob es nun Tartarus war, oder irgendeine Art Paradies, oder einfach nur nichts, die Unsicherheit des Ganzen hatte Cloud Cover stets verängstigt, und nur deshalb hatte sie stets weitergemacht. Aber war es nicht das, was Mut ausmachte? Zu tun, was getan werden mußte, trotz der Furcht, die man fühlte?

*Also bin ich tapfer oder ein Feigling?*

Sie wußte es nicht.

Sie realisierte, daß sie diese innere Konversation hielt, während sie sich unter einem Schreibtisch in der Dunkelheit versteckte, weil sie sich entschieden hatte, in einer Stadt zu bleiben, welche Cloud Cover haßte, weil sie Angst hatte vor einem Nachleben, und dachte, daß sie wahrscheinlich eher in Richtung Memme neigte.

Dann begriff sie, daß sie unter diesem Tisch war, weil sie zurückmarschiert war in eben jenes Gebäude, das die Ursache all ihrer Probleme war. Sie hatte der Besitzerin des Ganzen in die Augen geblickt, sie der Missetaten bezichtigt, und dann damit weitergemacht, nach Beweisen für diese Missetaten zu suchen, während die aktiv versuchten, sie umzubringen, und dachte, daß das vielleicht doch eher Richtung 'mutig' gehen mochte.

Sie lauschte, hörte nichts von der anderen Seite der Tür, stand auf und begann, den Raum zu untersuchen.

Da mußte noch irgendwas sein – besonders in einem so wichtigen Raum wie diesem – was ihr mit ihrem Fall helfen konnte. Auf einem der vielen Bildschirme stand die Uhrzeit: es war etwa vier Uhr dreißig am Morgen. *Hoffentlich*, dachte sie, *würde das weniger Arbeiter auf dieser Etage bedeuten. Vielleicht war Gentle ja sogar nach Hause gegangen für heute?*

"Hat Gentle überhaupt ein Zuhause?", wunderte sich Cloud Cover laut, während sie sich durch die Schubladen des Schreibtischs wühlte. Sie enthielten nichts bis auf weitere Stifte und Notizblöcke. Sie ignorierte diese, sie hatte einen davon auf ihrer Flanke, und der reichte ihr. Sie mußte über ihren kleinen Witz lächeln und überprüfte die Rückseite des Raumes, wo sie stets das meiste Glück zu haben schien.

Unter den Bildschirmen waren niedrige Aktenablagen und ein flacher Schrank. Sie entschied sich für diesen, des Blätterns in Papieren überdrüssig, egal, wie belastend deren Inhalt auch sein mochte. Sie öffnete schwungvoll die erste Tür und sah eine Anzahl merkwürdiger Gerätschaften. Die meisten sahen verstaubt und kaputt aus oder hatten Post-It-Zettel mit Aufschriften wie 'nutzlos' oder 'nicht verwenden' an sich. Das Regal darunter enthielt noch mehr davon, zur Abwechslung befanden sich auch einige alte Ansteck-Funkgeräte darunter. Sie schloß die Abteilung, öffnete die nächste und keuchte auf.

Auf dem oberen Regalbrett befand sich ein Amulett, allein, sorgsam abgelegt auf einem braunen Umschlag. Es war eine entsetzliche Mischung aus Magie und Technologie: ein harter Metallrahmen um ein unregelmäßig geformtes Edelsteinbruchstück, welches langsam in einem hellrosa Licht pulsierte. Es war nicht sonderlich groß, nur etwa der Durchmesser eines Bits. Cloud Cover nahm es und betrachtete es genauer. Der Edelstein war hohl, wie sie sah, und das Leuchten war darin gefangen. Es war dieselbe Textur von magischer Aura, die das Horn eines Einhorns umhüllte, wenn dieses einen Zauber wirkte, und es drehte sich sacht in seinem kristallinen Gefängnis. Die Halskette bestand aus Gliedern aus gebürstetem Aluminium.

"Ach, was solls", sagte sie zu niemandem im Besonderen, zog die Kette über ihren Kopf und wuschelte ihre kurze Mähne hindurch, dann ließ sie das seltsame Schmuckstück gegen ihre Brust sinken.

Sie fühlte gar nichts, abgesehen von einer leichten Enttäuschung, aber insgeheim war sie froh, daß nichts Abgedrehtes passierte. Sie öffnete den Umschlag und las.

"Oh, cool." Es war tatsächlich ein Einhorn-Zauber, genauer gesagt, einer für Teleportation. Indem sie den Edelstein gegen ihren Körper zerdrückte, würde der Zauber freigesetzt und sie würde teleportiert... wohin?

Sie las das Dokument noch einmal und bewegte sich nervös. Offensichtlich war das ein Prototyp. Im Grunde brauchte sie nur daran zu denken, wo sie hin wollte, aber es war noch nicht getestet worden. Es gab noch weiteren Fachtext, aber sie war es leid, zu versuchen, diesen zu interpretieren. Sie beschloß, das Amulett dessen unbeschadet zu behalten, denn damit hatte sie nun einen Fluchtweg, egal, wohin er sie tatsächlich bringen würde.

Sie setzte sich und dachte nach. Sie könnte, genau jetzt, dieses komische kleine Ding benutzen und wäre frei. Vielleicht könnte sie mit aller Kraft an Canterlot denken, an den Thronsaal der Prinzessinnen, den Kommandanten der royalen Garden, und wäre direkt da. Sie hatte immerhin einiges an Informationen, und sie ging davon aus, daß die Krone im Hinblick auf die Corporation seit der Inspektion noch immer wachsam war. Gentles Einfluß reichte wahrscheinlich nicht den gesamten Weg bis zur Sonne und zum Mond.

Sie drückte das Schmuckstück gegen ihre Brust. Sie spürte, wie die scharfen Metallkanten ihr Fell reizten. Sie brauchte es nur zu zerschmettern, und ihr Alptraum wäre vorbei.

Aber womöglich würde genau das sie zum Feigling machen, und sie ließ los. Das Amulett baumelte locker um ihren Hals.

Es bedeutete auch, daß sie einen Ausweg hatte, wenn sie geschnappt wurde. Also konnte sie auch mutig sein und die rauchende Pistole finden, eine Seite mit Gentles Siegel, einen Ordner mit Befehlen der Leiter, irgendwas. Und wenn sie auf dem Weg dorthin geschnappt wurde, hatte sie einen Weg, freizukommen.

Sie hatte einen freien Passierschein durch die *Rainbow Factory*.

Cloud Cover marschierte flott durch den Korridor, aber mit einem Ziel. Sie brauchte jetzt keine Verkleidung, und von ihren Jahren als Reporterin wußte sie, daß so zu wirken, als ob man an den jeweiligen Ort gehörte, der beste Weg war, ohne Nachfragen akzeptiert zu werden. Mit dem Amulett, das leicht auf ihrer Vorderseite auf und ab hüpfte, kam sie zu dem Schluß, daß es einen Versuch wert war, diese Theorie hier auszuprobieren. Gentle hatte in ihrem Büro während der üblichen Zeiten gearbeitet, als Cloud Cover zum ersten Mal hier gewesen war. Daß sie jetzt noch auf war, war kaum vorstellbar, umso weniger, als Cloud bisher keinen Alarm gehört hatte oder rennende Ponys, die wie wild nach ihr suchten.

Eine Angestellte bog um eine Ecke, stumm, und Cloud Cover begriff, daß sie nun ihre Theorie testen würde müssen.

Sie sah sie an und lächelte höflich.

Cloud Cover lächelte ebenso höflich zurück und wunderte sich für einen Moment, was ihr Herz da tat, in ihrer Kehle zu schlagen.

Sie kamen sich näher, und die Arbeiterin – eine Stute, wie Cloud Cover sah, mit dunkelblauem Fell – schielte auf sie.

Cloud Cover sah, noch immer lächelnd, geradeaus. Seltsamerweise schien ihr Herz nun in ihrem Kopf zu schlagen.

"Schöne Kette!", sagte die Arbeiterin. Sie klang müde.

"Oh, danke, hab ich im Ausverkauf gefunden", log Cloud Cover. Sie klang ebenfalls müde.

Die andere Arbeiterin setzte ihren stummen Weg fort, und Cloud Cover lächelte weiter zu niemandem, bis sie eine Ecke umrundet hatte und begriff, daß sie keine Obacht gab, wo sie hin lief, und nicht sicher war, wo im Gebäude sie sich befand.

Sie blieb stehen und sah auf eine der Türen. Es war keine, die sie erkannte, und sie wandte sich um, hüpfte in die Luft und flog, um ihren Beinen eine Pause zu gönnen. Es war keine große Sache, sie konnte einfach den Weg zurück gehen, bis sie den Flur fand, an den sie sich erinnerte.

Exakt vor der Kreuzung, wo sie abgobogen war, hörte sie Stimmen. Eine der Stimmen schien mit der anderen zu diskutieren, und diese andere war kalt und leblos.

*Gentles Stimme*, erkannte Cloud Cover. Sie sah nach links und rechts und fand eine Tür mit dunklem Fenster. Sie huschte hinüber und drückte die Klinke herunter – abgeschlossen. Sie blickte nach oben und sah einen weiteren dieser Kaltluftschächte. Die Stimmen wurden lauter. Ihr Gesicht verzog sich, als sie ihre Optionen abwog. *Das war lächerlich und funktionierte nur in billigen Actionfilmen. Es würde sie niemals verbergen.* Die Stimmen waren jetzt fast an der Ecke angelangt. Es war ihr einziger Ausweg.

Sie schoß nach oben und rüttelte an der Abdeckung. Diese saß paßgenau, aber war nicht festgeschraubt. Sie zog die Klappe auf. Die Größe des Raums dahinter war gerade groß genug, damit sie vermutlich hineinpassen würde, bevor er sich zu kleineren Leitungen, die in verschiedene Richtungen zu führen schienen, verengte. Sie wand und verbog sich, um rückwärts hineinzukriechen, und hielt die Abdeckung fest, als ob ihr Leben davon abhängen

würde (was es strenggenommen ja auch tat). Sie konnte die Platte von innen nicht befestigen, also hielt sie sie so fest, wie sie nur konnte. Eines ihrer Hinterbeine war in eine Leitung gerutscht und begann augenblicklich von dem eisigen Luftstrom, der nun gegen ihr Fell blies, zu schmerzen. Der Rest von ihr war zusammengedreht und ein Vorderbein so gebogen, daß sie sicher war, daß es brechen würde, wenn sie es falsch bewegte, aber sie war verborgen. Dachte sie. *Hoffentlich.*

Die Stimmen umrundeten die Ecke und liefen genau da hin, wo Cloud Cover noch vor Augenblicken gewesen war, und sie lauschte. Es war definitiv Gentles Stimme, die andere erkannte sie nicht.

"... Kompanien Eins bis Dreizehn sind an ihren Zielpunkten angekommen und haben die Operationen aufgenommen. Ihre Regimentskommandeure meldeten alle keine Probleme beim Abzug, und die Ankunft verläuft glatt. Wir erwarten den Rest an den Zielpunkten in etwa einer Stunde." Die Stimme war gedämpft, aber hatte Emotion. Cloud Cover sah die beiden, als sie unter dem Gitter ins Sichtfeld kamen. Die Stimme gehörte einem strahlend weißen Hengst mit langer kobaltblauer Mähne, die ungepflegt und schmierig war. Seine Brillengläser waren zerbrochen, aber das schien ihn nicht weiter zu stören. "Ich hoffe, dieser Bericht trifft Ihre Zufriedenheit, Ms. Butterwing."

"Ja, Foresight, er ist ausgezeichnet. Ich würde nicht weniger von Ihnen erwarten", antwortete sie, und Cloud Cover unterdrückte ein überraschtes Keuchen. Es klang, als ob Gentle tatsächlich stolz war. "Alles exakt nach Plan. Sagen Sie ihrem Team, daß ich gesagt habe, daß ihre Arbeit kompetent war."

"Gentle! Gentle, wir haben ein Problem!" Eine neue Stimme, die einer Stute, kam von weiter den Korridor herunter.

"Ich schätze Ihren Bericht, Foresight. Ich glaube, an diesem Punkt benötigt Ihr Team nicht länger Ihre Führung?"

"Das ist korrekt, Ms. Butterwing."

"Schön. Machen Sie Pause, später brauche ich Sie für noch sehr viel mehr."

"Ja, selbstverständlich. Danke, Ms. Butterwing." Foresights Stimme war dankbar, nicht, als ob er erleichtert wäre, sondern als ob er ein großes Geschenk erhalten hätte. "Ich werde für Ihren Anruf bereit sein, wenn wir die nächste Phase beginnen können." Dieser letzte Satz klang traurig, fast, als wäre er den Tränen nahe.

Cloud Cover sah zu, als sich das weiße Pony umwandte und davonging. Sein Platz wurde von der Pegasusstute eingenommen, die sie gerade gehört hatte.

"Ja, Doktor? Was liegt an?" Gentles Stimme verlor jede Spur von Emotion, die sie noch vor einem Moment gehabt hatte. "Sie tanzen herum, als würden Sie sich gleich einpissen. Es ist also wichtig?"

"Ja, Gentle! Ich bin zurück in den Medizinraum, um ihn für das Chirurgenteam vorzubereiten." Cloud Covers Herz setzte aus, und sie schloß ihre Augen. *Bitte, bei der Liebe Lunas, hört mich nicht*, dachte sie. Die Ärztin fuhr fort, nun etwas ruhiger, und zwang sich offenbar zu einer professionelleren Ausdrucksweise. "Als ich die Tür öffnete, stellte ich fest, daß die Versagerin entkommen und Chaser tot war."

"Hmm. Verstehe. War irgendeine Spur von Lippenstift an seinem Schlong?"

*Hey*, dachte Cloud Cover beleidigt. *Das ist deine erste Reaktion?*

"Nein, Ma'am. Schädelbruch und Hirnschwellung. Die Fesseln waren auch nicht abgenommen. Sie muß herausgerutscht sein und ihn überrascht haben."

"Klingt, als hätte er den Blowjob nehmen sollen, schätze ich. Ehrlich, ich kann ihm nicht mal einen Vorwurf machen. Ich frage mich, woran es liegt, daß alle zwanzig Jahre ein Versager es schafft, der Gefangennahme zu entkommen und Aufruhr in der Bude hier zu stiften", seufzte Gentle.

"Verzeihung, Ma'am"?

"Vergessen Sie's. Alarmieren Sie die Sicherheit und finden Sie heraus, wo das Ding hin ist. Lassen Sie sich ein Team geben – nicht nur einen allein, sagen Sie denen, ich sagte *Team* – und fangen Sie es wieder ein. Ich werde selbst in den Medizinraum gehen und dort warten. Wenn sie es in 30 Minuten nicht dorthin gebracht haben, will ich, daß Sie zurückkommen und seinen Platz einnehmen. Verstanden?"

"J-uh, ja Ma'am. Bin dran. Wiedersehn." Die Ärztin sprang in die Luft und segelte rasch davon. Cloud Cover konnte es ihr nicht verübeln.

"Dieser Ort hat ein paar sehr seltsame verflixte Verwünschungen auf sich lasten", murmelte Gentle, während sie langsam weiterging.

Cloud Cover wartete in ihrem Luftaustauscher weitaus länger, als sie gemußt hätte, aber sie wollte absolut sicher gehen, daß Gentle weg war. Als sie sich endlich wieder herunterließ, verkrampften ihre Vorderbeine schmerzhaft, und in dem Hinterbein, das in die eisige Leitung gerammt war, hatte sie jedes Gefühl verloren. Dafür war sie jedoch tatsächlich allein, und sie wußte, daß die möglichen Frostbeulen jede Extrasekunde, die sie versteckt gewesen war, wert waren. Sie brachte das Gitter wieder an und startete dann in hartem und schnellem Flug den Korridor hinunter. Wenn es einen Zeitpunkt gab, zu dem Gentles Büro leer war, dann war das jetzt, und sie wollte keinen Augenblick zuviel mit dem Weg dorthin verschwenden.

Nach einigen weiteren Minuten und zwei scharfen Ecken, um die sie der Höhe nach fliegen mußte, fand sie sich endlich vor der grauen Tür. Es war gespenstisch, die leere Sachlichkeit der Tür stand in scharfem Kontrast zu dem Bösen, das sie dahinter erwartete. Die Worte "Leiterin Regenbogenproduktion" schienen sie dämonisch anzugrinsen, und die Stimme eines kleinen Füllens in ihrem Hinterkopf schrie, daß sie anhalten sollte, rennen, fliehen, alles, nur nicht diese Tür öffnen.

Sie probierte die Klinke, und diese ließ sich bereitwillig herunterdrücken.

Sie drückte gegen die Tür, und diese schwang ohne Widerstand auf.

Sie stand im Türrahmen wie auf dem Präsentierteller, sah nach drinnen, und fand das Büro leer vor.

"Luna sei verflickt nochmal Dank", sagte sie, trat ein, schloß die Tür hinter sich und verriegelte sie.

Sie nahm sich die Zeit, im Büro umherzuschweben und sich selbst den Moment zu gestatten, Ausschau nach allem zu halten, was für sie auffällig war. Der Schrank an der Rückseite des Raumes war groß und schien kein Schloß zu haben. Sie vermutete, daß sie sich bei Bedarf darin verstecken konnte, und speicherte sich den Gedanken für später. Der Schreibtisch war fast identisch mit dem im Büro des Logistikleiters, nur die riesigen Stapel aus Papieren und Ordnern fehlten. Er war aufgeräumt, mit einem Telefon, einem Aufsteller für Visitenkarten und einer Tintenstation für eine teuer aussehende Schreibfeder.

Cloud Cover überlegte gerade, ob sie die Schlösser an der Schreibtischschublade 'öffnen' sollte, als sie irgend etwas am Rande ihres Blickfeldes ablenkte. Sie wirbelte herum und sah, daß das Aufblitzen in ihrem Augenwinkel von dem Glas mit Spectra auf dem Regal kam. Die Regenbogenflüssigkeit wirbelte langsam und schien mit Reflexionen von den Deckenlichtern zu spielen, die für leuchtend bunte Farbeffekte im Glas sorgten. Cloud Cover sah sich um und fragte sich, was die Flüssigkeit angeregt haben mochte. Sie hatte noch nichts angefaßt, und auch wenn der Turm der Regenbogenfabrik aus Wolken gemacht war, waren das doch nicht einfach die durchschnittlichen Alltagswolken, die von einem Windhauch beeinflusst wurden. Und dennoch spielten die Farben des Regenbogens dort in dem Glas, unbeeindruckt und unbeschadet der Tatsache, daß das Spectra weder Recht noch Grund dazu hatte, in Bewegung zu sein.

Langsam näherte sie sich dem Glas. War das eine Falle? Etwas hübsch Aussehendes, entwickelt, um eine dusselige Stute zu fangen und in ihr Verderben zu führen? Sie langte danach und legte den Huf auf den Deckel.

Die Farben wurden langsamer und hielten an.

"Was zum Fiiiiiiicccckkk", entwischte es Cloud Cover leise. Erst jetzt bemerkte sie, daß unter dem Glas, unter einer dünnen Staubschicht, ein weiterer der roten *Abrechnung*-Schnellhefter lag, und ihre Augen wurden groß vor Überraschung. Vorsichtig hob sie das Glas an, und nachdem das keinen Alarm auslöste (wenigstens keinen, den sie hören würde), schnappte sie den Hefter und setzte das Glas zurück an seinen Platz. Sie beobachtete es genau, als sie es abstellte. Die Farben bewegten sich nicht.

Sie schüttelte den Kopf und beschloß, es als eine weitere Merkwürdigkeit in diesem eindeutig verfluchten Gebäude zu verbuchen. Sie ging hinüber zum Schreibtisch, legte den Hefter ab, öffnete ihn und begann zu lesen.

"Umsetzung A", stand auf der ersten Seite, und sie fühlte, daß das erleichternd auf sie wirkte. Sie las weiter.

"Nachdem die Gründe und Ursachen für diese *Umsetzungen* eingehend beschrieben wurden, ist der Autor dieser Unterlagen der Ansicht, die Wichtigkeit derselben zu betonen. Diese stellen die beiden einzigen Optionen dar, unter denen irgendeine Spezies auf diesem Planeten die *Abrechnung* überleben kann. Sofern die Modelle hinreichend genau und die Vorhersagen zutreffend sind, sind diese beiden Szenarien nicht nur möglich, sondern werden wie beabsichtigt für die gesamte Dauer funktionieren.

Das erste hier vorgestellte Szenario, genannt '*Umsetzung A*', wurde von einem moralischen Standpunkt aus entwickelt. Es ist im Hinblick auf Arbeitsaufwand, Kosten, Rohstoffressourcen, rechtliche Fragen und diplomatische Beziehungen weitaus teurer und aufwendiger, aber resultiert in den wenigsten Toten.

Das zweite vorgestellte Szenario, genannt '*Umsetzung B*', wurde unter der strikten Prämisse der effizientesten Ausnutzung der gegenwärtig vorhandenen Ressourcen entwickelt und kann verhältnismäßig rasch mit hinreichendem Investment in Ausrüstung und Training umgesetzt werden. Im Hinblick auf seine Schutzmöglichkeiten ist es jedoch eher ein 'absolutes Minimum'. Die Stadt kann auf Kosten des Planeten gesichert werden. Die ethische Verantwortung gebietet es dem Autor, darauf hinzuweisen, daß dieses Szenario nur dann angewendet werden sollte, wenn aus irgendeinem Grund das erste versagt oder aus anderen Gründen unmöglich wird.

Im ersten Szenario ist eine Vielzahl an Zwischenzielen zu erreichen. Das erste wäre die Koordination von Talent und Expertise von verschiedenen Organisationen und Städten. Das zweite wären diplomatische Missionen zu Orten außerhalb Equestrias, um dort das Bewußtsein für die Wichtigkeit der *Umsetzung* in Verbindung mit den Gefahren der *Abrechnung* zu entwickeln. An dritter Stelle käme die Massenumsiedlung von Leben von entlegenen Orten hin zu, wie wir sie künftig bezeichnen werden, 'Zufluchtsstädten', wo sie in Sicherheit gebracht werden können.

Dann, nachdem all diese Etappenziele erreicht wurden, sollte der Meganimbus aufgeteilt und Cloudsdale zwischen jedem Sonnenspot aufgebrochen werden. Jeder Teil, den wir eine 'Teilstadt' nennen, würde mit der Technologie wie auf Seiten 16 und 17 beschrieben ausgestattet und dann zu den Zufluchtsstädten verlagert werden, die am Ende dieses Anhangs aufgelistet sind. Das Aufbrechen des Meganimbus allein sollte der Welt einen Zeitgewinn von etwa einem Jahrzehnt verschaffen.

In den Zufluchtsstädten können die Windabweiser in kleinen Maßstäben installiert werden, um ihren Bereich vor unerbittlichem Wetter abzuschirmen. Die Natur der Verteilung der Städte, Schilde und ihrer Umwandlung von Energie aus *Abrechnungs*-Systemen, welche ihre Schilde mit Energie versorgt, sollte die *Abrechnung* abmildern und in weniger drastischen Systemen weltweit resultieren. Verminderte Atmosphärenenergie würde gleichfalls die Zeitspanne unkontrollierbaren Wetters auf lediglich ein Jahrhundert verringern. Zwar würde es auch dann keine Ponys mehr geben, die sich an die Welt erinnern, wie sie war, aber Eltern oder Großeltern, die überlebt haben, hätten dieses Wissen und es an die Nachfolgenerationen weitergegeben. Dieses Szenario führt in der Folge ebenfalls zu leichterem gesellschaftlicher Wiederherstellung nach dem Ende der *Abrechnung*."

Cloud Cover war unsicher, wie sie sich fühlen sollte. Einerseits hatte sie ihre rauchende Pistole gefunden: am unteren Ende der Seite prangte ein dicker roter Stempel 'ABGELEHNT', zusammen mit einer Signatur, die eindeutig als 'Gentle Butterwing' zu lesen war. Andererseits hatte sie herausgefunden, daß die Corporation einen Weg entdeckt hatte, den Großteil der Welt zu retten – oder zumindest den Großteil der auf ihr lebenden Wesen. Weitere Absätze beschrieben, wie das Wetter mit bestimmten neuen Rahmenbedingungen überlebbar wäre. Keine Berge würden von Eismassen zerdrückt werden, keine Ozeane von der Sonne verdampft und keine Schluchten mit Regen geflutet werden.

*Warum hat sie es abgelehnt?* Cloud Cover konnte es nicht herausfinden. Die Corporation hätte sich damit selbst von allen Verbrechen der Vergangenheit reinwaschen können. Sie wäre ein Held geworden, hätte den wütenden Riesen der *Abrechnung* ausfindig gemacht und zu Fall gebracht durch Organisation und Realisierung dieser *Umsetzung*.

*War es, um Cloudsdale zusammenzuhalten?* War es das? Der Gedanke lag nahe, fühlte sich aber nicht wirklich richtig an. Selbst Gentle würde erkennen, daß ihre Firma kein Wetter an eine tote Welt verkaufen konnte, sicher wäre auch für sie das Geschäft wichtiger als die Stadt. Es mußte so sein, Cloud Cover war in ihrer Karriere über entschieden zu viele Beispiele von CWC-Aktivitäten gestolpert, die in diametralem Gegensatz zu den Interessen von irgendwem oder irgend etwas auf dem Meganimbus standen. Smog-Rückstände, die unter Krankenhäusern endgelagert waren. Ungewartete Leitungen mit Flüssigem Donner, die geradewegs durch Schulen hindurch verlegt worden waren.

*Waisen-Regenbogenverwertung*, dachte sie und erinnerte sich, warum sie überhaupt hierher gekommen war.

Es spielte auch keine Rolle, wieso, folgerte sie. Sie hatte ihren Beweis und brauchte nun jemanden, dem sie es beweisen konnte. Sie streckte den Huf aus, um den Hefter aufzunehmen, als sie ein Klicken hörte. Sie erstarrte und sah auf.

Die Tür war soeben aufgeschlossen worden.

## Kapitel 6

Eisregen prasselte auf die beiden Hengste ein, während sie die alte Farmstraße nach Shades End entlang liefen. Der nasse und schwere Schnee klebte an Oaktrees Fell, und er fröstelte. Jeder Zweifel, den er an Oberst Sundowns Worten über die *Abrechnung* gehabt haben mochte, war verschwunden, als ihm Wetter aus dem tiefsten Winter entgegenschlug an einem Tag, der normalerweise ein milder Frühherbsttag gewesen wäre.

Oberst Sundown streckte eine Schwinge aus und bedeckte den Rücken des alten Erdponys, um ihn gleichzeitig vor dem Schnee zu schützen und ihn zu etwas schnellerem Tempo anzuschieben. Der sonnenbrillenträgende Veteran schenkte Oaktree ein freundliches Lächeln und ging weiter.

Oaktree widerstrebte es, Sundown als *freundlich* zu bezeichnen. Etwas beunruhigte ihn an der echten Anteilnahme, die er von ihm ausgehen fühlte, von einem Pony, das so gar keine Probleme damit hatte, seine Nachbarn wie Vieh aufzutreiben und ihre Häuser wie Wikinger aus historischen Pegasus-Geschichten zu entern. *Es war ein Hengst*, grübelte Oaktree, *der durch die Ränge seiner Organisation aufgestiegen war, ausgewählt worden war nicht nur wegen seiner Loyalität und seiner Intelligenz dahingehend, eine Masse bei institutioneller Zerstörung jeder Facette eines normalen Alltagslebens zu koordinieren, der nun gegenwärtig seinen Rücken mit der Wärme seines Untergefieders bedeckte. Es war einfach nicht richtig – wie konnte irgendwer zwei so unterschiedliche Gesichter haben? Sich um das Wohlergehen eines Individuums und einer Organisation zu sorgen, aber nicht um das Wohlergehen der Öffentlichkeit als Ganzes?* Vom Nachdenken darüber bekam er Kopfschmerzen.

"Sie wissen noch, was ich Ihnen gesagt habe? Dies ist ein sehr wichtiger erster Schritt für unsere Zusammenarbeit, Oaktree", schrie Sundown über den jetzt dauerhaft fauchenden eisigen Wind. "Wir brauchen absolut jedes einzelne Einhorn, das diese Zauber wirken kann. Diese ganze Operation geht schief, wenn wir sie nicht bekommen können, verstehen Sie?"

Oaktree bellte ein heiseres "Ja, Sir" als Antwort, bevor etwas im Südwesten seine Aufmerksamkeit erregte. Er blieb stehen, und Sundown gestattete es, als weit in der Ferne ein riesiger Lichtstrahl aus der nächsten Nebenfabrik schoß. Eine Säule aus Luft vom Boden unter der Fabrik bis hinauf in die Troposphäre schien zu schimmern. Ein fernes Summen traf Oaktrees Gehör, und er begriff, daß es an Ort und Stelle wohl augenblicklich zu Taubheit geführt hätte. Während er zusah, schoß ein weiterer greller Blitz aus der Spitze der Fabrik, und ein Strahl aus Regenbogen explodierte daraus. Er strahlte direkt zum Meganimbus und verschwand irgendwo über der gigantischen Riesenwolke.

Sundowns Funkgerät krackste, und über den Wind hörte Oaktree eine weibliche Stimme.

"Logistik an Kompanien. Abschnitt Vierzehn ist online. Abschnitte Dreizehn und Zwölf, Fortschrittsbericht."

Sundown tippte das Funkgerät an und antwortete. Das meiste seiner Worte ging in einer weiteren wuchtigen Böe aus Eisluft unter. Kaum war er fertig, schob er mit seiner Schwinge auf Oaktrees Rücken diesen an, und sie setzten ihren Weg fort.

"Was war das?", brüllte Oaktree in Richtung der Sonnenbrille neben seinem Gesicht. "Ist es das, was Sie hier tun?"

Sundown sah ihn an und nickte. "Das sind die äußeren Grenzen der Sicherheitszone und das, wofür das meiste dieser ganzen Ausrüstung da ist." Er schüttelte seinen Kopf, um etwas von dem Schnee, der sich auf seiner Nase sammelte, loszuwerden. "Eine Reihe aus Windgeneratoren, die umgebaut wurden, um einen Luftschild zu erzeugen. Ist ziemlich interessantes Zeug, es gestattet den Gasaustausch zwischen innerhalb und außerhalb der Blase, aber blockiert das lebensfeindliche Wetter. Die Dinger machen es uns möglich, das Wetter innerhalb der Zone weiterhin zu kontrollieren, wie wir es normalerweise auch tun." Er unterbrach sich, als eine neue Sturmböe das Hören unmöglich machte. Nachdem sie abgeklungen war, schrie er weiter. "In jeder Nebenfabrik gibt es ein paar besonders

abgesicherte Geräte, die magische Verstärkung zu den Schilden hinzufügen und verhindern, daß diese sich selbst unter dem stärksten Orkan verbiegen oder gar brechen."

Oaktree sah auf. Das Eis in der Luft ließ seine Augen schmerzen. Er sah zurück zu dem neuen Schild. Der Sturm aus dem Osten hatte ihn noch nicht erreicht, aber er konnte bereits die Säule aus Luft sehen, die die Grenzen der finsternen Wolken, die auf sie zu krochen, hinwegfegten. Für einen Moment beruhigte ihn dieser Anblick, bevor ihm sein Gehirn die nächste Sorge präsentierte.

"Wofür brauchen Sie die Einhörner? Dafür?" Er zeigte mit dem Huf anklagend auf den Regenbogenlaser, der in zufälligem Muster über dem schwebenden Turm pulsierte. Er mußte seine Gedanken nicht weiter erläutern. Die Pegasus-Geräte in der Basis waren genug Grund zur Besorgnis für ihn.

Sundown lachte, ein aufröhrendes Bellen, das selbst über den Wind hinweg laut war. "Haha! Nein, Oaktree, die werden nicht zu Regenbögen verarbeitet. Das da ist tatsächlich nicht mal Spectra! Das ist künstliche Magie aus unseren Maschinen in der Nebenfabrik. Pegasus-Technologie ist auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand, mein Freund! Mit mechanischer Energie können wir selbst die spezialisiertesten Zauber ersetzen."

Etwas an dieser Erklärung überzeugte Oaktree nicht, obwohl sie glaubhaft genug erschien. Wahrscheinlich war es das Wort 'Freund' aus der Schnauze dieses senffarbenen Ponys, was ihn beunruhigte, dachte er.

Sie erreichten das Stadttor – nun zersplittert und zerbrochen – und passierten es. Die Türen einiger der überstürzt verlassenen Häuser knallten im Wind hin und her; andere, wo die angreifenden Arbeiter Löcher in die Dächer gerissen hatten, füllten sich mit Schnee. Oaktree fühlte Schmerz in seinem Herzen über das traurige Bild der Stadt, in der er aufgewachsen und alt geworden war. Es hatte schwere Zeiten in der Vergangenheit gegeben, aber niemals etwas wie das.

"Oberst, werden wir in unsere Häuser zurück können? In diesem Wetter..." Er sprach den Rest nicht aus und sah sich stattdessen vielsagend um, auf die Eiszapfen, die sich bereits an einigen Dachrinnen bildeten.

"Alles zu seiner Zeit, Oaktree. Dauert nicht mehr lange. Sobald wir die Einhörner rausgefunden haben und die Wand hoch ist, werden Sie in Ihre eigenen Häuser zurück können. Wir wußten, daß es einen Sturm geben würde, kurz nachdem wir mit dem Aufbau dieser Zone begonnen haben, aber es war unmöglich vorherzusagen, wie kurz danach. Wir dachten, wir wären fertig, bevor die ersten Flocken fallen würden."

"Logistik an Kompanien", meldete sich die Stimme im Funkgerät. "Abschnitt Zwölf im Zeitplan, geplante Zeit bis zur Aktivierung fünfunddreißig Minuten. Abschnitt Dreizehn eine Stunde. Keine weiteren Statusmeldungen, bis Abschnitt Zwölf aktiviert ist. Melden Sie sich, wenn sich was ändert." Das Gerät krackste, die Sprecherin war jetzt, wo die Gebäude ringsum als Windbrecher fungierten, einfacher zu hören. Neunzehn verschiedene Stimmen antworteten "Verstanden", darunter Sundown etwa nach der Hälfte. Die beiden Hengste setzten ihren Weg fort und umrundeten die letzte Kurve vor dem Marktplatz.

Zwei Pegasi standen im Durchgang zwischen den wuchtigen Metallbarrieren, die herabgelassen worden waren, einer mit Blick nach innen auf den Platz, der andere mit Blick nach außen. Dieser salutierte dem Oberst mit einer zackigen Flügelbewegung.

"Rühren", sagte Sundown. Jede Freundlichkeit war aus seiner Stimme verschwunden. "Statusbericht?"

"Gegenwärtig alle um das Feuer, Sir. Keine weiteren Opfer seit Phase Drei. Keine Unruhen oder Regelverstöße."

"Ausgezeichnete Arbeit, Hawk."

"Opfer?", fragte Oaktree vorsichtig. Der Kopf der Wache ruckte herum und starrte ihn an. "Eine Freundin von mir war in dieser Bäckerei... Sie hatte einen Streit mit einem von... Ihnen, um eine Tüte Mehl. Es gab einen Kampf, und sie..." Seine Stimme verlor sich, während er zurückblickte zu dem Fleck, wo sie auf der Straße gelegen hatte.

"War ihr Name Pastry Keen?", fragte der Soldat. Oberst Sundown sah dem Wortwechsel stumm zu.

"Ja! Das ist sie! War sie ein... ein Opfer?" Er brachte das letzte Wort kaum heraus.

"Sie war tatsächlich ein Opfer – he, ganz ruhig", setzte der Pegasus hinzu, streckte einen Huf aus und stabilisierte das schwankende Erdpony. "Als Verletzte. Sie hat eine Gehirnerschütterung und wurde zu unserem medizinischen Versorgungszelt bei der Basis der Operation gebracht. In einem oder zwei Tagen wird sie wieder in Ordnung sein, Sir."

"Oh, oh danke, Luna..." Oaktrees Schultern sackten nach vorn, als die Anspannung, die ihm offenbar seit dem Beginn der Invasion in den Knochen steckte, von ihm abfiel. Sundown salutierte der Wache und schob Oaktree mit etwas mehr Nachdruck als zuvor an.

"Nahestehende Freundin?", fragte er.

Oaktree sah Oberst Sundown direkt in die Mitte seiner Sonnenbrille, genau da hin, wo er hoffte, daß sich seine Pupillen befinden würden, versuchte, noch tiefer als bis dahin hineinzustarren. "Alle diese Ponys sind nahestehende Freunde von mir, Oberst."

"Hmph", kam die Antwort.

Sie erreichten die zusammengedrängelte Masse aus müden und verzweifelten Ponys, und Sundown nickte Oaktree zu. Sie waren gleich groß, aber Oaktree hätte schwören können, daß der Oberst auf ihn herabsah. Die schon bekannte Mischung aus herzlich und herzlos traf ihn, und er schwankte leicht auf der Stelle, bevor er vorwärts trat und sich räusperte. Die meisten aus der versammelten Menge sahen mit fragenden Blicken auf zu ihrem alten Freund, während sie seinen neu gewonnenen Begleiter skeptisch musterten.

"Uh, hallo zusammen. Ich weiß, es war... heftig, diese letzten paar Stunden oder so. Uh..."

"Was machst'n mit dem Pegasus dort, Oak?" Die Stimme kam von einem der anderen Farmer der Stadt.

"Sie haben mich gebeten, eine Art, äh, Repräsentant für unsere Stadt für sie zu sein. Der Bürgermeister –" Er hielt inne, und seine Kehle wurde trocken. Er sah mit betroffenem Gesicht zu Oberst Sundown. Dieser neigte seinen Kopf in einer Art, die sagte *fahren Sie nur fort*, ohne weiteren Ausdruck. "Also... Sie haben den Bürgermeister umgebracht." Tränen stiegen in seinen Augen auf, und erneut rief er sich innerlich zur Ordnung. Er mußte stark sein für seine Freunde. Für seine Familie. Er schluckte hart, als die versammelten Ponys begannen, in Furcht und Ärger durcheinanderzuschreien. Oberst Sundown stand still und unbeweglich da, und obwohl die Ponys von Shades End aufgebracht waren, bewegte sich doch keines von ihnen vom Fleck.

"Sie... haben ihn umgebracht?", fragte der Farmer von gerade eben. Seine Stimme hob sich für Oaktree deutlich vom allgemeinen Hintergrund ab. Oaktree nickte, setzte entsprechende Mimik ein, und die Menge verstummte und wartete darauf, daß er fortfuhr.

"J-ja. Deshalb haben sie mich gebeten, Shades End zu repräsentieren. Ich... ich werde das natürlich nicht machen, wenn einer von euch Einspruch einlegt." Er hielt inne, und ein Murmeln lief durch die Dorfponys. Nach einem Moment einigten sich die Stimmen auf eine Mischung von "ja"s und "mach"s. "Uh, danke. Also, äh... ich sollte am besten damit anfangen, was eigentlich vor sich geht. Das hier neben mir ist Oberst Sundown von der Weather Corporation. Er ist der Vorgesetzte der Pegasi um uns herum. Er wird mit uns zusammenarbeiten, und wir mit ihm – und ihnen." Es herrschte Stille, als sich die Blicke von hundert Ponys auf den strengen Hengst neben Oaktree hefteten. Sundown nickte einmal zur Bestätigung und sagte weiterhin kein Wort. "Wir, ähm, wir wurden gerettet", fuhr Oaktree fort.

Ein sarkastisches Lachen ging durch die Menge, und der Farmer rief erneut dazwischen. "Vor was, vor uns selber?"

"Vor der *Abrechnung*", sagte Sundown. Seine tiefe Stimme und sein sachlicher, nüchterner Tonfall brachten die Gruppe erneut zur Ruhe. "Vor Hagelkörnern groß wie Äpfel, Eis kälter als die Spitze von Mount Canterlot, Sonneneinstrahlung harscher als der Tonfall einer Schwiegermutter." Niemand lachte über seinen Witz. "Seht euch um, Leute. Fühlt ihr den Wind und seht den Schnee? Ihr seid doch nicht doof. Es ist nicht die richtige Zeit im Jahr für sowas, oder?"

Ein asynchroner Chor aus "nein"s antwortete ihm.

"Und seht ihr irgendwelche Pegasi, die das verursachen? Seht ihr uns Wolken verschieben und sie mit Eis befüllen? Seht ihr eine Hundertschaft von uns mit gefrorenem Atem blasen?"

Stille.

"Wir können die Stürme nicht stoppen, nicht diese, aber wir können euch vor ihnen in Sicherheit bringen. Seht nach Norden und Süden, seht ihr die 'Wände'? Das ist es, was wir tun. Wir haben Oaktree gebeten, unser Kontaktpony für euch alle zu sein. Ich denke, es wäre besser, wenn ihr ihm dementsprechend zuhört." Er wandte sich um, ging ein paar Schritte zurück und stand hinter Oaktree stramm. "Luna weiß, daß ihr ihm mehr vertraut als mir".

Die Blicke glitten – synchron, als wären sie einstudiert – von Sundown zurück zu Oaktree, und er fuhr fort.

"Also, äh... ja. Das ist so eine Art Luftwall, den sie errichten. Wir werden in einer Art sicheren Blase sein, die sich um ganz Cloudsdale erstreckt."

"Wenn wir von denen gerettet werden, warum gehen sie dann her und töten Bürgermeister Eloquent?", unterbrach eine Stimme, ein Junghengst, soweit Oaktree sehen konnte.

"Er sagte, sie haben sich geweigert, die Pegasi der Stadt helfen zu lassen. Ich bin... ich bin auch nicht glücklich darüber. Aber ich denke, er hat mir bisher die Wahrheit erzählt, über eine Menge Dinge... Und ich bin ziemlich sicher, daß wir dieses... Ereignis nicht überleben werden ohne das, was sie geplant haben. Aber die Sache hat einen Haken, das habt ihr euch sicher schon gedacht...", er scharfte mit dem Vorderhuf über den Boden und förderte etwas Schlamm im frisch gefallenem Schnee hervor. Er wartete auf einen weiteren Ausbruch, aber der blieb aus. "Ich werde es nicht schönreden. Ihr alle verdient so viel mehr als das, aber..."

Nach einem Moment meldete sich ein anderes Pony. "Also, was ist es?"

"Dafür, daß sie uns in dieser 'sicheren Zone', wie sie es nennen, behalten, werden wir arbeiten, um jedes Pony, was mit uns darin ist, zu verpflegen. Wir werden trotzdem zu essen haben, und wir werden unsere Heime behalten, aber die Vorräte werden rationiert werden, und eine Menge davon wird in die Wolkenstadt gehen. Oberst Sundown sagt, daß, solange wir gut mit ihnen zusammenarbeiten, er ab und zu Vergünstigungen erreichen kann, die helfen, das Leben für uns etwas besser zu machen."

"Und wenn wir uns weigern?" Das war erneut der Farmer.

"Werden Sie ausgesperrt", sagte Sundown, und die Konsequenz war sofort allen klar.

Erneut machte sich Gemurmel breit, lauter als zuvor, als die Dorfponys miteinander diskutierten. Wie aufs Stichwort hörte der Schnee, der sie bisher umweht hatte, urplötzlich auf, genau wie der Wind, nur um einen Augenblick später durch dicke und schwere Tropfen aus gefrierendem Regen ersetzt zu werden. Die Debatten kamen zum Erliegen, als der Regen herunterklatschte und alles mit Eis überzog, und erneut hefteten sich alle Blicke auf Oaktree.

"Wir machen es", sagte ein Pony in der ersten Reihe. "Solange wir in unseren eigenen Betten schlafen können und kein weiteres Pony stirbt, machen wir es."

Oaktree senkte seinen Kopf, noch immer im Zwiespalt mit seiner Moral. Seine Freunde hatten genauso gewählt wie er, nämlich Selbstbestimmung gegen Sicherheit einzutauschen, und

Freiheit für einen weiteren Tag Überleben. Er konnte es ihnen nicht verübeln, aber tief in seinem Herzen spürte er, daß sie sich hätten wehren sollen. Aber wohin hätten sie gehen sollen? Bereits jetzt hatten sie in diesem Wetter schlechte Karten und würden kaum noch viel länger darin verweilen können.

Der Wachposten, der den Marktplatz überblickte, streifte geistesabwesend unterkühltes Wasser von seinen Schwingen, aber alle anderen blieben reglos.

"Oberst", sagte Oaktree und hob seinen Kopf wieder hoch an. "Bitte, lassen Sie sie rein. Sie werden krank hier draußen."

"Gleich, Oaktree. Die Einhörner."

*Richtig*, dachte er. Im Streß der Situation hatte er dieses Thema völlig vergessen. Er richtete das Wort wieder an seine Nachbarn.

"Ach ja, ähm. Der Oberst sagt, sie brauchen jedes einzelne Einhorn, das einen Flugzauber oder Auf-Wolken-Gehen-Zauber kann, bei sich in der Basis."

Eine kleine Gruppe aus Einhörnern trat aus der Gruppe heraus, blieb aber stehen, als eines aus den hinteren Reihen etwas rief.

"Warum?", kam der Schrei. Die anderen, die vorangegangen waren, setzten sich nieder und stimmten in die Frage ein.

"Wozu?", kam es im Chor sowohl von Einhörnern als auch Erdponys.

"Wieso?", fragte der Hengst aus der hinteren Reihe erneut. "Was wollt ihr mit uns anstellen? Ihr habt schon unseren Bürgermeister umgebracht, weil er euch im Weg war! Warum werden wir hier aussortiert?!" Er schrie in Richtung Sundown, nicht Oaktree.

Oaktree stutzte. Er sah zu Sundown. "Ja, warum?"

Sundown trat wieder nach vorn und sprach, wobei er dieselbe Freundlichkeit in seine Stimme legte, die er zuvor schon bei Oaktree gebraucht hatte.

"Cloudsdale ist, offensichtlich, eine Stadt im Himmel, gemacht aus Wolken. Wolken, auf denen Pegasi stehen können, aber Erdponys und Einhörner können es nicht. Einhörner, die wissen, wie Flug- und Wolkengehzauber zu wirken sind, werden absolut unverzichtbar wichtig für jegliche Bewegung von Ausrüstung zwischen den Satellitenstädten wie Shades End und Cloudsdale sein. Wenn irgendwer von Ihnen", er machte eine Geste mit dem Vorderhuf, die die ganze Stadt einschloß, "es nach da oben schaffen soll, dann nur mit der Hilfe dieser Einhörner. Wir brauchen Sie, alle von ihnen, die es können, um uns bei den Vorbereitungen dafür zu helfen. Sobald Sie vorgetreten sind, kann der Rest von Ihnen in Ihre Häuser zurückkehren. Seien Sie außerdem versichert, daß alle Wohngebäude, die durch unsere Operation beschädigt wurden, von unserer Staffel schnellstens repariert werden, die Reparatur aller anderen Gebäude beginnt dann morgen."

Das Pony aus der hinteren Reihe kam nach vorn, ein Junghengst-Einhorn, der kurz vor dem Abschluß der kleinen Schule von Shades End stand. "Also würden wir Ihnen helfen?"

"Absolut", sagte Sundown und nickte dem jungen Einhorn zackig zu.

"Also gut."

Er ging weiter zu Sundown, und die anderen Einhörner, die begonnen hatten, sich aus der Menge zu lösen, setzten ihren Weg fort und grupperten sich um den Pegasus. Sundown zählte rasch nach, es waren sechs Ponys, und wiederholte noch einmal seinen Aufruf an jegliche Einhörner, die einen der beiden Zauber kannten. Ein kurzer Moment der Stille, dann schob sich noch ein letztes, älteres Einhorn nach vorn und stellte sich neben seine Nachbarn.

"Hervorragend. Folgen Sie mir. Oaktree, Sie und der Rest Ihrer Stadt können in Ihre Häuser zurück. Ich lasse Sie rufen, wenn ich weitere Unterstützung benötige."

Er wandte sich um und begann davonzugehen, wobei er einen knappen Befehl an die Wachen brüllte, den Rest gehenzulassen. Der eiskalte Regen attackierte sie nun heftig, und er beschleunigte seinen Schritt und trieb damit die Einhörner an, hinter ihm herzutrabten.

"Also, wie kommt es, daß Sie nicht fliegen?" Es war wieder der Junghengst, der rasch zu dem trabenden Offizier aufschloß. "Ich dachte, ihr alle in der Corporation wärt so groß dabei, zu jeder Gelegenheit eure Flügel zu benutzen."

Sundown zwinkerte, auch wenn der Halbwüchsige es hinter den getönten Gläsern nicht sehen konnte. "Wie ist dein Name, Junge?"

"Colton."

"Gut beobachtet, Colton. Das Ganze ist eine Vertrauensbildung, verstehst du? Klar, ich habe Flügel, und ich könnte sehr schnell zur Basis fliegen und den Rest von euch zurücklassen, um hier durch den Regen zu kriechen. Aber wir müssen Freunde sein, wir alle. Deshalb werde ich auf meinen Hufen gehen, solange ich mit irgend einem Pony in Shades End zu tun habe."

Colton sagte nichts, während er über Sundowns Worte nachdachte. Er spürte, daß der Oberst recht hatte. Eine Menge Vertrauen war während des letzten Abends zerstört worden. Er sah hinauf zum Himmel und bewunderte die Dunkelheit insgesamt mit dem Regenbogenglanz der Luftwände, die einen unwirklichen Kontrast gegen die wallenden Haufen aus Gewittertürmen hinter ihnen zauberten.

*Bald würde die Sonne aufgehen, dachte er. Es war eine lange Nacht, aber nun sollte es etwas Licht für uns geben. Celestia würde nie irgendein Pony im Stich lassen. ...Celestia... Celestia?*

"Wo ist Celestia?" Seine Stimme klang scharf und anklagend. Wenn es bei dieser ganzen Operation darum ging, eine letzte Bastion der Ponyheit zu errichten, sollten die Schwestern Teil davon sein. Selbst ein Fohlen konnte so weit denken.

Sundown trabte unbeeindruckt weiter. "Die Prinzessinnen assistieren auf ihre Art. Wir sind hier unten am Boden und bauen alles auf. Sie sind irgendwo da oben", sagte er und wandte seinen Kopf in Richtung Cloudsdale allgemein sowie den offenen Himmel darüber. Er wuschelte durch die Mähne des Einhorns und lachte. "Du bist ein wirklich kluger Junge, weißt du? Du bist genau die Art von Pony, die wir brauchen."

Colton fühlte sich ein wenig stolz darüber, und er schämte sich ein wenig für seinen Tonfall. Aber diese Gedanken waren rasch vergessen, da sie nun im Basislager angekommen waren. Die bisherigen Zugänge zum Zelt waren nun alle abgedeckt, mit Planen und Zeltbahnen über Fenstern und Ausgängen. Sundown entfernte eine Klammer und zog die Plane zur Seite.

"Da rein, bitte, ihr alle. Drinnen nach rechts, und alle Richtung Ecke dort. Dort sollte ein Heizlüfter an sein, wo ihr euch aufwärmen könnt, danke, sehr gut, nur weiter..." Er fuhr mit seinen Phrasen fort, während die Einhörner eines nach dem anderen eintraten. Der Junghengst wartete, bis alle Erwachsenen vorangegangen waren, und folgte ihnen dann.

Tatsächlich gab es einen Heizer in der Ecke, und das schwache, elektrisch blaue Licht, das er abstrahlte – obwohl es fremdartig für ihn war – transportierte eine angenehme Wärme, die nach ihm zu rufen schien. Er wanderte hinüber und setzte sich einigermaßen bequem hin, dankbar für eine Erlösung von der schmerzhaften Kälte. Nachdem sich alle sieben Einhörner um den Heizer versammelt hatten, trat Sundown ein, brachte die Zeltplane an der Tür wieder an und machte ein klickendes Geräusch mit seiner Zunge.

Der Heizer explodierte – oder vielmehr explodierte etwas aus ihm heraus. Colton hatte keine Chance, mehr zu sehen als einen grellen Blitz. Er war nicht sicher, ob er die leuchtend babyblaue Flüssigkeit, die auf ihn spritzte, wirklich gesehen hatte oder ob das nur eine Nebenwirkung der sengenden Schmerzen war, die sich durch sein Nervensystem fraß. Er brach auf die Seite fallend zusammen, unfähig, seine Gliedmaßen zu kontrollieren, und zuckte nur unkoordiniert auf dem kalten Boden. Er konnte seinen Kopf nicht heben, aber aus seiner Lage

heraus konnte er sehen, daß die anderen Einhörner um ihn genauso von dem, was auch immer da zerbrochen war, betroffen waren.

Er sah, wie sich ein schwaches violettes Glühen zu bilden begann – oder vielmehr die Reflektion desselben an der Zeltwand – bevor ein Pegasus-Arbeiter über ihn hinwegflog. Das Licht wurde ersetzt durch einen Schrei, der fast so schnell abgewürgt wurde, wie die Magie ausgelöscht wurde.

"Was –" schaffte Colton, durch zusammengebissene Zähne zu krächzen, bevor ein anderer Pegasus zu ihm kam und ohne das geringste Zögern auf sein Horn trat, mit genug Wucht, um Knochen zu brechen. Sein Horn brach an der Basis seines Schädels ab und zersplitterte augenblicklich, und wäre sein Nervensystem nicht mit mehr Schmerzen, als er bisher in seinem gesamten Leben insgesamt gespürt hatte, überladen worden, hätte er vermutlich geschrien. So aber blieben seine Kiefer durch den Flüssigen Donner, der durch seinen Körper jagte, fest verschlossen, und er machte kein Geräusch.

Er lag eine Minute lang so da – obwohl es für ihn genausogut ein Jahr hätte sein können – bevor er ein schleifendes Geräusch hörte, das sich von hinter nach vor ihm bewegte. Er öffnete seine Augen noch einmal. Sein Blick war verwischt von schierer Agonie, aber klar genug, um zu erkennen, daß einer der Erwachsenen auf ein kleines Förderband gepackt wurde, das von einer seltsam glatten, weißen, rechteckigen Maschine ausging. Er preßte die Augenlider zusammen, fester als sein Maul, als er die Form seines Nachbarn in unnatürlichen Bewegungen erkannte, während das Gerät ihn hineinzog. Er öffnete sie auch nicht wieder, bis die neue Runde aus Schreien – die sich sehr schnell in ein nasses Gurgeln verwandelte – verstummte.

Auf dem Boden sah er ein senfgelbes Bein, das sich neben ihm bewegte. Wut erfüllte den Junghengst. Haß, von dem er bisher nicht einmal geahnt hätte, daß er überhaupt existieren konnte, erfüllte ihn jetzt in jeder Pore. Er kroch in seine Knochen und sein Blut, und mit all dieser Wut in sich schaffte er es, seinen Kopf zu drehen – und sei es auch noch so wenig – und in die nun sonnenbrillenlosen Augen von Oberst Sundown zu blicken.

"W... Warum...", preßte er hervor. Er starrte Sundown an und hoffte, daß seine Verabscheuung Gestalt annehmen und den Pegasus in dieselbe Lage, in der er war, versetzen mochte. Sein Horn funkte einmal, und eine neue Welle aus Schmerzen raste durch seinen Körper. "Sie sagten... nützlich..."

"Ich habe nicht gelogen", sagte Sundown und sah hinunter, ohne den Kopf zu senken. Stumm deutete er auf ein anderes Einhorn hinter Colton und dann auf das Gerät. "Einhörner, die Flug oder Wolkengehen beherrschen, sind absolut, positiv unverzichtbar für die freie Bewegung nach und von Cloudsdale für Nicht-Pegasus-Ponys."

Jetzt wandte er seinen Kopf nach unten und lächelte den katatonischen Junghengst gehässig an.

"Und genau das können wir doch nicht zulassen, nicht wahr?"

Colton schloß seine Augen als Antwort. Eine einzelne Träne lief aus seinem Auge, die Wange hinunter und auf den gefrorenen Erdboden unter ihm. Er begann zu zittern, nicht von dem Flüssigen Donner, nicht vor Schmerzen von seinem zerschmetterten Horn, sondern von Schluchzen.

Er schluchzte, als rauhe Hufe sein Bein schnappten und ihn hoch in die Luft zerrten. Er schluchzte weiter, als sein gelähmter Körper auf kalten Stahl geworfen wurde. Er schluchzte noch immer, als Rollen ihn ins Innere der großen weißen Kiste beförderten. Er schluchzte noch, als lasergesteuerte Messer so schnell durch seine Gelenke hämmerten, daß er nicht einmal den Schmerz von ihnen spüren konnte. Und er schluchzte noch, als seine Mähne in eine Hammermühle gesaugt und er weiter hinein gezogen wurde.

Und dann schluchzte er nicht mehr.

Oberst Sundown ging zur Rückseite des Pegasus-Geräts und sah zufrieden zu, als drei Auslässe ihre Produkte ausspuckten. Aus einem lief Spectra, dessen brillante Farben das Innere des langweilig aussehenden Zelts erleuchteten. Aus einem weiteren wurde ein brauner, faseriger Brei gepreßt. *Dünger für die Felder*. Die letzte Öffnung war indessen keine einfache Röhre. Der Oberst sah interessiert zu, wie ein Meßgerät den Zuwachs an Ladung einer Batterie dokumentierte.

Er fand es wirklich faszinierend, was sich aus Ponys alles extrahieren ließ.

\*\*\*

"Staffel Vier, wir registrieren, daß Ihr Turm online ist, bitte begeben Sie sich zur Basis für..."

"Staffel Sechs an Leitstelle, Turm online, erbitten weitere Befehle-"

"Staffel Sechs, treffen Sie sich mit Staffel Vier und begeben Sie sich zur Basis zum Debriefing. Staffel Fünf, Zeitprognose für Ihren Turm?"

Stormy Night schauderte im Regen. Der war dankenswerterweise wärmer geworden, und er kämpfte nicht länger damit, gefrorene Werkzeuge mit tauben Hufen und Lippen zu halten, aber die Nässe drang noch immer durch sein gesamtes Fell. Offenbar war es nicht genug, daß diese Arbeit hart war, nein, jetzt mußte er auch noch gefühlte zwanzig Pfund Wasser in seinen Haaren mitschleppen. Er spuckte den Schraubenschlüssel, den er gehalten hatte, weg und tippte sein Funkgerät an.

"Staffel Fünf an Leitstelle, Prognose bis zum Einschalten fünf Minuten."

Es kam eine Standardantwort, aber Stormy Night hörte nicht zu. Er hatte bereits wieder den Schraubenschlüssel in seinen Zähnen. Das Abgeben von Statusupdates würde diesen Kommandomodul-Turm nicht in Betriebsbereitschaft versetzen, und das Kracksen und Krachen aus Richtung der Schwärze rund dreihundert Meter weiter oben war mehr als genug Motivation.

Er vollendete seine Arbeit mit dem Schlüssel und spuckte ihn erneut weg. Im selben Moment schoß ein gezackter Blitz aus der Wolke über ihm und ließ einen Baum nur wenige hundert Meter von ihm entfernt explodieren.

Er sah zu den rauchenden Überresten und stopfte hastig die metallenen Werkzeuge zurück in seine Satteltasche. Der Regen war erneut deutlich wärmer geworden, und mit dieser unnatürlichen Hitze hatte der Himmel ebenfalls zu kochen begonnen, die rauchigen Massen rollten und quirlten voller Konvektion und Reibung und erzeugten so mehr Ladung als jede andere Wolke, die Stormy Night je gesehen hatte. Er war ziemlich sicher, daß es gesetzliche Grenzwerte für sichere Energiekapazität gab, aber offenbar interessierte sich Mutter Natur herzlich wenig für die Regeln irgendeines Bürokraten. Er fand es jedoch beachtlich, wie sie auch ihre eigenen Regeln zu ignorieren schien, und wiewohl er gelernter Mechaniker und kein Elektriker war, dachte er, daß so viel statische Aufladung nicht in der Lage sein sollte, an einem räumlichen Ort in den Himmel zu passen.

Ein weiterer Blitz krachte herab. Sein Weg des geringsten Widerstands schien an nichts weiter als Luft abzuprallen, und er schlug in denselben explodierten Baum ein. Er schloß seine Augen, um sie gegen das grelle Licht zu schützen, und der Lärm des Donners warf ihn auf die Seite.

"Und auch das solltest du nicht tun können!", brüllte er zu niemandem speziell, während er sich aufrappelte. Er ließ sich ablenken, merkte er, und schüttelte seinen Kopf und wandte sich wieder dem Modul zu. Alles, was noch wirklich zu tun war, seit es aufgebaut worden war, war, die Kabel der Windräder und Chaoskonverter anzuschließen und den Schalter umzulegen. Der

Rest seiner Staffel, der die Teile zusammengehalten hatte, damit er sie mit Schrauben und Muttern fixieren konnte, war abkommandiert worden, um Staffel Zwei mit deren Turm zu assistieren, und so verblieb es bei ihm allein, seinen Turm betriebsbereit zu machen.

Er sah hinab zum ersten Kabel, das vom Südabschnitt der Windräder kam. Es war massig, etwa ein halber Meter im Durchmesser, mit einem Stecker mit tausend kleinen goldenen Pins verschiedener Größen an seinem Ende. Er griff danach und umfaßte es mit all seinen Hufen, dann hob er mit seinen Flügeln mitsamt dem Kabel vom Boden ab.

Das Gewicht des Kabels trug nicht zum Wohlbefinden seiner gefiederten Gliedmaßen bei. Zuerst war er einen halben Tag ununterbrochen geflogen, während er ein Gebäude geschoben hatte. Dann hatte er weitere drei Stunden damit verbracht, Zivilisten zu dirigieren und vom Dorf zu dem Lager zu fliegen, das sie hinter der Basis errichtet hatten, und dieser Präzisionsflug hatte jedem einzelnen Muskel in seinen Schwingen die Möglichkeit gegeben, seine eigene Beschwerde wegen Überstrapazierung loszuwerden. Und jetzt flog er mit dem, was sich wie das Gewicht von zwei weiteren Ponys in seinen Hufen anfühlte.

Sie schmerzten, aber eine weitere massive Entladung ließ seine Ohren klingeln, und er beschloß, daß es klug war, Gedanken an ein wohliges Befinden vorerst zu ignorieren und stattdessen damit fertigzuwerden, diesen verdammten Schild zu errichten. Er flatterte hart, aber entschlossen, und verband das Kabel in der genau passenden Orientierung, bevor er sich auf seine Hufe sinken ließ und die Verbindungsmutter drehte, bis das Kabel fest angeschlossen war.

Er bewegte sich jetzt rasch, während der Regen wieder an Heftigkeit zunahm, zu dem Kabel der nördlichen Windräder. Mit einer weiteren Beschwerde seines Rückens wuchtete er es in die Luft und an seinen Platz. Er drehte die Verbindung zu und widmete sich den Stromkabeln der Chaoskonverter. Es gab drei davon, aber sie waren deutlich kleiner, und er konnte eines mit dem Huf halten und zum Turm laufen.

Er stand vor dem raketenförmigen Modul und wischte sich den Regen aus den Augen. Auch der Wind legte wieder zu und brachte eine Kälte mit sich, von der Stormy Night von seinen Jahren als Wetterpony wußte, daß sie sich äußerst schlecht mit der Warmfront vertragen würde, in der er sich aktuell gerade befand. Er schüttelte sich und kletterte auf den Turm zur nächsten Etage, wo diese ein wenig abgesenkt war, und fummelte an den Schutzabdeckungen über der Eingangsdose, um sie aufzubekommen.

"Staffel Fünf, Sie haben Ihre Zeitprognose überschritten." Ein Hengst saß jetzt in der Leitstelle, aber die Stimme war genauso emotionslos und gleichmäßig wie die der Stute von vorhin. Stormy Night fluchte. "Sie müssen die Windräder aktivieren, bevor die Front die Nebenfabrik vollständig erreicht. Verstehen Sie mich?"

"Verstanden, Leitstelle, Chaoskonverter werden jetzt angeschlossen. Zwei Minuten bis zur Aktivierung." Er rammte das Stromkabel hinein, dankbar dafür, daß diese Verbindungen universell waren und keine Ausrichtung brauchten.

"Staffel Fünf, Sie haben eine Minute bis zur Aktivierung."

Er seufzte und flog hinüber zu den beiden letzten Kabeln, nahm jedes mit einem Vorderhuf und schoß zurück zum Turm. Er ließ seinen Frust über den Funk an den Kabeln aus und knallte sie in ihre Position. Er probierte die magnetischen Verschlüsse mit sanftem Zug, dann landete er auf der Rückseite des Turms, wo sich ein kleines Bedienfeld befand. Inzwischen schüttete es so heftig, daß er begann, Schwierigkeiten damit zu haben, die Worte auf dem Feld zu sehen, aber er war so gut ausgebildet, daß er sie nicht brauchte. Er griff nach vorn und zog einen leuchtend roten Schalter herunter, dann trat er zurück, um zuzusehen, wie die Magie sich entfaltete.

Blitzschlag traf einen anderen nahen Baum.

"Staffel Fünf, Sie haben das Zeitlimit überschritten. Dieses Modul muß jetzt online gehen. Wenn der Sturm die Nebenfabrik blockiert, kann der Schild nicht errichtet werden."

Stormy Night probierte den Schalter erneut und starrte ungläubig auf die tote Maschine vor sich. Er hatte diesen Typ tausendmal in Übungen errichtet. Er konnte das im Schlaf, wenn es sein mußte. Was hatte er nur übersehen?

"Uh, Leitstelle, Staffel Fünf... Das Modul hier tut es nicht."

"Staffel Fünf, wir haben keine Zeit für Ausreden. Bringen Sie das Modul zum Laufen, oder es gibt disziplinarische Konsequenzen-"

Der Leitstellendisponent unterbrach sich für einen Moment, während Stormy Night hektisch über jeden Teil des Turmes flog und überprüfte, daß die Kabelverbindungen korrekt saßen und befestigt waren.

"-disziplinarische Konsequenzen, vorausgesetzt, daß Sie uns nicht vorher alle umbringen, sagt der Oberst. Keine weiteren Ausflüchte, Staffel Fünf. Dieser Turm muß eingeschaltet werden."

"Er läßt sich verdammt nochmal nicht einschalten!", schrie er zurück. Er betrachtete sich selbst als gut ausgebildetes Pony, aber seine Übermüdung und nun wachsende Furcht hatten seinen Nerven zugesetzt, und er fühlte, wie er zusammenzubrechen begann. Das Bedienfeld zeigte keine Fehler an. Genaugenommen zeigte es überhaupt nichts an, was die ganze Sache für Stormy Night nur schlimmer machte, weil er keine Ahnung hatte, was schief lief. "Das ganze Ding ist dunkel!" Verzweifelt schoß er den Schalter drei weitere Male vor und zurück.

"Keine weiteren Spielchen, Staffel F-" Das Funkgerät krackste und rauschte, und eine neue Stimme ersetzte die harsche von zuvor.

"Logistik an Stormy Night."

Er erstarrte.

*L... Logistik? Direkt an mich? Oh Luna, bitte, nein, was-*

"Logistik an Stormy Night, hören Sie mich?" Es war eine weitere dieser angenehmen, perfekt ruhigen, absolut professionellen, kristallklaren Flugdisponenten-Stimmen, eine Stute, und in Stormys Kopf begann sich die Panik zu legen.

"Ich höre, Logistik", antwortete er und schlug frustriert, als letztes Zeichen der Verzweiflung, gegen die Seite des Turms.

"Stormy Night, wir haben die Fehlerursache zurückverfolgt. Der dritte Chaoskonverter-Generator läuft nicht an. Alle digitalen Versuche, ihn zu starten, sind fehlgeschlagen, und er muß manuell gestartet werden, damit das Kommandomodul funktioniert. Sie sind der Angestellte, der am nächsten an diesem Generator ist, verstehen Sie?"

Das tat er. Er wirbelte herum und sah hinter sich. Der Wald außerhalb der Stadt war ungleichmäßig, und auf einer großen Lichtung etwa hundert Meter entfernt – einen kleinen Hügel hinab – saß der Chaoskonverter.

Ein weiterer blendender Blitz aus Elektrizität und eine Schockwelle explodierten vor Stormy Night, genau neben dem Weg, den er nehmen mußte. Er schluckte hart.

"Bin dran, Logistik."

Er hob ab und flog los, niedrig über dem Boden, um spontane Selbstentzündung durch die Gewitterwolken hoch oben zu vermeiden, und folgte dem Kabel.

"Wir bleiben bei Ihnen, während Sie es reparieren. Sprechen Sie, wenn Sie irgendwelche Hilfe benötigen."

Es fühlte sich seltsam für Stormy Night an, direkt mit der Logistikabteilung zu sprechen. Sämtliche Kommunikation mit dieser Abteilung lief sonst nur über die Kommandanten der Kompanien. Während er durch die Luft raste, vorbei an schwelenden, eisbedeckten Baumstümpfen und vollen alten Eichen, bemerkte er, daß der übliche Funkverkehr der 13. Kompanie aufgehört hatte. Die Logistik schien seinen Kanal übersteuert zu haben, vermutete er. Er fragte sich, was die im Moment über ihn denken mochten, da er plötzlich offline

gegangen war, nachdem er gemaßregelt worden war. Hielten sie ihn für einen Feigling? Seine Augen waren auf das Kabel fixiert und folgten der sich windenden schwarzen Schlange in der stockfinsteren Schwärze einer Nacht, die verborgen wurde von Gewittertürmen. Die Blitze zuckten jetzt häufiger, und mit dem Nachbild des Kabels auf seiner Netzhaut und dem schwachen Glühen von brennendem Holz, welches zusammen gerade genug Kontrast lieferte, um das Gebilde am Boden zu sehen, erreichte er die Lichtung und hielt an.

Die Temperatur fiel weiter, und als Folge wurde der strömende Regen, der Stormy Night fast blind hatte fliegen lassen, weniger, als er zu nassem Beinahe-Hagel wurde. Der Konverter in der Mitte der Lichtung war ein fantastisches Stück Ausrüstung, das Stormy Night während der Ausbildung voller Begeisterung bewundert hatte. Er war groß, etwa fünf mal zehn Meter lang an der Basis, und reichte etwa 20 Meter hoch – obwohl das nur die Blitzfangantenne war, die von der Mitte auftrug. Die Maschine war pyramidenförmig, mit glatten massiven Stahlverkleidungen und einer Schicht aus hinter Gittern gelagerten Turbinen, die die untere Hälfte der Blitzfangantenne umgaben. In den beiden kurzen Enden des Konverters befanden sich große Wasserräder, die sich gegenwärtig nicht bewegten, obwohl sie auf einer Seite voll mit Eis und Wasser waren.

Die Maschine war entwickelt worden, um jede Wucht der *Abrechnung* aufzunehmen, das Chaos, und es in Strom umzuwandeln, mit dem die Schilde, die Cloudsdale vor diesem Chaos schützten, betrieben wurden. Er hatte bewundert, wie all das funktionierte, die Wasserräder, die Windturbinen, die Blitzleiter, aber jetzt fühlte er nur Frustration. Dieses verdammte Ding hätte vor Stunden schon anlaufen sollen, mit dem ersten Hagelsturm. Was war passiert?

"Logistik, ich bin jetzt am Konverter", sagte er und schauderte, als sich der Schneeregen weiter zu Hagel verfestigte und von seinem Rücken abprallte. "Irgendwas, worauf ich mich konzentrieren sollte?"

"Die Diagnosen sind unvollständig, aber ein Code wird von den Turbinen ausgeworfen. Wenn irgendwelche Komponenten blockiert sind, werden die anderen nicht freigegeben, für den Fall, daß das Problem von den internen Spulen kommt. Versuchen Sie, zuerst die Turbinen zu inspizieren, ein Zugang sollte auf der Oberseite der Gitter sein."

*Warum sollte eine Komponente das gesamte Ding blockieren? Das ist lächerlich, unsere Ingenieure sind besser als das.* Er sprach seine Gedanken freilich nicht laut aus und schoß stattdessen hinauf auf die Oberseite des Konverters. Beim Hinabsehen durch das Gitter, auf dem er stand, erkannte er sofort die Ursache des Problems.

"Logistik, augenscheinlich war der Hagel aus dem ersten Sturm klein genug, um durch die Gitter zu passen. Er hat sich in den rückwärtigen drei Turbinen gesammelt und blockiert deren Blätter. Gibt es eine Funktion, ihn herauszubekommen?" Er drehte sich um zur zentralen Säule und suchte nach irgendeiner Art Bedienfeld, und sprang erschrocken zurück, als die Antenne ihren Zweck in diesem Moment erfüllte. Das Licht blendete ihn. Er hörte nicht einmal das Krachen des Donners, nur eine plötzliche dumpfe Taubheit, die seine Ohren erfüllte. Irgendwo in seinem Gehirn fühlte es sich an, als ob ein Pony ziemlich schlecht Geige spielte, und er schlug seine Hufe auf seine Ohren in dem Versuch, den überstimulierten Schmerz zu stoppen. Einige Sekunden später brachte ihn das Kältegefühl seiner gefrorenen Flügel zurück in die Realität.

Worte kamen aus seinem Funkgerät, so viel bekam er mit, aber er konnte sie nicht verstehen. Es war wie der Versuch, eine Zeitung zu lesen, unter Wasser, aus zwanzig Metern Entfernung. Er schüttelte seinen Kopf und preßte sein Ohr genau an das Gerät.

"... Night? Hören Sie mich?" Die Worte kamen von weit weg, aber waren jetzt deutlich.

"Ich kann bestätigen, daß der Blitzsammler perfekt funktioniert, Logistik. Bitte wiederholen Sie Ihre Anweisungen", schrie er, noch immer benommen.

"Keine Zeit für Witze, Stormy", kam die Antwort. Stormy hatte das Gefühl, sich an die freundliche, persönliche Art der Kommunikation direkt mit der Logistik gewöhnen zu können.

Das normale Funk-Durcheinander gab ihm eher das Gefühl, nur ein einfaches Zahnrad zu sein, ein kleines Teil in einer Maschine. "Es gibt keine Turbinen-Säuberungsfunktion – diese Dinger sollten sich schnell genug in diesem Wind drehen, daß sich nichts in ihnen verfangen kann. Sie werden es manuell machen müssen."

Ponydreck.

"Verstanden, Logistik." Er besah sich die Gitter über den drei betroffenen Turbinen genauer und fand rasch die Verschlüsse. Er öffnete den ersten über dem Windrad, wo sich am wenigsten Eis angesammelt hatte, und legte sich auf die Seite, um hineinzulangen.

Die Blockade lag gerade außerhalb der Hufreichweite, und er fluchte erneut. Er zog sich hoch und inspizierte die Lichtung nach irgend etwas, das er benutzen konnte. *Ein Ast würde das Eis losbrechen und verteilen*, überlegte er, aber er mußte es komplett heraus bekommen. Er seufzte und sah auf seinen Rücken. Seine armen Flügel würden noch einmal etwas zusätzliche Arbeit leisten müssen.

Er ließ sich auf alle Viere nieder und breitete seine Schwingen weit aus, dann kroch er vorwärts, bis sie den Zugang abdeckten. Er verlagerte sein Körpergewicht auf die Flügel, langte mit beiden Hufen hinab und schaufelte alles Eis auf einmal heraus. Er stöhnte, als er sich fast nur mit seinen Flügeln aus seinem befremdlichen Winkel heraufzog. Ein plötzlicher stechender Schmerz schoß durch die Seiten seiner Brust, und er manövrierte rasch ein Knie hinauf auf das Gitter, um seine Schwingen zu unterstützen. Einmal oben, warf er das Eis zur Seite und überprüfte die großen Rotorblätter.

Sie schaukelten frei, aber bewegten sich nur etwa einen Zentimeter, bevor sie erneut blockierten. Offenbar waren sie in dasselbe System eingebunden und würden sich nicht drehen, bis die beiden anderen frei waren. Er warf die Zugangsklappe zu und begab sich zur nächsten Turbine.

Die Taubheit in seinen Ohren hielt an, und er begann, sich langsam Sorgen darüber zu machen. Für den Moment mochte es jedoch eine rettende Gabe für ihn sein. Der Gewitterturm über ihm wurde immer heftiger, und als die Lichtung in immer schneller zuckendes Licht getaucht wurde, fühlte er Dankbarkeit darüber, daß er nicht länger das gräßliche Knistern der brennenden Luft hören konnte. Die Lichtershow war genug, um ihm Kopfschmerzen zu verursachen, und der ätzende Gestank nach Ozon, der die Lichtung erfüllte, war genug, um es noch schlimmer zu machen. Wenn er den Sturm hören müßte, dachte er, könnte er wahrscheinlich sehr schnell das Bewußtsein verlieren und in der Kälte sterben.

*Und so ganz nebenbei jedes verbliebene Pony auf diesem Planeten umbringen*, dachte er, *trotz seiner besten Anstrengungen*.

Er wiederholte den Vorgang von gerade eben, kroch auf dem Bauch vorwärts und stützte sich mit seinen Flügeln ab. Die mittlere Turbine war massiv mit Hagel verstopft, und er schaufelte einige Hufvoll über seine Schulter, bevor er den Rest griff und sich wieder hochzog, gegen das verzweifelte Betteln seiner Brustmuskeln. Er knallte die Klappe zu, ohne sich mit den Schlössern aufzuhalten, und öffnete die letzte.

Eine Vibration an seiner Schulter, und er preßte sein Ohr erneut gegen das Funkgerät.

"... nähern sich der Nebenfabrik. Sie haben etwa zwei Minuten, um den Konverter freizubekommen, bevor wir nicht mehr in der Lage sein werden, Turm 13 mit dem zentralen Strahl zu verbinden. Ohne Sie zu hetzen, Stormy Night, aber wenn der Schild nicht geschlossen werden kann, werden die anderen Nebenfabriken vom Hurrican blockiert und gezwungen werden, herunterzufahren. Antworten Sie nicht, machen Sie einfach. Bitte."

Das Hören des leisesten Brechens im Professionalismus, das winzige Zittern von Furcht in 'Bitte', wäre genug gewesen, um Stormy verblüfft innehalten zu lassen, hätte er die Zeit gehabt.

So aber war er bereits wieder auf seinem Bauch und hielt sich auf seinen Schwingen über der letzten Turbine. Darin befand sich das meiste Eis, und nachdem er das meiste davon über seine Schulter herausgeworfen hatte, entdeckte er, daß ein Teil davon zwischen Basis und Rotorblättern zusammengefroren war. Er begann, mit seinem Huf darauf einzuschlagen, langte so weit, wie er konnte, in den beengten Raum und schlug verzweifelt gegen das Windrad.

Ein Kracksen, und das Windrad begann, sich zu bewegen, und brach das Eis dabei weiter auf. Er seufzte erleichtert in dem Wissen, daß die letzte Turbine nun endlich gleich frei war und der gesamte Konverter nun damit beginnen konnte, Energie für das Kommandomodul zu liefern.

Das Windrad bewegte sich erneut ein Stück im rasenden Wind, der sie alle dazu drängte, sich mit ihrer maximalen Geschwindigkeit zu drehen, aber alles wurde festgehalten von einer kleinen Barriere aus Eis. Genau in diesem Moment begriff Stormy Night, daß er noch immer in dem Modul war, mit den fast schon freien, massiven stählernen Rotorblättern. Das Eis knackte noch einmal – und zersplitterte.

Er schlug seine Flügel hinab, ohne auf die Schmerzen zu achten. Während sein Kopf aus der Öffnung kam, weg von der heranrasenden Klinge aus Metall, schien alles in Zeitlupe abzulaufen. Die Spitze der Turbine streifte seine Nase und säbelte die obere Hautschicht ab, während er weiter darum kämpfte, seinen Körper aus der Maschine zu befreien. Seine zeitliche Wahrnehmung schnappte zurück in den Normalbetrieb, und er fand sich auf dem Rücken liegend wieder, in einer schlammigen Pfütze, fünf Meter entfernt vom Konverter.

Dieser arbeitete jetzt, jeder Teil der Maschine war endlich frei, sich auszutoben in dem Weltuntergang, der ihn und Stormy Night umgab. Er ließ seinen Kopf in die Pfütze fallen und lachte erleichtert. Er hatte es getan – er hatte den Konverter frei bekommen, er hatte das Kommando-Modul an die Stromversorgung bekommen, und er lebte. In gerade einmal dreißig Sekunden von jetzt an würden die Windgeneratoren online kommen und den Schild vervollständigen.

Den Schild, auf dessen Außenseite er sich befand.

In Panik rappelte er sich aus seinem schmutzigen Pool auf, beugte sich vornüber und hob ab. Zumindest wollte er das. Er sprang – und brach erneut mit einem Schrei zusammen. Schmerzen rasten durch seine Brust, und seine Flügel reagierten nicht – er hatte sich bei seiner Befreiung aus der Turbine die Flugmuskeln zerrissen. Er sprang wieder auf und begann zu rennen, galoppierte härter als je zuvor in seinem Leben, sprang über die verbrannten Reste gefallener Bäume, hämmerte seine Hufe durch Pfützen aus gefrorenem Dreck, geradeaus durch den lichten Wald, ohne Rücksicht darauf, wo der nächste Blitz einschlagen mochte. Er mußte es zurück schaffen. Wenn die Windräder sich einschalteten, wäre er gefangen hier draußen in der *Abrechnung*. Die Luft war bereits jetzt kälter als an den meisten Wintertagen, die er in Trotland erlebt hatte, und er erwartete, daß die Temperatur bis zum Sonnenaufgang in nichts weiter als seiner Standard-Firmenweste nicht mehr überlebbar sein würde.

Er passierte die letzten Bäume und konnte jetzt den Graben sehen, und das Dorf knapp dahinter. Das Donnern seiner Hufe war das einzige, was er hören konnte, und er konzentrierte sich auf jeden einzelnen Schlag, wenn seine Beine den Boden trafen, als Hilfe dabei, die schreienden Nerven in seiner Brust zu ignorieren. Hätte nicht der Gewitterdonner seine akustische Wahrnehmung ausgelöscht, dann hätte er jetzt das Jaulen und Heulen der anlaufenden und beschleunigenden Windgeneratoren gehört, das wußte er. Er wußte, daß er anhand der Tonlage genau hätte sagen können, wie dicht sie davor standen, den Schild hochzufeuern. Aber er konnte sie nicht hören, und er wußte es nicht, und er trieb sich selber an, nur ein klein wenig härter zu rennen, ein klein wenig schneller, ein klein wenig näher.

Er sah vom Graben auf, als er sich näherte. Er sah Shades End und eine versprengte Gruppe Pegasi in der Luft, die ihn besorgt beobachteten. Er sah höher und sah seine Nebenfabrik, mit aufgewühltem, quirlendem Nebel, der sich nach ihr ausstreckte, als ob der Himmel selbst besessen wäre. Dahinter sah er Cloudsdale. Er sah den scheinbar endlosen Meganimbus sich bis hinter den Horizont erstrecken. Er sah die 19 anderen Regenbogenstrahlen, die in das Herz seiner Stadt stachen. Er sah sein Zuhause, und er schloß seine Augen und sprang.

Es fühlte sich an, als wäre er zu lange in der Luft, aber er öffnete seine Augen nicht. Wenn er es nicht schaffte, oder wenn die Windräder losgingen, während er über ihnen war, dann wollte er, daß sein letzter Anblick der von Cloudsdale war. Eine Ewigkeit verging, und er begann zu vermuten, daß er tot war. Endlich spürte er, wie sein Lauf in zerklüfteten Boden einschlug und sein Körper über das felsige Gelände schrammte und rollte. Erst da öffnete er seine Augen und sah nach unten.

Das erste, was er bemerkte, war das Blut, das von seinem Knöchel strömte, von dem nach dem, was er fühlte, einige Zentimeter zu fehlen schienen. Darüber hinaus sah er den Windschild, fast bis zur Troposphäre, der die Blase abschloß und vom Sturm trennte. Sein Funkgerät lärmte wieder mit Befehlen für die Staffeln. Er verstand nicht, was sie sagten, aber er sah, wie hunderte Pegasi zu der kochenden Wolke vor der Nebenfabrik hinaufschossen und begannen, auf das brodelnde Gebilde einzuschlagen, und konnte sich denken, was er verpaßt hatte.

Er ließ seinen Kopf auf den Boden sinken und sah, kopfüber, zu, wie die Dreizehnte Übergeordnete Nebenfabrik an ihrem höchsten Punkt aufleuchtete. Energie wand sich an der äußersten Spitze um eine Antenne und glühte auf, und der letzte Laser aus Magie raste in Richtung Mittelpunkt von Cloudsdale. Etwas veränderte sich, ganz leicht nur, als ob irgendwer alle Lichter in der Sicherheitszone nur ein klein wenig heller gedreht hätte, und eine massive Regenbogensäule raste aus dem Herzen seiner Heimat hinauf in die Troposphäre. Sie traf auf die Grenze der Atmosphäre und breitete sich aus, eine Schicht, dünn wie eine Rasierklinge, aus perlenglänzendem Licht, die sich in alle Richtungen hin zu den Luftwänden ausbreitete. Der Schimmer änderte da, wo er auf Luftwände traf, abrupt die Richtung und folgte ihnen zu den Windgeneratoren. Als er den Boden erreichte, leuchtete die gesamte Blase einmal auf, was Stormy Nights bereits heftig klopfendes Herz noch einmal vor Freude hüpfen ließ, und dann war Stille.

Kein Regen mehr. Kein Donner. Blitze schlugen noch immer immer in die Luftwand neben ihm ein, wie ein Wahnsinniger, der versuchte, hereinzubrechen, aber ohne jeden Erfolg. Kein weiterer eisiger Wind schnitt durch sein Fleisch bis auf seine Knochen, kein weiterer Hagel schlug Stücke aus seinem Hintern, kein Schnee mehr, der seine Augen zufror. Und natürlich die Stille, aber die schrieb er seinen zerstörten Ohren zu. Er rollte seinen Kopf zu seinem Funkgerät und lauschte, während sein Körper nun seiner Erschöpfung gestattete, ihn zu übernehmen. Er glitt in die Dunkelheit, lächelnd, und hörte einen letzten Funkspruch aus seinem Kommunikator.

"Sehr gute Arbeit, Stormy. Sie haben uns alle gerettet. Logistik Ende."

## Kapitel 7

Cloud Cover schwebte noch immer inmitten von Gentles Büro und fühlte sich ein wenig wie eine Figur aus einem alten Zeichentrickfilm. Als die Tür aufgeschlossen worden war, war sie hochgesprungen, die Hinterbeine baumelten, und die Vorderbeine waren erschrocken abwehrend erhoben. Jetzt, überlegte sie, brauchte sie nur noch einen schmalen Laternenmast, hinter dem sie sich verstecken konnte, irgendeinen Zugang in den Hammerspace, um darin zu verschwinden.

Die Tür wurde heftig aufgestoßen, aber bewegte sich nur ein paar Zentimeter, bevor sie plötzlich innehielt. Sie konnte einen gemurmelten Streit draußen hören und betete, daß die Zeit stehenbleiben mochte, während sie sich panisch im Raum umsah. Eine Mikrosekunde später erinnerte sie sich an den hölzernen Schrank zu ihrer Linken, und sie sprang hinein und schloß die Tür so flott, daß sie spüren konnte, wie der Schrank erzitterte. Sie paßte gerade so hinein, zwischen verschiedene Jacketts und Repräsentationsoutfits-Zubehör, das sich hinter ihr gegen die Rückwand stapelte. Wenn sie zu tief einatmete, könnte es passieren, daß ihr Bauch die Tür aufdrücken würde, und so beschloß sie unterbewußt, daß sie einfach das Atmen komplett einstellen würde, um jedes Risiko auszuschließen.

Ein dünner Lichtstrahl schien durch den Spalt zwischen den beiden Türen, und sie verfluchte ihre Neugierde. Sie verdrehte sich schmerzhaft den Nacken, gerade genug, um einen winzigen Blick auf das Büro draußen zu erhaschen.

Dessen Tür schwang jetzt vollständig auf, und sie erkannte den seltsamen Hengst namens Foresight von vorhin, der sie für Gentle aufhielt. Trotz ihres reglosen Betongesichts spürte Cloud Cover, daß sie müde aussah, sogar erschöpft. Ihre zusammengekniffenen Augen waren dunkel, und ihr Gang verriet ganz leicht ihre Nervosität. Foresight folgte Gentle in den Raum und schloß die Tür hinter sich.

"Meine letzte Information ist, daß die Dreizehnte Nebenfabrik Probleme mit ihren Generatoren hatte. Ein fehlerhafter Chaos-Konverter hat das Hochlaufen eines Generatormoduls verhindert."

"Also sind sie noch im Zeitplan", fragte Gentle. Sie sprach sanft, und es klang für Cloud Cover, als ob sie einen kompletten Tag lang geredet hätte. Der harsche Tonfall, den sie in ihrem Interview verwendet hatte, war jetzt völlig verschwunden.

Cloud Cover wunderte sich über diese plötzliche Veränderung. Vor einer halben Stunde, oder weniger, danach zu urteilen, wie sie sich fühlte, hatte Gentle nicht anders geklungen als die kalte, herzlose Schlampe, die Cloud tags zuvor interviewt hatte. *Was hatte sie alle Energie verlieren lassen, sie scheinbar zusammenschrumpfen lassen wie einen Pilz in der Sonne? Oder vielleicht...* Sie konzentrierte sich auf Gentle, als sie redete und sich bewegte, und ihr Kinn klappte herunter. Vielleicht war dies zum ersten Mal die wahre Gentle: eine alte Stute, zerbrochen vom Gewicht der Welt und einer Million persönlicher Sünden, erschöpft, aber verweigerte sich – oder bekam es verweigert – abzudanken.

"Ja, Ms. Butterwing. Mir wurde noch nicht wieder berichtet, aber der zentrale Techmag-Schild kam vor fünf Minuten online. Also, in der Tat..." Seine traurig klingende Stimme verlor sich.

Gentle antwortete nicht. Sie ging um ihren Schreibtisch herum, weniger als einen Meter an Cloud Covers Versteck vorbei, und dann zum Panoramafenster. Sie schob einen der Vorhänge zur Seite, sah hinaus in den Nachthimmel und runzelte die Stirn.

"Sie können es von hier aus nicht sehen", sagte Foresight und beantwortete ihre Frage, bevor sie sie stellen konnte. "Wenn Sie wollen, würde ich Sie liebend gern ins Foyer begleiten, von wo aus der zentrale Strahl gut zu sehen ist." Er lächelte unbeholfen hinter seinen zerbrochenen Brillengläsern.

Gentle wandte sich um und lächelte schwach zurück. "Nein danke. Ich glaube Ihnen. Wie schnell können wir –" Sie erstarrte und starrte auf ihre Tischplatte – und den leuchtend roten Hefter, der offen darauf lag.

*Oh Luna, ich habe den verherdeten Bericht vergessen, sie wird wissen, daß ich hier bin, ich bin tot, ich bin tot,* rasten Cloud Covers Gedanken. Sie verlagerte ihr Gewicht, so leise und langsam sie konnte, bereit, das Amulett auf ihrer Brust zu zerschmettern, und versuchte, ihre Panik nicht die Oberhand gewinnen zu lassen über ihr kontrolliertes, flaches Atmen.

Gentle trat wortlos zu dem Hefter heran, während Foresight sie fragend ansah. Rasch überflog sie die offene Seite und schloß den Ordner sorgsam. Cloud Cover konnte Gentles Gesicht von ihrem Aussichtspunkt nicht sehen und fragte sich, was sie denken mochte.

"Verzeihung, Ms. Butterwing, Sie fragten nach...?", fragte Foresight. Sein Tonfall spiegelte seinen verwunderten Gesichtsausdruck.

"... Sorry. Ich wollte fragen, wie schnell der Stab einberufen werden kann. Ich will sicherstellen, daß absolut jedes Pony auf demselben Stand ist, bevor wir zum nächsten Schritt übergehen." Sie sprach langsam und halbherzig und drehte ihren Kopf umher, als sie das gesamte Büro musterte.

"Alle Leiter sind in Bereitschaft, wie es das Regelwerk vorsieht. Wir können sie alle innerhalb von zehn Minuten im Meetingraum versammeln, auf Ihren Befehl hin."

Gentle wandte sich wieder ihrem Schreibtisch zu und legte ihren Huf auf den Hefter, wobei sie immer noch mit erstaunlich wenig Zurückhaltung den Raum mit Blicken absuchte. Foresight sagte nichts dazu und entschied sich stattdessen, auf die Antwort seiner Chefin zu warten. Gentle fixierte ihren Blick auf den Schrank und bewegte sich darauf zu, bevor sie mitten im Schritt inne hielt. Sie wandte ihren starren Blick – sehr zu Cloud Covers Erleichterung – dem Glas mit Spectra zu, welches so reglos war wie seit dem Moment, als Cloud Cover es zurückgestellt hatte.

"... Nein", sagte Gentle langgezogen, abgelenkt von ihrem Gespräch mit dem Hengst. "Nein, tut mir leid, Foresight", sagte sie, ging zu ihm und legte einen Huf auf seine Wange.

Foresight hob die Augenbrauen. "Ich weiß, was Sie sagen werden."

"Ich weiß."

"Ich werde es nicht tun, bis Sie mir sagen, daß ich es tun soll."

"Ich weiß."

Sie starrten sich gegenseitig an, und Cloud Cover betete, daß einer von ihnen die Stille, die sich seit einer Minute nach Gentles Worten ausgebreitet hatte, brechen mochte, damit sie ausatmen und neu Luft holen konnte.

Gentle verzog das Gesicht und stellte ihren Huf auf den Boden. "Foresight, versammeln Sie die Leiter im Haupt-Theaterraum. Es ist, unglücklicherweise, Zeit für den nächsten Schritt. Ich weiß, es tut mir leid, ich weiß. Keine Sorge. Sie werden wunderbar zurechtkommen, ich weiß es. Es muß getan werden."

"Ms. Butterwing. Nein, Gentle."

Die alte Stute trat schockiert zurück. "Was?", flüsterte sie.

"Gentle... es muß nicht so sein", schniefte Foresight. Eine Träne rann über sein Gesicht und tropfte zu Boden. "Ich habe so viele Möglichkeiten durchgespielt, so viele Alternativen. Das ist nicht effizient, das ist nicht richtig. Wir müssen das nicht tun."

"Sie haben recht, Foresight", sagte Gentle, nun wieder mit ihrer harten professionellen Stimme. Cloud Cover war nicht sicher, ob das dazu diente, ihren Mitarbeiter einzuschüchtern oder um ihre eigenen Emotionen zu überdecken. "Wir müssen das nicht tun. Aber *ich* muß. Ich muß, Foresight, und ich weiß, daß Sie das auch wissen. Alles wird gut. Komm her", sagte sie und umhufte Foresight. Der Kontrast zwischen Tonfall und Aktion verwirrte Cloud Cover.

*Was um alles in der Welt... geht hier vor? Sind sie ein Paar? Läßt sie ihn fallen? Versetzt ihn? Schickt ihn, hoffentlich, in Rente? Das ist so seltsam. Oh Luna, mein Rücken fängt an zu verkrampfen... Bitte geht, bitte geht, bitte geht...*

"Versammeln Sie sie im Haupt-Theaterraum, Foresight, das ist ein Befehl. Fünfzehn Minuten von jetzt an, wie geplant." Sie schenkte ihm ein weiteres schwaches Lächeln, schob seine rutschende Brille zurück vor seine Augen und wandte sich um, um zur Tür hinauszugehen.

"Ms. Butterwing, meinen Sie den HTR?"

"Ja, natürlich", sagte sie, bereits draußen. Foresight folgte ihr und schloß die Tür hinter sich.

"Warum sagen Sie dann den vollen Namen...", hörte Cloud Cover noch, bevor die Türdichtung sie von den Worten abschnitt.

Sie wartete in ihrem beengten kleinen Schrank und ging nur das Risiko ein, etwas tiefer und schneller zu atmen. Als nach ihrer Schätzung fünf Minuten vergangen waren und kein Pony in das Büro zurückgekehrt war, drückte sie die Türen auf, purzelte hinaus und keuchte nach richtigen tiefen Atemzügen. Sie lag da auf dem kalten Boden, hustete leicht, zitterte und war verwirrt.

Was hatte sie da gerade mit angehört? Nichts von dem, worüber die beiden geredet hatten, hatte wie irgendein Aspekt der *Umsetzungen* geklungen, aber Foresight schien extrem besorgt über das Thema zu sein, also mußte es ernst sein. Und was bedeutete der ganze Nonsens mit Gentle Butterwing, stahlägige und zu allem entschlossene Diktatorin der Cloudsdale Weather Corporation, die hier emotional mit ihrem Untergebenen zusammenbrach?

Cloud Cover zog den gepolsterten Stuhl unter dem Schreibtisch hervor und plumpste darauf. Sie fühlte sich, als ob sie immer wieder in befremdliche Management-Querelen der Leiter dieser verdammten Fabrik verstrickt würde. Vor zwanzig Jahren war sie als Werkzeug für Dr. Hide Atmosphere benutzt worden, um die Kontrolle – wenn schon nicht offiziell, so doch zumindest praktisch – von Rainbow Dash zu entwinden. Nun war sie erneut aufgetaucht, und die aktuelle Chefin dieser Bude hatte irgendeine Art Beziehungsproblem mit dem Leiter der Logistik.

Sie sah auf die Tischplatte und zuckte zusammen. Der *Umsetzung-A*-Hefter. Er war fort – Gentle hatte ihn an sich genommen und unter ihrem Vorderbein verstaut. Cloud Covers einziger definitiver Beweis, daß die Corporation von der *Abrechnung* wußte und sich weigerte, die einzigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Großteil Equestrias zu retten, war jetzt weg. Sie ließ ihren Kopf in ihre Hufe sinken und stöhnte. Sie hätte ihn schnappen können, bevor sie in den Schrank sprang, sie hätte ihn schnappen sollen, denn nun wußte Gentle, daß sie im Büro war --

Mit ausdruckslosem Gesicht fuhr sie hoch. Gentle hatte gewußt, daß Cloud Cover im Büro war. Sie mußte es einfach – warum sonst hätte der Hefter, aufbewahrt unter einem besonderen Erinnerungsstück, bewegt, aber nicht gestohlen sein sollen? Also, warum hatte sie nicht intensiver nach ihr gesucht? Warum war sie damit fortgefahren, über ihre Pläne zu sprechen und so emotional offen zu sein, besonders, wo sie Cloud Cover doch als 'Versagerin' ansah?

Sie sah auf den Tisch und bemerkte, daß ein Konzernausweis da lag, der zuvor nicht dort gewesen war. Sie zog ihn näher zu sich und starrte verständnislos darauf.

Es war Gentles Konzernausweis für den Aufzug.

Sie hatte ihn dort liegengelassen, als sie den Ordner genommen hatte, und sie hatte sehr deutlich gesagt, wo sie hingehen würde, in den Haupt-Theaterraum, das Herz alles Übelen in Cloud Covers Leben. Als sie das letzte Mal dort gewesen war, hatte sie einen Geist gesehen – die abgemagerte Hülle einer alten... 'Freundin' von Rainbow Dash. Absentia, das war ihr Name. Sie erinnerte sich, wie die verkümmerte Stute sie vor Rainbow Dash gerettet hatte. Sie erinnerte sich, die Ketten aufgebrochen zu haben, an denen Absentia über einem Raum voll Rost und Leichen gehangen hatte. Sie erinnerte sich an das massige Pegasus-Gerät an der Rückseite des Raums, das spinnenbeinige Monster aus blutbespritztem Metall und hohlen Glasröhren.

Sie erinnerte sich an die Schreie von hundert, tausend, einer Million Fohlen, die sie wie ebensoviele Todesgeister angefallen hatten in dem Moment, als sie zum ersten Mal diese glatte graue Tür berührt hatte.

Es war offensichtlich eine Falle. Cloud Cover wunderte sich kurz, ob Gentle sie für einen so dämlichen Versager hielt, daß sie blindlings darauf hereinfiel, aber sie verwarf den Gedanken nach kurzer Überlegung. Für Gentle mochte sie kein Pegasus sein, aber sie war immer noch ein lebendes atmendes erwachsenes Pony, und Generaldirektorin der Corporation war keine Position, die dafür bekannt war, andere zu unterschätzen. Es war also plump und einfach eine Falle, aber eine, von der Gentle erwartete, daß Cloud Cover, obwohl sie es wußte, hineingehen würde.

Sie tippte an ihr Kinn. Sie tippte an ihr Amulett, dann wieder an ihr Kinn. Sie dachte an Corona und begriff, daß sie das im Verlauf des letzten Tages öfter getan hatte als im gesamten letzten Jahrzehnt. *Was hätte er getan?* Erneut tippte sie an ihr Amulett. *Er wäre davongerannt, so schnell er gekonnt hätte, weg von der Gefahr. Ist es feige, realistisch zu sein?* Sie schüttelte den Kopf. Es war keine Zeit für philosophische Fragen.

*Was würde Cloud Cover tun?*, dachte sie und wechselte den inneren Standpunkt.

Sie blickte auf ihr Cutie Mark.

*Ich würde ermitteln, egal, wie hoch das Risiko wäre.*

War es mutig, in den sicheren Tod zu rennen?

Sie spreizte ihre Schwingen weit, hob ab und schlug sie hart hinab. Sie schnappte den Konzernausweis vom Schreibtisch und warf ihn sich um, richtete ihre Satteltasche und zielte in Richtung Tür.

"Schätze, ich werd es rausfinden müssen", sagte sie und zischte los.

Auf halbem Weg zur Tür fiel ihr wieder ein, daß diese nach innen öffnete. Mit heftigen Flügelschlägen drehte sie sich in der Luft und kollidierte mit ihrer Schulter mit der Glasfläche. Die Angeln der Tür waren aus keinem Sicherheitsmaterial, und der gesamte Rahmen schien zu explodieren, als Cloud Covers Trägheit sie vorwärts trieb. Die Tür flog nach außen und warf zielsicher zwei große Hengste in Westen, die sie gerade hatten öffnen wollen, über den Haufen.

Cloud Cover flog hindurch und streifte mit der Schulter die Wand gegenüber. Sie sah nach unten, wo die beiden überraschten Hengste nach ihr brüllten, während sie darum kämpften, sich voneinander und den Überresten der Tür zu befreien. Sie ließ sich fallen und benutzte die Fläche als Sprungbrett, um sich nach vorn zu katapultieren, während sie damit die beiden Wachen zurückwarf, und flatterte unaufhaltsam den Flur hinab.

Sie umrundete die Ecke und fixierte das Bedienfeld des Aufzugs. Zwischen ihr und dem Aufzug war eine kleine Gruppe von Angestellten: einige Ponys in Laborkitteln und eines in der gepanzerten Weste. Sie raste schreiend den Korridor hinab und kegelte die Angestellten über den Haufen. Die Wache machte eine Bewegung, nach ihr zu langen, aber anstatt zu versuchen, über sie hinwegzufliegen, wie die Stute erwartet hatte, tauchte Cloud ab und erwischte ihre Hinterbeine, was die Wache mit dem Gesicht voran in den Boden stolpern ließ. Der Aufzugs-Zugang schien auf sie zuzurasen. Sie schloß ihre Schwingen und verlor davor rasch an Höhe. Sie schleuderte auf ihre Hufe, sprang zu dem Sicherheits-Lesegerät und knallte den Konzernausweis wieder und wieder dagegen.

Sie sah den Flur hinab, als die beiden anderen Wachen um die Ecke kamen, auf Cloud Cover zeigten und in Richtung der anderen Angestellten schreien, daß sie sie aufhalten sollten. Sie wandte sich wieder dem Leser zu und begriff, daß sie die Karte falsch herum hielt. Sie drehte sie um, und das Geräte akzeptierte sie augenblicklich, und im Bruchteil einer Sekunde zischten die Türen auf. Sie sprang hinein und hieb auf den Knopf zum Türenschießen, in dem Moment, als ein verwirrter Wissenschaftler vor ihr stehen blieb und nach ihr angelte.

Sie schlug seine Hufe beiseite und knurrte, und er trat zurück. Eine dünne Stimme an der Grenze ihres Unterbewußtseins fragte sich, wie sie für ihn aussehen mußte. Da war sie, abgerissen, verschwitzt, mit zerzauster Mähne und voller Schmiere, zähnefletschend und mit Raubtieraugen, bereit, seine Vorderbeine wegzuschnappen, sollte er noch näher kommen. Sie stand da, zitternd und mit gestäubtem Fell wie ein in die Ecke getriebener Wolf, als wollte sie sagen "komm doch her, wenn du dich traust".

Er sah sie mit großen Augen an, drückte einen Knopf auf dem Bedienfeld draußen, und die Türen schlossen sich mit demselben *Wusch* wie gerade eben.

Cloud Cover setzte sich nieder, von dieser Wendung der Ereignisse überrascht, und schlug dann auf den Knopf für den Eingangsbereich, so daß die Wachen die Türen nicht einfach wieder öffnen konnten. Der kleine Raum erbebt, und dann spürte Cloud Cover das vertraute Gefühl von Bewegung, während sie still stand. Sie blickte auf die Zahlen, die als verfügbar angezeigt wurden, und überlegte einen Moment.

Als sie früher hier gewesen war, lag der Haupt-Theaterraum auf der untersten Etage der Oberen Fabrik. Sie versuchte sich zu erinnern, zwanzig Jahre in die Vergangenheit, auf welchem Stockwerk sie gewesen war, als sie den Aufzug in die Freiheit genommen hatten. Es mußte eines oder zwei unter den Büros gewesen sein. Der zentrale Kontrollraum war dort gewesen –

Sie blinzelte. Der Knopf für die achte Etage, der dunkel gewesen war, als sie gekommen war, leuchtete nun genau wie der Rest. Erneut sah sie auf den Konzernausweis, der ihr Zugang zum Aufzug verschafft hatte, und begriff, daß nicht das Lämpchen im Inneren defekt gewesen, sondern das Stockwerk für sie nicht verfügbar gewesen war. Jetzt allerdings, da sie als Gentle angemeldet war, war es offen. Sie drückte den Knopf, und der Aufzug bremste seine Abwärtsfahrt und hielt an. Ein leises *Ding*, das Zischen, und Cloud Cover trat heraus, bevor sich die Türen wieder schlossen.

Sie fühlte sich komisch. Nichts auf dieser Etage schien ihr vertraut, und doch erinnerte sie sich gleichzeitig an jedes winzige Detail, als ob sie es schon tausendmal gesehen oder jede Nacht davon geträumt hätte, ohne sich daran zu erinnern. Die Wände waren strahlend weiß, weit entfernt von all dem Rost und schmierigen Dreck von vor zwei Jahrzehnten. Sie lief vorsichtig über das Metallgitter, das über einem bodenlosen Abgrund hing, und lehnte sich gegen stabile Geländer, als ihr Blick einigen der stärkeren Rohrleitungen in den strahlenden Nebel unter ihr folgte.

Übelkeit und Schwindel überkamen Cloud Cover, und sie ließ sich auf ihr Hinterteil plumpsen, um zu Atem zu kommen. Es gab keine Spinnennetze aus Schläuchen und Rohren, keine tiefhängenden Kabel mit gelegentlichen Funken, keine gebrochenen Ventile, aus denen Wolken aus wer weiß welchen Stoffen in den Arbeitsbereich leckten. Alles war sauber, aufgeräumt und perfekt gewartet, und doch war da ein Gestank nach Öl und Blut, der aus den Wänden zu strömen und aus den Leitungen zu fließen schien. Es war kein Geruch, der tatsächlich da war, nur einer, den ihr ihre Erinnerung präsentierte, ausgelöst durch Geister der Vertrautheit: ein gelbes Schild hier, eine Tür da, eine Ecke in dem Raum genau da oben.

Sie wußte nicht, wo sie war, aber sie wußte, wohin sie ging. Ihre Beine begannen, sie durch die Halle zu tragen, die sie fast jede Nacht in ihrem Schlaf entlanggerannt waren, und sie überließ ihnen die Führung. Sie passierte ein sauberes und dennoch uraltes aussehendes Ventil, und es wurde offensichtlich für sie, daß ein Teil ihrer Verwirrung der Unterschied in der Größe war. Sie war nicht größer gewesen als ihre jetzige Kniehöhe, als sie das letzte Mal hier gewesen war.

Sie bog um eine Ecke und erstarrte. An diesen Korridor erinnerte sie sich. All die Hochdruckreinigungen und das glänzende neue Plastik und leuchtende reflektierende Absperrband verhinderten nicht, daß sie die große und glatte graue Tür auf halbem Weg den

Gang hinab wiedererkannte. Sie drehte sich um, und als sie niemanden sah, setzte sie sich einen Moment, um wieder zu Atem zu kommen.

Hinter dieser Tür war Gentle, und die anderen Leiter der Corporation. Die fünf mächtigsten derzeit lebenden Pegasi, zumindest nach allem, was Cloud je gehört hatte. Sie dachte an Foresight und seine zerbrochenen Brillengläser, und überlegte, daß es vielleicht die vier mächtigsten lebenden Pegasi waren, und er. Sie alle konnten inzwischen alte und elende Ponys sein. Nur weil sie das Leben von hunderttausenden ihrer Art bestimmten, hieß das nicht, daß sie trainierte professionelle Kämpfer waren. Sie mochte nicht in der Lage sein, sie einzuschüchtern, nein, aber vielleicht konnte sie an ihre Ponyhaftigkeit appellieren. Vielleicht wußten sie ja gar nicht, daß Gentle über eine alternative Lösung verfügte?

*Okay, schlimmstenfalls attackiere ich die Schlampe, schnapp mir den Hefter im allgemeinen Durcheinander und magiere mich selbst in die Freiheit,* dachte Cloud Cover, während sie aufstand. Sie ging leise zu der Tür. Diese schien ihr jetzt genauso riesig zu sein wie damals, als sie ein Füllen war. Sie atmete noch einmal tief ein, spannte sich an und warf sich mit ihrem gesamten Gewicht gegen die Tür, während sie den Griff herunterdrückte.

Dankenswerterweise waren da dieses Mal keine Schreie. Weniger glücklich war der Umstand, daß in dem Moment, in dem Cloud Cover in den Haupt-Theaterraum brach, ein sengender Schmerz durch ihren Körper raste, als ob jeder einzelne Nerv in Flammen gesetzt worden wäre.

"Gent-ack...", brachte Cloud Cover noch hervor, bevor sie auf dem Boden zusammenbrach und hilflos in die Mitte des Raumes rollte. Sie blinzelte durch die stechenden Schmerzen und sah neben der Tür zwei Wachponys fliegen. Sie hielten seltsame kleine Geräte, die an einem Ende elektrisch bläulich leuchteten, und sahen voller Abscheu auf sie herab.

*Scheiße.*

Sie setzte dazu an, das Amulett auf ihrer Brust zu zerschmettern, oder hätte es getan, wenn ihr Bein reagiert hätte. Sie verdrehte die Augen, als ihr Kopf sich nicht für sie drehen wollte, und sah, daß ihre Vorderbeine genauso reglos wie der Rest von ihr und leicht in die Wolke eingesunken waren.

*Scheeeeeiße.*

"Hebt sie auf, so, daß sie mich ansieht, und dann verschwindet." Das war Gentles Stimme, wieder in ihrem toten professionellen Tonfall.

*Scheeeeeiiii-*

Ein dumpfer Zug in ihrem Genick durch einen der Wachen unterbrach ihre Gedanken, und sie hing wie ein Kätzchen, das von seiner Mutter getragen wurde. Eine Setzleiter wurde aus einer Ecke herbei gebracht und Cloud Cover darauf abgelegt. Der obere Träger hielt ihren haltlosen Kopf nach oben und gestattete ihr so zum ersten Mal eine gute Rundumsicht durch den Raum.

Zu sagen, daß das, was Cloud Cover sah, bedrohlich war, wäre untertrieben gewesen. Der Raum war genauso strahlend wie der Rest der Regenbogen-Fabrik, den sie gesehen hatte, mit absolut sauberen Wolkenwänden und präzise angeordneten Leitungen und Kabeln. Vier Ponys, drei davon in förmlichen Geschäftsanzügen und der vierte einfach Foresight, standen an den Seitenwänden unter den hängenden Laufgittern. Sie starrten sie mit all der Intensität an, die man erwarten mochte, wenn man ein lautes Geräusch in einer Bibliothek gemacht hatte. Allerdings wirkten sie nicht feindselig, sondern eher genervt.

In der Mitte des Raumes, an der rückseitigen Wand, befand sich etwas, was Cloud Cover wirklich mit Horror erfüllte. Dort, wie ein Fremdkörper in all der wundervollen Makellosigkeit, stand eine große Maschine. Ihre Stahlverkleidung war oxidiert und verbeult, und auf der Oberseite, wo ein Trichter in Form einer umgedrehten Pyramide thronte, zog sich eine Rostspur um die Öffnung. An der Unterseite erstreckten sich links und rechts vier große Glasröhren, jede

mit einer leichten Patina aus jeder Nuance des Regenbogens, und verschwanden in scharfen Kurven in den Boden ins Unbekannte.

Cloud Cover hatte das *Ding* zuvor gesehen. Sie hatte es nur als Hintergrund einer abgemagerten und gebrochenen Stute gesehen, die an Ketten hing, eingehüllt in Staub und Blut und umgeben von von Tauben angefressenen Leichen. Sie wußte nicht, was es war, aber nach allem, was sie gelesen und gesehen hatte, nachdem die Royale Inspektion zum Ende gekommen war, blieb ihr nur die Schlußfolgerung, daß das ein Pegasus-Gerät sein mußte.

Gentle Butterwing stand mit dem Rücken zu Cloud Cover und den anderen Leitern davor und fummelte an irgendwelchen kleinen Kontrollen auf einem Bedienfeld am Gerät herum. Cloud Cover hörte, wie die Tür zu ihrer Linken mit einem Klicken geschlossen wurde, und Gentle wandte sich um.

"Du bist eine echte Plage, wie ein Furunkel am Arsch, weißt du das?"

"Wieso, Gentle?", schrie Cloud Cover, ohne zu versuchen, Spielchen zu spielen oder den Anschein von Nettigkeit zu wahren. Sie erwartete, bald zu sterben, und mußte es wissen. "Warum läßt du sie alle sterben?"

"Weil sie es müssen", sagte Gentle geistesabwesend und flog hinauf zum Laufgitter auf der linken Seite. Sie begann, kleine Hebel zu ziehen und große Räder zu drehen, und sagte nichts weiter.

Cloud Covers Auge zuckte. *Was für eine Art Antwort war das? Irgendwelcher Highschool-Psychologie-Leistungskurs-Bullshit über die Unausweichlichkeit des Todes?* Sie schrie erneut.

"Das ist kein Grund! Nur weil wir nicht unsterblich sind, heißt das nicht, daß es an dir ist, für jedes Pony und jede Kreatur zu entscheiden, wann und wo das passieren wird!"

"Die Abrechnung kann nicht aufgehoben werden, Cloud", antwortete Gentle, fast gelangweilt, und schnippte nebenher ein paar Schalter um.

"Kann sie wohl, und du weißt das! Ich habe deinen Bericht gesehen, Gentle, den, den du in deinem Büro versteckt hattest. *Umsetzung A!*" Ein wenig Beweglichkeit war in Cloud Cover zurückgekehrt, und sie brachte alle Willenskraft auf, um den Kopf zu drehen und jedem Leiter in die Augen zu sehen. "So viele könnten gerettet werden! Denkt an das Vermächtnis der Corporation, der Rasse der Pegasi, wie wir alle Helden sein könnten! Hat sie Ihnen davon erzählt?", fragte sie und sah Foresight direkt an. Der Hengst sah nach unten und weg von ihr. "Hat sie Ihnen erzählt, daß wir den Großteil der Welt retten könnten?"

Gentle flog vom Laufgitter hoch und schwebte hinunter, vor Cloud Cover. Sie wand sich zurück und ließ ihren Huf vorschnellen. Sie traf die gelähmte Stute so heftig, daß die Leiter wackelte.

"Du hast kein Recht, das Wort *wir* zu benutzen."

Cloud Cover hob ihren Kopf, um ihrer Gegnerin ins Gesicht zu starren, und zitterte vor Anstrengung. "Ist es wegen der Stadt? Geht es darum, Cloudsdale als Ganzes zu erhalten? Es ist nur eine verflixte Wolke, Gentle. Hast du es deshalb abgelehnt, huh?" Sie schrie durch den Raum in dem Versuch, einen Leiter zu finden, der ihr zuhörte. "Ihr alle laßt wirklich Millionen sterben, nur um den Meganimbus zusammenzuhalten? Ist es das?"

Gentle schlug sie erneut und flog zurück auf das Laufgitter.

"Hast du überhaupt zugehört, Versagerin?" Sie sah Cloud Cover nicht an, als sie sprach. "Ich hab es dir doch schon gesagt. Die Abrechnung kann nicht aufgehoben werden." Sie wandte sich um und stand in voller Größe, sah hinab auf ihre Gefangene. "Diese Fabrik ist verflucht, weißt du das? Kinder singen darüber, als ob es ein Witz wäre. *In der Rainbow Factory*", sang sie mit nachgeäffter Kinderstimme, "*wo keine Seele jemals entkam...* Aber es ist kein Witz. Ich habe es selbst gesehen, habe den Fluch in Aktion gesehen. Jedes Pony, das mit der Cloudsdale Weather Corporation interagiert, ist verdammt dazu, durch diese Fabrik zu sterben. Oder verrückt zu werden, oder einfach..." Sie unterbrach sich und holte tief Luft. "Oder gebrochen zu werden." Eine weitere Pause, während der sie ihre heftige Atmung unter Kontrolle brachte.

"Aber was hat das mit allen anderen Ponys zu tun?"

"Hast du jemals um dich gesehen, Cloud? Bist jemals aufgewacht und hast den belebenden Duft eines sonnigen Tages nach einer regnerischen Nacht geatmet? Jemals in einem Park gesessen und dich über einen Regenbogen gefreut? Na schön, vielleicht nicht gerade du, vermute ich. Aber hast du jemals deine Flügel im Sonnenlicht gewärmt? Essen gegessen, das vom Regen gegossen wurde? Bist eingeschlafen zum rhythmischen Rumpeln des Donners? Jeder hat mit der Corporation interagiert, Cloud. Absolut jeder. Das ist die Abrechnung, von der ich spreche."

Sie zog einen großen Hebelschalter nach unten und schnaufte, als sie gegen den starken Schaltpunktwiderstand ankämpfte. Der Hebel knallte in seine Position, ein Schaltfunke blitzte auf, und die Stille in dem großen, leeren Raum wurde von einem tiefen, im Körperinneren widerhallenden Wummern hinweggefegt. Das Pegasus-Gerät erwachte brummend zum Leben, als Motoren und Kolben und Pumpen in der großen Box anliefen. Die chaotische Geräuschkulisse dauerte etwa eine Minute, dann erstarb das Wummern, und die vibrierende Maschine füllte den Raum mit ihren Geräuschen.

Cloud Cover starrte auf den Trichter und sah die Spitzen von sensenähnlichen Klingen vor und zurück über die verrostete Kante fahren.

*Nicht verrostet*, begriff sie. Sie wandte den Kopf und starrte die irre Stute auf dem Rundgang mit offenem Maul an.

"Du bist verrückt", sagte Cloud Cover. "Sie ist verrückt", schrie sie zu den Leitern. "Sie will, daß alle sterben, weil sie im Wetter gelebt haben? Hören Sie ihr überhaupt zu? Sie müssen diesem Bullshit nicht folgen! Die erste *Umsetzung*...!"

"Es ist zwecklos, Cloud." Gentle flog herüber und landete vor ihr. Cloud Cover kniff die Augen zusammen in Erwartung eines Schlags, der nicht kam, und öffnete ein Auge, um zu sehen, daß Gentle sanft mit einem Huf über ihre Wange strich. Sie verabscheute ihre Berührung, aber konnte kaum den Kopf wegziehen. "Diese Firma wurde auf Loyalität gegründet. Solange ich ihnen nichts anderes sage, werden sie ihren Kurs nicht ändern." Sie wandte sich ab und ging erneut zum Gerät, und die Blicke der Leiter folgten ihren Bewegungen stumm. "Es ist ohnehin zu spät. Die *Abrechnung* hat bereits begonnen."

"W... was? Du lügst. Du hast noch Jahrzehnte."

Gentle lachte sanft. "Weißt du, Cloud Cover, Rainbow Dashes Pläne waren stets zum Scheitern verurteilt. Sie reagierte immer zu schnell, war zu impulsiv, plante nie, dachte nie voraus, sondern rannte einfach kopfüber hinein." Sie drehte sich um und lächelte, sehr zu deren Verwirrung, Cloud Cover an. "Du hast damals gute Arbeit geleistet, die Dinge für sie zu ruinieren, was so überhaupt nicht in ihren Plänen auftauchte. Das hat Hide paßgenau in die Karten gespielt. Aber ich bin nicht Rainbow Dash, Cloud."

Sie erreichte das Gerät und drückte ihre Brust dagegen. Sie strich mit dem Vorderhuf langsam daran entlang, wie in der Umarmung mit einem alten Geliebten. Sie legte ihren Kopf gegen die Maschine und lächelte süßlich, dann wirbelte sie plötzlich wieder herum und sah Cloud Cover an.

"Du warst immer Teil meiner Pläne. Ich wußte immer, seit ich die Kontrolle über die Firma übernommen habe, daß du eines Tages auftauchen und versuchen würdest, alles zu zerstören, wofür ich gearbeitet habe. Meine Corporation zu zerbrechen." Ihre Worte begannen zu zittern, ihre Wut kochte an die Oberfläche. "Deshalb haben wir *Cloudsdale um Sieben* aufgekauft. Darum habe ich deinem Interview zugestimmt. Deshalb habe ich dich am Leben gelassen, die ganze Zeit, wo ich dich mit einem Klopfen meiner Hufe über Nacht hätte verschwinden lassen können."

"Warum würdest du mich am Leben lassen, wenn ich ein Problem werden würde?" Sie ließ alle Empörung in ihre Stimme fließen. In jedem Moment, in dem Gentle sprach, würde ein wenig mehr Gefühl in ihre Gliedmaßen zurückkehren, ein kleines Stück mehr Kontrolle über ihre Muskeln.

"Damit ich dich brechen konnte. Damit ich dir zusehen konnte, wie du begreifst, daß du bereits versagt hast, bevor du überhaupt angefangen hast. Es gibt keinen Weg durch die Regenbogenfabrik, Cloud." Sie begann, direkt vor dem Pegasus-Gerät in die Höhe zu fliegen. "Silver Linings, Blue Note", sagte sie und zeigte auf die beiden Pegasi auf der linken Seite des Raums. "Sie stellen sicher, daß diese Luftwände aktiv bleiben, egal um welchen Preis. Halten Sie Cloudsdale sicher."

Sie nickten, während sie ihre fliegende Anführerin emotionslos anstarrten.

"Sapphire."

Die Stute neben Foresight sah auf, mit einem Blick, der auf unangenehme Art an Gentles typisches Auftreten erinnerte.

"Stellen Sie sicher, daß Ordnung in der Sicherheitszone herrscht. Sie kennen die Pläne für die Stadtregierung. Halten Sie Cloudsdale auf Linie."

Sapphire nickte. Ein teuflisches Grinsen bildete sich auf ihrer Schnauze.

"Foresight." Gentle bewegte sich hinab zu dem Hengst und umhufte ihn. Nach einem langen Moment, der still gewesen wäre ohne den röhrenden Elefanten im Raum, ließ sie ihn los und schwebte zurück. "Es ist an Ihnen, Cloudsdale in seine neue Ära zu geleiten. Die anderen wissen bereits, daß ihre Gefolgschaft nach mir auf Sie übergeht. Hey, aufhören. Alles wird gut. Ich sehe Sie bald genug. Seien Sie stark für Cloudsdale, Foresight. Sie sind das einzige Pony, das diese neue Welt organisieren und leiten kann."

Foresight nickte heftig, das Gesicht zur Grimasse verzogen. Er schob seine Brille zurecht – eine Bewegung, von der Cloud Cover vermutete, daß sie nur dazu diente, das Abwischen von Tränen zu kaschieren – und stand aufrecht. Zumindest dieses eine Mal erschien er stark und entschlossen.

"Cloud Cover", sagte Gentle ebenso sanft und flog hinüber zu ihr. Sie neigte sich dicht an das gelähmte Pony und flüsterte so leise, daß nur Cloud Cover sie hören konnte. "Dein Entkommen war eine heftige Beleidigung für die Fabrik. Du kannst deiner Abrechnung nicht entkommen, ebensowenig wie ich meiner."

Cloud Covers Verstand raste. Sie wußte nicht, was vor sich ging, was die Befehle bedeuteten, warum Gentle sie ausgesprochen hatte, was der Zweck dieses seltsamen Meetings in diesem verdammten höhlenartigen Raum überhaupt war. Gentle mußte gelogen haben, was den Beginn der *Abrechnung* anging. Es war eine Spitze, eine Beleidigung zum Verletzen, gedacht dazu, ihre Seele zu brechen, bevor sie ins Gerät geworfen wurde. Gentle war genau da, neben ihr. Sie versuchte, ihr Bein zu heben, und obwohl ihr Huf zuckte, antworteten keine anderen Muskeln. Sie starrte Gentle an und hoffte und betete, daß, wenn sie sie genug haßte, sie genug verabscheute, die Stute tot zusammenbrechen würde. Sie würde Gentle nicht die Befriedigung gewähren, Furcht zu zeigen.

Sie mußte es nur schaffen, daß Gentle ihre Befehle widerrief. Es mußte etwas geben, irgendwas, was sie als Hebel benutzen konnte. Irgendeine Art philosophisches oder moralisches Argument, irgendwelches paradoxes Denken, was sie begreifen ließ, daß sie falsch lag.

Gentle trat zurück, strich noch einmal liebevoll mit dem Huf über Cloud Covers Gesicht, dann packte sie ihr Kinn und schleuderte sie zu Boden. Cloud Cover rollte hilflos auf den Rücken. Von da, wo ihr Kopf lag, konnte sie gerade das Pegasus-Gerät sehen, das zehn Meter entfernt lauerte, kopfüber, aber mahlend und bebend und nach seiner Mahlzeit lechzend, alles gleichzeitig.

Und dann sah sie Gentle, die sich selbst direkt über dem Trichter positionierte. Sie schwebte, ihre Beine hingen lose, und sah jeden der vier Leiter nacheinander an. Sie salutierte jedem mit einem Kopfnicken. Dann blickte sie hinab auf Cloud Cover und lächelte.

"Es gibt keinen Weg, das zu reparieren, Cloud. Wir alle müssen den Fluch akzeptieren. Ich habe meine Abrechnung schon zu lange hinausgeschoben. Sie ruft nach mir. Ich höre das

lockende Flüstern in der Nacht, sehe ihre flehenden Erscheinungen am Tag, fühle die warme Umarmung, wenn ich in der Nähe bin, rieche ihr Blut und Spectra, wenn ich fern bin. Du und ich haben das beide schon viel zu lange hinausgezögert."

"... Was hast du...?"

"Aber ich soll verdammt sein, wenn ich einer Versagerin die Ehre überlasse, zuerst zu gehen."

Sie drehte einen wundervollen Looping in der Luft, schraubte sich mit letztmalig voll ausgebreiteten Schwingen, und tauchte kopfüber in die schreddernden Klingen des Pegasus-Geräts. Sie gab kein Geräusch von sich, nur verschiedene Module in der Maschine, die durch das Erkennen von Flüssigkeiten summend zum Leben erwachten. Ihr hellgrünes Fell verschwand und wurde ersetzt durch eine blasige Masse aus rohem Fleisch und Blut, die in dem quirlenden Mixer klatschte und blubberte. Cloud Cover hatte ihre Augen zugekniffen, so fest sie nur konnte, kaum daß sie begriffen hatte, was Gentle plante, aber sie war einen Sekundenbruchteil zu langsam gewesen, und das Abbild von Flügelstücken und Beinen, die in absurden Winkeln in die Luft standen, war auf der Innenseite ihrer Augenlider eingebrannt.

Cloud schrie, ein langgezogenes 'Nein', das über das gurgelnde Platschen von Gentles Überresten gellte. Sie hatte gewollt, daß Gentle starb, ja, und vielleicht sogar durch ihre eigene Maschine, aber noch nicht jetzt. Nicht, bevor sie den Befehl gegeben hatte, *Umsetzung A* in Kraft zu setzen. Nicht, bevor ihre finsternen Pläne der Welt enthüllt waren, und sie gefaßt, verurteilt und bestraft worden war. Nicht, bevor Cloud Cover entkommen war.

Die letzten Stücke von Gentle fielen in die Maschine, und ein brillanter Schein füllte den Raum, als frisches Spectra aus dem Gerät floß, die großen Glasröhren füllte und schimmernde Nuancen aus Grün und Rot aussendete. Cloud Cover öffnete nicht ihre Augen.

Die Maschine beendete ihr Tun, und mit einem Jaulen verlangsamten sich die Zahnräder, bis sie im Leerlauf drehten und geduldig auf ihre nächste Mahlzeit warteten, niemals wirklich gesättigt. Die Leiter verließen langsam den Raum, als das letzte Spectra in die tieferen Etagen lief, ohne Cloud, die noch immer reglos auf dem Boden lag, irgendwelche Beachtung zu schenken. Sie hielt ihre Augen geschlossen in der Hoffnung, daß sie vielleicht einfach nur in einem weiteren ihrer Alpträume war, und hoffte, daß jeden Moment Luna des Weges kommen und den Traum hinwegfegen und sie trösten würde, und hoffte, daß sie vielleicht jeden Moment aufwachen und zu Hause sein würde, in ihrem Bett, in kalten Schweiß gebadet, aber absolut am Leben und in Sicherheit.

Sie hörte die Tür auf- und zugehen, als die Leiter hinausgingen. Sie hörte sie erneut auf- und zugehen, vermutlich durch die beiden Wachen, die sie gelähmt hatten. Sie spürte, wie ihre Vorderbeine ergriffen wurden, bemerkte eine seltsame Vision wie von statischem Rauschen auf einem Fernschirmschirm dort, wo sie gehalten wurde, und versuchte, mit ihren freien Hinterbeinen auszutreten. Diese zuckten ein Stück, aber sie gab die Hoffnung auf. Es war ein Fortschritt, aber nicht genug.

Cloud Cover öffnete ihre Augen nicht, als sie spürte, wie sie langsam vorwärts gezogen wurde. Die Pegasi-Wachen liefen, einer auf jeder Seite, und zerrten sie hinauf zu dem Gerät. Trotz ihrer regelmäßigen Gebete seit Kurzem betrachtete sie sich nicht als religiös, aber sie rief im Geiste aus, nach irgendeinem Pony, irgendein Gott oder Göttin, etwas, hier zu erscheinen und sie zu retten.

Sie dachte an Corona und bewunderte seinen Mut, dem Tod nicht nur entgegenzusehen, sondern ihn herbeizurufen. Sie fürchtete noch immer das Unbekannte, das danach kam.

Sie fühlte ein Ziehen an ihren Vorderbeinen, und dann ein zweites stärkeres Ziehen, aber öffnete ihre Augen nicht. Die beiden Wachen zerrten ein weiteres Mal heftig, daß ihre Gelenke knackten, und sie begriff, daß sie sich nicht länger bewegte. Da war ein Gewicht auf ihrer

Brust, rund um und direkt über ihrem Herz, das sie so hart gegen den Boden drückte, daß sie spüren konnte, wie die Wolkenmasse unter ihren Flügeln nachgab.

Cloud Cover öffnete ihre Augen und bereute das sofort.

Zwischen ihren Hinterbeinen, mit einem einzelnen Huf, der fest auf ihre Rippen drückte, stand ein Hengst. Oder vielmehr das meiste eines Hengstes. Er hatte pastellblaues Fell und eine tief meerblaue Mähne, obwohl es schwierig war, die Farben gegen die knochentiefen Schnitte zu erkennen, die seinen Körper zeichneten. Es sah fast aus, als ob er ein Zebra wäre, nur mit Platzwunden anstelle von Streifen. Schlaufen aus Gedärmen und glitzernden Organen waren aus seinem Körper gerutscht und ruhten schleimig auf Cloud Covers Bauch.

Sein Gesicht war jedoch unversehrt. Es war alt, und müde grüne Augen blickten in ihre eigenen goldenen. Es gab Narben, absolut unbedeutend verglichen mit dem Ausweiden um ihn. Cloud Cover erkannte das Gesicht, aber sie konnte sich nicht erinnern, wer es war oder woher sie ihn kannte. Sie sah zu ihren Häschern, gespannt darauf, was jene von dieser neuen Entwicklung halten mochten.

Die Wachen waren vor Furcht erstarrt, ihre Gesichter spiegelten Horror und Ungläubigkeit. Cloud Cover versuchte, ihre Beine freizubekommen, und obwohl sie noch immer schwach und ihre Beweglichkeit beschränkt war, ließen sie sich leicht aus dem Griff der Wachen lösen.

Urplötzlich war Stille im Raum. Cloud Cover ließ ihren Kopf sinken, um zurück zum Pegasus-Gerät zu blicken. Der abrupte Wechsel des Geräuschpegels im Raum hatte die Wachen offensichtlich von der Leiche, die über Cloud Cover stand, ebenfalls abgelenkt, denn sie sah, wie sie ihre Köpfe ebenfalls der Maschine zuwandten.

Alle drei bereuten es sofort.

Sie waren umgeben von hundert, tausend, einer Million Fohlen, alle in verschiedenen Stadien des Verfalls oder der Verdammnis. Sie alle grinsten die Wachen an, ohne zu blinzeln oder sich sonstwie zu bewegen. Cloud Cover und die Wachen sahen zurück zu Contrail, der nun zusammen mit den Fohlen und Füllen die beiden finster anstarrte.

Die Wachen kreischten auf und rasten in Richtung Tür. Sie prallten in vollem Flug dagegen und rissen dabei die stählernen Türblättern aus ihren Angeln. Sie schepperten gegen das Geländer im Korridor draußen und kamen erst zur Ruhe, als die beiden Ponys längst weit fort waren.

Cloud Cover hatte ihren Abflug jedoch nicht beobachtet. Stattdessen konzentrierte sie sich auf Contrail, mit derselben Furcht, die die Wachen empfunden haben mußten. Sie beneidete die beiden für ihre Fähigkeit zur Flucht. Die Tatsache, daß die einzige Reaktion ihres Körpers auf diesen Terror offenbar die war, sich selbst naß zu machen, war ebenfalls kein Trost. Sie blinzelte, und alle Fohlen waren verschwunden, aber Contrail blieb.

"... Wer...?", fragte sie, ohne den Augenkontakt zu unterbrechen.

Contrail antwortete nicht. Stattdessen hob er seinen Huf von Cloud Covers Brust und bewegte ihn vorwärts, um ihn auf das Amulett zu legen, das um ihren Hals hing. Sie sah darauf hinab und dann zurück zu ihm.

"Warte, nein, nein, nein, noch nicht, wer bist-", sagte sie. Weiter kam sie nicht, bevor der hellblaue Huf niederstampfte und ihr Amulett zersplitterte, und sie war verschwunden.

Für einen kurzen Moment stand Contrail in der Mitte des Haupt-Theaterraums und bewegte nur seinen Kopf, während er seine Umgebung musterte, und dann war auch er verschwunden.

## Kapitel 8

Es war ein fremdartiges Gefühl. Sie hatte die Effekte von Einhornmagie bereits früher gespürt, aber das war nicht dasselbe. Es war kein klingender Druck oder fremdartiges Summen von Luft um ein Objekt herum wie das, was sie kannte. Es war, als ob es ihre eigene Magie wäre, anders als die aller anderen. Sie fühlte sich, als wenn ihr Fleisch durch Sprudelwasser ersetzt worden wäre.

Als Contrail ihr Amulett aktiviert hatte, hatte sie das erste Mal in ihrem Leben Teleportation erfahren. Es lag eine gewisse 'Freiheit' darin, aus den drei räumlichen Dimensionen herausgeworfen zu sein, in denen zu leben sie so gewöhnt war. Es war nicht, als ob sie aus der Welt herausgerissen wäre, sondern mehr ein Gleiten, etwa so, wie wenn man nach einem wirklich harten Tag am Einschlafen war und es sich anfühlte, als wäre das Bett unter einem plötzlich eine Leere. Und genau wie bei diesem Gefühl schrak sie durch die Desorientierung hoch und fand sich selbst zurück in der wohltuenden Umarmung der X-Y-Z-Achsen.

Cloud Cover war viel zu abgelenkt gewesen, um sich daran zu erinnern, wie das Amulett benutzt werden sollte. Bevor der Kristall zerbrach und seinen mystischen Inhalt in ihr Herz schüttete, waren all ihre geistigen Kapazitäten damit ausgelastet gewesen, herauszufinden, wer – und was – sie da überhaupt gerettet hatte. Wie so viele Fächer fehlte ihr auch das Schulwissen in Biologie, aber sie war ziemlich sicher, daß ein Pony, das aufgeschlitzt und gefaltet war wie ein Akkordeon, nicht fähig sein dürfte, aufrecht zu stehen, ganz zu schweigen davon, sie mit einem einzelnen Huf gegen die Anstrengungen von zwei Hengsten festzuhalten. Warum hatte dieses... Ding sich überhaupt erst die Mühe gemacht, zu intervenieren? Und was hatte es mit dem Meer aus Fohlen, das sie umgeben hatte, auf sich?

Nein, da war viel zu viel, woran sie gedacht hatte, deshalb hatte sie nicht bewußt einen Zielpunkt für die Magie geliefert, als sie aus der Existenz geglitten war. Aber dann – in etwas, was eine Millionstel Sekunde gewesen sein mußte – als sie sich in einem Universum ohne Sterne und Tiefe wiedergefunden hatte, hatte ein kleines, violett gefülltes Füllen tief in den Korridoren ihrer Psyche ausgerufen und wollte nach Hause.

Und nun war sie zu Hause.

Sie landete – oder erschien – auf ihrem Bett, noch immer auf ihrem Rücken, noch immer verdreht und zuckend und geschockt. Sie blinzelte und sah eine vertraute Zimmerdecke, die ihren Blick erwiderte. Die Rollos an den Fenstern waren offen, dennoch war es dunkel in ihrem Apartment. Sie probierte ein Bein und fand heraus, daß sie es ziemlich normal bewegen konnte, auch wenn es noch immer schwach war. Sie wiederholte den Versuch mit den anderen drei Beinen und riskierte es dann, auf die Seite zu rollen und auf den Radiowecker zu schauen.

Es war fünf Uhr dreißig am Morgen. In etwa einer halben Stunde würde Celestias Last über die Kante des Meganimbus gehievt werden und die Stadt in ihr majestätisches Licht tauchen. Cloud Cover schielte zum Fenster. Die Sonne war noch nicht über Cloudsdale aufgestiegen, aber hätte den echten Horizont bereits passieren und damit beginnen müssen, den Himmel zu erhellen. Und doch war ihr Zimmer so dunkel wie um Mitternacht.

Sie rollte aus ihrem Bett und hoffte im Stillen, daß sie einfach nur einen irrsinnigen Alptraum gehabt haben mochte, obwohl sie wußte, daß das nicht stimmte. Sie zog Gentles Konzernausweis und die Aluminiumkette, die vom Amulett noch übrig war, von ihrem Hals, legte beides auf die Kommode und strich mit dem Huf darüber.

Fest. Real.

Sie ging weiter den Flur hinunter. Ihre Beine zitterten, aber waren jetzt funktionsfähig. Sie schlüpfte ins Bad, um sich selbst im Spiegel zu inspizieren. Wenn sie sich nicht so elend

gefühlt hätte, hätte sie darüber gelacht, wie furchtbar sie genau aussah. Sie konnte sich kaum selbst erkennen, mit ihrer plattgedrückten und stumpfen Mähne, ihrem Fell, das vor Schweiß und Öl glitzerte, ihren roten Augen, die in dunkle Höhlen eingesunken waren. Eine spezielle Dunkelheit auf ihrem Fell, die nicht im Lampenlicht glänzte, erweckte ihre Aufmerksamkeit, und sie stieg auf ihre Hinterbeine – und würgte.

Ihr gesamter Bauch, von ihrem Magen bis zur Leiste, war verschmiert mit getrocknetem, schwarzem Blut. Sie verzog das Gesicht und ließ sich rasch wieder hinab. Sie versuchte, irgendeine Art Platzwunde oder falsch teleportierten Teil ihres Körpers ausfindig zu machen, und begriff, daß es nicht ihr Blut war. Sie plumpste zu Boden und hielt ihren Kopf in ihren Hufen.

Sie würden rasch bemerken, daß sie weg war. Die Wachen würden sich beruhigen oder gefunden werden, und die Corporation würde wissen, daß sie noch nicht gestorben war, und sie würden sie jagen. Mit Sicherheit würden sie ihre Wohnung überprüfen, wahrscheinlich noch vor allen anderen Orten. Sie wußte, daß sie sehr wenig Zeit hatte, um einen Plan zu entwickeln und zu verschwinden, und daß eben dieses ihre oberste Priorität sein mußte.

Stattdessen stand sie auf und drehte die Dusche so heiß auf, wie diese nur werden mochte. Sie warf die CWC-Satteltasche zu Boden und setzte sich in den sich rasch aufheizenden Regen.

Cloud Cover machte kein Geräusch und keine Bewegung und ließ sie das dampfende Wasser einfach durchweichen und sich durch all den Dreck auf ihrem Körper arbeiten. Sie ließ die Hitze ihre Haut versengen, ließ sie tief in sich dringen, ließ sie sie bis auf die Knochen aufwärmen.

Nach zehn Minuten stand sie auf, nahm ihr Shampoo und begann, ihre kurze Mähne einzuseifen, es in ihre Kopfhaut einzumassieren und dabei stärker mit den Hufen aufzudrücken, als nötig war. Sie konnte spüren, wie der Dreck begann, sich von ihr zu lösen, und machte mit ihrer Shampoомassage weiter, viel länger, als erforderlich war, rhythmisch Kopf und Hals reibend. Nach weiteren zehn Minuten ließ sie ihre Hufe sinken, lehnte sich nach vorn in die brühend heiße Dusche und spülte sich ab.

Ihre Haut brannte erneut, aber als der Ranz vom Shampoo von ihr fortgetragen wurde, fühlte sie sich, als wenn ein Gewicht weit größer als das des Drecks, der in ihrer Mähne gewesen war, von ihr genommen wurde. Noch einmal strich sie mit den Hufen durch ihr Haar und ließ jeden letzten Rest des nun grauen Shampoos davonfließen, bevor sie aus dem künstlichen Regen trat.

Als nächstes nahm sie sich ihre Flasche mit Hafermilch-Fellwaschmittel und preßte fast die Hälfte des Inhalts in ihren Huf. Sie warf den Batzen aus Seife gegen ihre Brust und begann dieselben methodischen Massagebewegungen wie zuvor, ging dann tiefer an ihrem Körper nach einer ganzen Minute des Scheuerns, und wiederholte dieses Ritual, bis sie auf einem Hinterbein stand, sich an der Haltestange des Duschvorhangs aufrecht hielt und mit dem anderen Hinterhuf das stehende Bein rieb. Noch immer sprach sie nicht oder machte überhaupt irgendein Geräusch, oder blinzelte überhaupt wirklich. Ihr Gesicht war neutral, nur ihr Blick ging starr in die Unendlichkeit in ihrem kleinen Badezimmer, während sie arbeitete.

Als ihr gesamter Körper eingeschaumt war, ging sie zurück auf alle vier und erneut in das Wasser, ihr toter Blick in Richtung Abfluß. Sie sah zu, als das Wasser weiß vom Schaum wurde, und dann grau, dann rot, und dann schwarz. Sie drehte sich um, lehnte sich gegen die Wand, damit das Wasser ihre Unterseite erreichte, und sah weg von der scheinbar endlosen Menge Blut, als diese langsam aus ihrem Fell gespült wurde.

Erst, als sich das Wasser von 'radioaktiv' zu 'einfach heiß' zu verwandeln begann, sah sie endlich zurück und inspizierte sich selbst komplett. Ihr Fell leuchtete wunderschön, das staubige Lila leuchtete praktisch in seiner nassen Pracht. Sie drehte die sich nun schnell abkühlende Dusche zu und stand reglos, während die überschüssige Feuchtigkeit in ihrem Fell abzufließen begann.

Sie hörte sich selbst beim Abtropfen zu und tat nichts anderes.

Als die sachten 'Plink's' von Wassertropfen auf dem Boden der Dusche wenig genug für ihren Geschmack geworden waren, beugte sie sich über, breitete ihre Flügel aus und schüttelte sie, wobei sie noch mehr Wasser gegen die Wände spritzte. Sie spreizte ihre Federn in rascher Folge, fast unbewußt, plusterte sie auf und streckte die Muskeln.

Schlußendlich trat sie aus der Dusche, trocknete ihre Mähne ab und betrachtete sich im Spiegel.

Sie sah viel mehr so aus, wie sie sich erinnerte, normalerweise auszusehen, aber gleichzeitig schien sie die Augen, die sie aus dem Spiegel heraus zurück anstarrten, nicht wiederzuerkennen. Sie versuchte, ein Lächeln aufzusetzen, nur um es angewidert sofort fallenzulassen.

"Gut", sagte sie und brach die Stille. "Ich schätze, ich sollte gehen." Sie war nicht sicher, zu wem sie sprach oder ob sie einfach nur versuchte, sich selbst zu überzeugen. Sie hatte ihre Welt nicht hinter sich lassen wollen, als die Wachen sie zum Pegasus-Gerät gezerrt hatten. Sie wollte ihre Welt auch jetzt nicht hinter sich lassen. Sie wußte allerdings, daß sie zwischen zwei Optionen wählen mußte, und die, in der ihr Körper nicht fein gewürfelt würde, war bei weitem die verführerischere Wahl.

Noch einmal lauschte sie der Stille in ihrem Apartment, trat aus dem Badezimmer und sah sich paranoid um.

Kein Pony war da, und sie seufzte glücklich.

Cloud Cover griff ein paar wenige Dinge, ihren zweitliebsten Notizblock und Stift, jedes bißchen an nicht verderblichem oder lange haltbaren Essen, das sie unterbekam, und einen alten Kapuzenpulli von *Cloudsdale um Sieben*, und stopfte alles in die gestohlene Satteltasche zu den *Abrechnung*-Unterlagen. Sie marschierte Richtung Tür, blieb stehen, huschte rasch ins Badezimmer und kam mit ihrer Lieblingsbürste wieder heraus; ein Geschenk von Pop Screen von damals, als sie das erste Mal vor der Kamera stand. Sie stopfte sie zu den anderen Sachen in die Tasche und steuerte erneut zur Tür, bevor sie auf der Stelle erstarrte.

Sie blickte zurück zum Fenster und sah, daß es immer noch finster draußen war.

Sie sah zum Radiowecker, der behauptete, daß es sechs Uhr dreißig war.

Cloudsdale bekam keine Stürme oder dämmerige neblige Tage.

*Wo ist die Sonne?*

Sie rannte nun nach draußen und hielt sich nicht einmal damit auf, die Tür hinter sich zu schließen. Sie schlidderte durch den Flur zum Ausgang, schmetterte die Tür auf und taumelte nach draußen. Sie machte zehn Schritte hinaus auf den Platz vor ihrem Heim und verlor plötzlich alle erst kürzlich wiedererlangte Kontrolle über ihre Beine. Sie fiel auf ihr Hinterteil und sah mit heruntergeklapptem Unterkiefer nach Westen, während Gentles Worte sanft durch die Tiefen ihres Geistes hallten.

*... Damit ich dich brechen konnte.*

Ihr Auge zuckte kaum merklich.

In der Ferne, direkt westlich von Cloud Cover, hinter der Kante des Meganimbus, war ein fremdartig schimmernder Regenbogen, wie eine Ölspur in der Luft. Dahinter türmten sich massive, kochende Gewitterwolken – größer als der Meganimbus – auf, die fast von der Troposphäre bis zum Boden reichten. Sie kämpften sichtlich gegen den fremdartigen

perlmutterfarbigen Schimmer, und Blitze trafen ihn eindeutig ein Dutzend mal pro Minute, so weit wie Cloud von ihrem vorteilhaften Punkt aus sehen konnte.

*... Damit ich dich brechen konnte.*

Ihre Beine begannen zu zittern, obwohl sie saß.

Sie folgte der glänzenden Wand nach Süden und erblickte den eigenwilligen Anblick einer einsamen Wolke mit einem Industriekomplex darauf. Sie erkannte es als eine der vielen Nebenfabriken, die in jede Ecke der Welt geliefert worden waren, während sie aufgewachsen war. Von ihrer Spitze ging ein Strahl aus rotierendem Regenbogen aus, über sie hinweg und nach hinten. Langsam drehte sie sich herum, während ihr Gesicht dem Strahl zu seinem Ziel folgte: der Spitze der Cloudsdale Weather Corporation.

*... Damit ich dich brechen konnte.*

Tränen begannen sich in ihren Augen zu bilden.

Der Regenbogen hörte dort jedoch nicht auf. Der dunkle Schatten der Regenbogenfabrik wurde optisch noch unterstrichen durch die Verbindung mit 19 weiteren Strahlen, und dort, wo sich alle auf dem Dach trafen, wurde es so hell, daß es Cloud Covers Netzhaut verbrannte, wenn sie direkt hineinsah. Von dort aus stieg eine Säule aus unendlich vielfältigen Farben in den Himmel genau darüber, wo sie mit irgendeiner willkürlichen atmosphärischen Grenze kollidierte und sich nach allen Richtungen ausbreitete und den gesamten Himmel in diesen ölschlierenartigen Schein tauchte, den ganzen Weg bis hin zu den trugbildartigen Barrieren so viele Meilen entfernt.

*... Damit ich dich brechen konnte.*

Ihr Verstand raste. Gentle hatte die Wahrheit gesagt. Sie war zu spät. Sie hatte niemanden gerettet. Die Welt wurde zerstört. Keiner war da, um es aufzuhalten. Es gab keinen Weg, es aufzuhalten. Sie war die ganze Zeit nur eine Schachfigur gewesen. All ihre Freunde und Kontakte aus anderen Orten, anderen Städten, anderen Ländern, würden von der *Abrechnung* aufgefressen. Cloudsdale war alles, was von der Welt übrig blieb, und sie war ins Exil getrieben worden.

Als die Sonne endlich über die belagernden Stürme kletterte, erhob sich Cloud Cover.

\*\*\*

Es war nun Nacht, und Stormy Night genoß die seltsame Friedlichkeit der Sicherheitszone. *Perfekt mildes Frühherbstwetter*, dachte er, als er durch die Dunkelheit marschierte, *so, wie es sein sollte.*

Er hatte nun etwas weniger Beschwerden. Es war vierundzwanzig Stunden her, seit er umgekippt war, gebrochen, aber am Leben, auf der trockenen Seite der Wand. Pegasus-Medizintechnologie war – wie die meisten anderen Formen von Pegasus-Technologien – sehr fortgeschritten, aber es waren die beiden Einhörner, die aus der Stadt an seine Seite gerannt waren, die die meiste Arbeit an seiner Wiederherstellung geleistet hatten. Es waren nicht die besten Heiler der Stadt; dieser Titel war, unglücklicherweise, an eines gegangen, das ebenfalls einen Flugzauber beherrschte. Er atmete tief ein und genoß den Duft des immer noch feuchten Grases unter seinen Hufen, und allgemein die Tatsache, daß er überhaupt noch atmen konnte.

Die Ärzte der Dreizehnten Kompanie hatten bestätigt, daß seine Brust- und Rückenmuskeln geheilt waren, und den Einhörnern waren Extrarationen für einen Monat für ihre Bemühungen versprochen worden. Stormy Night lächelte, als er an seinen Oberst dachte. Diese Einhörner waren über die Demarkationslinie gerannt, die eingerichtet worden war, und genau neben die Ausrüstung, die den Luftwall am Laufen hielt. Zwei Wachen einer anderen Staffel hatten versucht, sie aufzuhalten, aber als sie gesehen hatten, daß ihre Magie an dem Klumpen aus zurückgeschnellten Muskeln arbeitete, die seine linke Brusthälfte gewesen waren, hatten sie sie unbehelligt gewähren lassen.

In jeder anderen Kompanie hätte ihnen der Kommandant gedankt und sie anschließend wegen Befehlsverweigerung verbrennen lassen. Aber nicht Oberst Sundown. Er hatte nie Probleme damit gehabt, wenn seine Staffeln die Regeln brachen und Befehle mißachteten, solange das Ergebnis stimmte.

*Ich frage mich, wer bestimmt, was das richtige Ergebnis ist,* grübelte er, während er um die Ecke des Zaunes bog, an dem er Wache ging.

Er stellte fest, daß ein winziger Teil von ihm empört darüber war, daß er geheilt und so rasch zurück zur Arbeit geschickt worden war. Sicher, er konnte momentan nicht fliegen, besonders nicht mit seinen Schwingen, die eng mit Druckverbänden an seinen Körper gewickelt waren, aber er hatte nicht wirklich irgendwelche Schmerzen. *Eine Woche Physiotherapie, und sie wären stark genug, damit er zurück könnte zu –*

– *Zu was?* Es gab keinen wirklichen Bedarf für alle Staffeln aller Kompanien, das Wetter der Sicherheitszone zu warten. *Tartarus*, dachte Stormy, *Cloudsdale hatte doch bereits seine eigene Abteilung Wetterponys für sein gesamtes Gebiet.* Er erinnerte sich, gehört zu haben, daß die Kompanien in der Abteilung für Blitzproduktion aufgehen sollten, obwohl er keine Ahnung hatte, wofür Direktorin Sapphire sie dort gebrauchen könnte. *Es mußte eine Art Plan geben.* Es entsprach nicht dem für die Firma typischen Vorgehen, nicht einen Plan für jede nur denkbare Situation zu besitzen. Was auch immer es war, er wußte, daß es irgendwo geschrieben stand.

Er ging weiter und kehrte zu seinem vorherigen Nachdenken über die Heilung zurück. Er hatte zeitweilig seine Fähigkeit zum Fliegen verloren, aber in allen anderen Belangen war er stark und gesund. Oberst Sundown, stets der Pragmatiker, hatte ihn für arbeitsfähig befunden und versucht, Stormys Enttäuschung zu besänftigen, indem er ihm einen glänzenden Orden und eine nette Zeremonie mit Generaldirektor Foresight versprach.

Eine Menge Dinge waren in sehr kurzer Zeit geschehen, aber das war etwas, was Stormy Night am meisten verwirrte. Wo war Generaldirektorin Gentle? Ausgerechnet jetzt schien nicht der richtige Zeitpunkt für einen Management-Wechsel zu sein. Aber er war ein Mechaniker, und sie waren die Leiter, und er hinterfragte es nicht weiter als bis dahin, sicherzustellen, daß er richtig gehört hatte. Es mußte einen Grund geben, es mußte geplant gewesen sein, und sie mußte davon gewußt haben. Er sah hinauf zu dem Regenbogenstrahl, wo dieser auf den Himmel traf, wußte, daß an seiner Basis die Zentrale war, und darin sämtliche Antworten.

Alles würde morgen erklärt werden, war ihm gesagt worden. Im Moment waren alle Oberste in einem Meeting, in dem das Debriefing für alle Arbeiter und die Bekanntmachung für alle Einwohner vorbereitet wurden. Stormy lächelte beim Gedanken an die Ordnung der Pegasi. Innerhalb von sechsunddreißig Stunden hatte sich der gesamte Planet komplett verändert, und doch hatte er von keinem einzigen Vorfall in der Stadt gehört. *Brave kleine Pegasi,* dachte er und lachte leise. Es hatte nicht viel Anstrengung bedurft, ihn zu trainieren, Befehle auszuführen. *Vielleicht ist das eine genetische Sache?*

Er erreichte das Tor des Zauns und entspernte das Schloß, um durch den einzigen Durchgang hinter Pfählen und Stacheldraht ins Innere zu treten. Eine elektrifizierte Barriere würde bald installiert werden, aber für den Moment mußten die altmodischen Verteidigungsmaßnahmen genügen. Er neigte seinen Kopf nach links und schaltete die Taschenlampe, die an seiner Weste angebracht war, ein.

*Ja, er war beschädigt worden, und nur teilweise repariert, aber selbst ein beschädigter Pegasus kann Lagerbestände bewachen,* hatte Sundown beschlossen. Es war Beschäftigungstherapie, eine Art unnötige Arbeit, um der Öffentlichkeit zeigen zu können, daß er nicht nur die Leben aller gerettet hatte, sondern direkt am nächsten Tag zurück bei der Arbeit war, und all das, ohne sich selbst zu überanstrengen. Er konnte genesen, und kein Pony konnte sich darüber aufregen, daß er in einem harten Krankenhausbett faulenzte.

*Und ich brauche trotzdem nichts weiter machen, außer in der Nachtschicht zu arbeiten.* Er lächelte.

In der Dunkelheit, hinter einem großen und abgedeckten Bündel aus allen nicht verderblichen Lebensmitteln, die sie erbeutet hatten, war ein Rascheln, und Stormy Night fluchte innerlich.

*Tja, scheinbar muß ich was machen. Ich hoffe, das ist nur eine Taube oder sowas.*

Er ging jetzt leise und tat sein Bestes, um kein Geräusch mit seinen Hufen auf dem festgestampften Farmland zu verursachen, auf dem das Depot errichtet worden war. Er umrundete die Ecke beiläufig und kam zu dem Schluß, daß keines der Erdponys oder Einhörner hinter die Absperrungen gekommen sein konnte, so primitiv diese auch waren. Sie hatten auch keinen Grund dazu. Die Firma hatte der Stadt für die Nacht großzügige Rationen bereitgestellt, um sie langsam an den Gedanken begrenzten Essens zu gewöhnen. Außerdem war nichts Persönliches aus den Häusern genommen worden, außer einigen Magiebüchern mit den verbotenen Flug- und Wolkengezaubern.

Er hielt inne. Im schwachen Schein seiner Taschenlampe sah er im Dunkeln den Umriß eines Ponys unter einem Umhang, mit dem Kopf unter der Plane, mit einigen losen Tüten Hafer in den Hufen.

"Halt!", rief er und aktivierte sein Funkgerät. Er konnte sie nicht verfolgen, falls sie fliehen würden, aber so lange er seinen Lichtstrahl auf sie gerichtet hielt, konnten sie andere Wachen der Nachtschicht ergreifen. "Patrouille an Leitstelle", begann er.

Das Pony sprang zurück, und Flügel schnappten erschrocken von seinem Rücken heraus. Die Kapuze fiel zurück und enthüllte violette Fell und eine blaugüne Mähne.

*Ein Pegasus...? Stormy Night neigte seinen Kopf, und sein linkes Auge zuckte verwirrt. Über dem Kapuzenumhang war außerdem eine alte CWC-Satteltasche befestigt. Was tat ein Pegasus aus der Stadt. vielleicht ein alter Angestellter, hier draußen, weshalb wühlte er sich durch die Vorräte? Es war nicht so, als ob sich die Verfügbarkeit von Essen in der Stadt irgendwie geändert hatte.*

"Leitstelle an Patrouille, etwas nicht in Ordnung?"

"Bitte, nein, nein, nein, nein, bei der Liebe Lunas, tut mir leid, ich verschwinde, sag ihnen nichts", flüsterte die Stute verzweifelt und kroch rückwärts vor Stormy zurück.

"... Nein, Leitstelle, ich wollte nur nach der Zeit fragen."

Die Stute starrte ihn ungläubig an, aber er flüsterte in scharfem Tonfall zurück: "Wag dich nicht, dich zu bewegen."

"Null Uhr fünfzehn, Patrouille. Ihre Schicht geht noch drei Stunden. Und besorgen Sie sich eine Uhr."

"Jawohl, Leitstelle", erwiderte er und schaltete das Funkgerät aus. "Komm her, aber zackig." Er starrte den Pegasus vor sich durchdringend an. *Was im Namen Lunas tat sie hier, Corporation-Eigentum zu stehlen?*

Die Stute sah sich gehetzt um, bevor sie sich ein Stück aufrichtete und tat, was ihr befohlen worden war. Sie setzte sich da hin, wo er hingezeigt hatte, und starrte zu Boden. Trotz der Schichten, die sie an hatte, zitterte sie, und Stormy Night sah über die Schulter, bevor er einen Vorderhuf auf ihre Schulter legte. Sie fuhr zusammen, beruhigte sich dann aber, und nach einer Minute hörte das Zittern auf.

"Wer bist du?" Er sprach jetzt weniger energisch. Irgendwas an diesem ganzen Austausch fühlte sich komplett falsch an, und nach allem, was er einschätzen konnte, brauchte diese Stute Mitgefühl mehr als alles andere. Das Ansprechen ihres Vergehens konnte noch ein wenig warten.

Cloud Cover schniefte und wischte die Tränen aus ihren Augen, dann sah sie auf und begegnete Stormy Nights Blick. Stormy war schockiert, ihre Augen waren blutunterlaufen und geschwollen, und ihr ganzer Ausdruck war der von Trauer und Verzweiflung.

"Was ist denn mit dir passiert?", fragte er, noch einmal sanfter.

Weitere Tränen rannen aus ihren Augen, und sie öffnete den Mund, um zu reden, aber die Worte blieben in ihrer Kehle gefangen, und stattdessen schluchzte sie lautlos. Stormy Night ließ sie für eine Minute weinen, dann tippte er seinen Huf auf ihre Schulter.

"Hör zu, ich brauche Antworten von dir, oder ich muß das melden, denn ich kann nicht die ganze Nacht hier stehen, und ich kann dich nicht gehen lassen, ohne daß ich weiß, was los ist."

"Ich konnte sie nicht retten."

Was?, dachte Stormy. "Wen retten?", fragte er.

"Jeden. Ich hab es versucht, hab versucht, rauszufinden... was Gentle getan hat... und warum, und... ich habe versucht zu helfen, und ich habe versagt, und jetzt sind sie alle tot."

Stormy brauchte nicht zu fragen, von wem sie sprach. Er blickte über seine Schulter auf den schimmernden Regenbogen, der nun deutlich sichtbar war gegen das Dunkel der Nacht. Dahinter hatte sich die Wucht des Sturms mit dem Abkühlen der Nacht abgeschwächt, aber das bedeutete gar nichts. Innerhalb einer Minute konnte sich das Ganze in neues Höllenfeuer verwandeln. Er sah zurück zu der Stute.

"Ich habe auch ein paar Freunde verloren", sagte er ernst. "Warum kommst du nicht mit mir mit, ich besorge dir etwas heißen Tee, die Corporation hat ein paar richtig gute Therapeuten-"

"NEIN!" Der Aufschrei ließ ihn erschrocken zurückspringen, und Cloud Cover schüttelte heftig ihren Kopf. "Nein. Die hassen mich. Ich muß gehen, ich muß... ich kann sie nicht recht behalten lassen." Sie hob ihren Kopf und blickte dem Hengst fest in die Augen, und hinter all der Furcht und Trauer konnte Stormy Night eine wilde Entschlossenheit sehen. Er blinzelte.

"Hey, habe ich dich nicht schon mal im Fernsehen gesehen?"

"Ich kann sie nicht recht behalten lassen. Ich kann nicht zu spät gewesen sein. Ich muß sie retten. Da müssen... da müssen noch ein paar Ponys da draußen sein. Ich muß das herausfinden."

"Draußen, was, da draußen?" Stormy Night gestikuliert zu der Wand aus Starkregen hinter den Windgeneratoren. "Mach dich nicht lächerlich. Du stirbst innerhalb eines Tages, bestenfalls. Das kann nicht überlebt werden."

"Dann werde ich mit dem Wissen sterben, daß ich versucht habe zu helfen." Sie sagte es, und Stormy Night war sich nicht sicher, ob sie versuchte, ihn oder sich selbst zu überzeugen. Unbeschadet dessen hatte es funktioniert.

Er sah auf, hinter sie, zu der Schwärze am Himmel, die Cloudsdale war. Und dann wandte er seinen Blick zurück zu Cloud Cover. Er hatte in den letzten paar Tagen viele Moralkonflikte mit sich ausgetragen, und jedes Mal hatte er zu seiner Heimat gesehen, um sich selbst zu versichern, daß das, was er tat, richtig war. Er hatte seine alten Freunde fallengelassen und für das Wohl der geflügelten Herde dem Tod überlassen. Er hatte seine Mitponys in einer Treibjagd eingekesselt und geholfen, sie in die Sklaverei für die geflügelte Herde zu zwingen. Und nun wurde von ihm erwartet, diese verrückte Stute zu melden, damit sie für die geflügelte Herde rekonduktioniert wurde.

*Aber was ist die geflügelte Herde, wenn sie nicht für alle Ponys einsteht? Es ist nicht irgendein Kolosseum am Himmel, nicht irgendeine Wolkenausdehnung, die über einer Prärie hing und sich nie bewegte. Es waren die Pegasi, die darin lebten.*

Er dachte daran, wovon er ein Teil gewesen war, und wovon er weiterhin ein Teil sein würde. Er war zuhause, jetzt, *aber was ist Zuhause, wenn es keinen anderen Ort gibt? Und warum war immer alles für die geflügelte Herde? Waren sie nicht alle Ponykreaturen?*

Noch immer starrte er in ihre goldfarbenen Augen. Das resolute Pony, verborgen irgendwo hinter den Schluchzern, trat deutlicher zutage.

"... Zwei Meilen nördlich kommt eine Metallröhre aus dem Boden, etwa zweihundert Meter hinter der Wand. Das ist ein Zugangstunnel zu ein paar Chaosgeneratoren und führt dich hinter die Wand, ohne daß du direkt zu Tode sandgestrahlt wirst." *Warum erzähle ich ihr das? Wer ist diese Stute?* "Nimm nicht mehr mit, als du in deiner Satteltasche tragen kannst, und bleib

nirgends zu lange." *Sie wird einfach innerhalb von ein paar Stunden da draußen sterben.*  
"Wenn ich dich nochmal sehe, melde ich dich sofort. Geh."

Cloud Cover nickte, ihre Schnauze versteifte sich, ihre Brauen zogen sich fest zusammen, als sie sich Stormy Nights Anweisungen einprägte. Rasch schnappte sie sich die wenigen Tüten Hafer, die sie auf dem Boden liegengelassen hatte, und hob lautlos in die Dunkelheit der Nacht ab. Stormy Night sah zu, wie sie die Luftwände erreichte und dann tief Richtung Boden tauchte, über massige Kabel und Teile hüpfte und Hindernissen geschickt auswich. Mit ihrem dunklen Umhang und dem begrenzten Licht verlor er sie rasch aus den Augen.

Er verließ die Lagerstätte und überprüfte zweimal das Schloß, bevor er seinen Rundgang fortsetzte. Seine Gedanken waren nicht bei ihm und grübelten stattdessen darüber nach, was geschehen war. Sein Herz hämmerte hart in seiner Brust, eine beständige Erinnerung daran, daß er sich gegen seine Ausbildung und Befehle und Erwartungen gewandt hatte. Erneut sah er hinauf nach Cloudsdale und dann wieder hinab.

Es fühlte sich nicht nach Zuhause an.

\*\*\*

Es konnte nur als ein Wunder bezeichnet werden, wie die Struktur überlebt hatte.

Von einem Tornado hochgerissen, hundert Meilen weit von ihrem Fundament durch fallende Ziegelsteine aus Eis und Spinnweben aus Blitzeinschlägen gewirbelt, nur um dann halbwegs sanft – wenn auch kopfüber – mitten auf einer kleinen Lichtung in den Wäldern zu landen.

Es war nicht unbedingt klar, ob die Lücke zwischen den Bäumen schon existiert hatte, bevor das Haus hier plaziert worden war, oder ob sie nur eine weitere Spur der Wirbelstürme war, die während der letzten zwei Wochen durch dieses Tal gefegt waren. Aber wie auch immer, hier war es nun, größtenteils intakt bis auf einen kleinen Teil des Strohdachs und einige fehlende Fensterläden.

Cloud Cover lächelte, als sie den Waldrand erreichte und das Haus erblickte. Der Schatten der Bäume hatte geholfen, sie einigermaßen vor der intensiven Sonne zu schützen, die unerbittlich über ihr vom Himmel feuerte, und das Gebäude würde angemessene Sicherheit vor den brennenden Strahlen bieten.

Sie war nicht sicher, ob sie die heißen Tage weniger haßte als die kalten, aber sie wußte stets den Vorzug einer trockenen Straße gegenüber einer matschigen Schinderei zu schätzen, und so hatte sie widerwillig die schwüle Hitze als ihr neues 'gutes' Wetter akzeptiert. Letztlich spielte es auch keine große Rolle, denn mit dem Einbruch der Nacht würde der rasante Temperatursturz eine neue Art Hölle für sie heraufbeschwören, durch die sie sich irgendwie zu ihrem nächsten Orientierungspunkt hindurchnavigieren mußte. Sie machte sich keine Sorgen darüber, wohin sie ging, nur darüber, wie sie dahin gelangen würde; bisher hatte ihr Führer stets richtig gelegen.

Sie flüsterte ein leises *Danke* zum Himmel, wie sie es jedes Mal getan hatte, wenn der Ort, den sie in ihren Träumen gesehen hatte, sich als real herausgestellt hatte. Ein verlassener Wohnwagen nahe der Schlucht. Eine versteckte Höhle in den Bergen. Ein Fuchsbau, groß genug, um für die Nacht hineinzukriechen. Ein kopfstehendes Haus, versteckt in den Bäumen.

Sie riskierte einen Blick zum Himmel, um nach etwaigen Wolken oder Staubstürmen zu schauen, die die Sonnenenergie verringern mochten, aber wußte schon vorher, daß keine da sein würden. Sie schob ihre Kapuze über ihre Ohren, visierte das Haus an und flog los, so schnell sie nur konnte.

Es fühlte sich an, als ob sie in einen Ofen rennen würde, und die Anstrengung, mit ihren Flügeln in der erstickenden Hitze zu schlagen, machte die Sache nur schlimmer. Es war zum Glück nicht weit, und sie tauchte ab und glitt unter das Strohdach, dann kletterte sie durch ein Loch in den noch immer heißen, aber deutlich lebensfreundlicheren Schatten im Inneren.

Ihre erste Nacht, nachdem sie Cloudsdale verlassen hatte, war die schlimmste gewesen. Sie war während eines Regensturms gegangen, der sich rasch in einen Schneesturm und dann in einen Blizzard verwandelte. Das Gehen war langsam gewesen, da sie ihre Flügel in ihren Umhang gesteckt hatte, um über sie nicht unnötig Wärme zu verlieren. Sie hatte sich in der allgemeinen Richtung der nächstgelegenen Stadt gehalten, an die sie sich erinnern konnte, die nicht in der 'Sicherheitszone' lag, aber in der weißen Hölle, die rasch über sie kam, war ihr klar, daß sie wahrscheinlich meilenweit daneben lag. Als der Schnee endlich zur Ruhe kam und die Wolken sich endlich teilten, begriff sie, umgeben von nichts als Mondlicht in einem endlosen Ozean aus Eis, daß sie nicht weitergehen konnte. Sie war noch immer stolz darauf, wie sie diese Nacht mit Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt überlebt hatte, indem sie einen Tunnel in eine kompakte Schneewehe gegraben hatte, tief genug, daß die Luft ihre Körperwärme nicht davontragen konnte, und klein genug, damit der Schnee diese Wärme reflektieren würde. Sie machte es sich so bequem, wie es unter den Umständen ging, und so erschöpft, wie sie war, schloß sie ihre Augen und hoffte, daß dies nicht das letzte Mal sein würde.

Und sie träumte.

Sie träumte nicht ihren üblichen Alptraum davon, durch gewundene Korridore aus Metall und Rost zu fliehen, sondern von einem stillen, hügeligen Feld bei Nacht, mit einem Vollmond, der all die Blumen und Gräser in wunderschönes silbriges Licht tauchte. Auf diesem Feld erschien, sacht wie ein Trugbild zuerst, aber dann stofflich werdend, ein Dorf, und sie wurde sanft hochgehoben und durch das Dorf zu einem einzelnen Haus getragen. Sie wurde abgesetzt, die Tür wurde geöffnet, und sie trat ein. In der Mitte des Raumes war eine offene Kellerklappe. Sie sah hinab und entdeckte, daß ein weiterer Mond darin versteckt war, dann wachte sie auf.

Nach den meisten Nächten von Cloud Covers Leben konnte sie sich nicht an ihre Träume erinnern. Inzwischen erinnerte sie sich sogar kaum noch an die Alpträume. Sie wußte nur dadurch, daß sie mit schweißnassem Fell und schmerzdem Herzen erwachte, daß sie sie mal wieder gehabt hatte. Deshalb hatte es sie überrascht, daß sie sich an diesen Traum besonders lebhaft erinnerte – tatsächlich so gut, daß sie genau wußte, wo dieses Dorf war und wo das Haus sein würde.

Sie kroch aus ihrem Loch und fand die Welt genauso einheitlich im Schnee versunken, wie sie gewesen war, während sie geschlafen hatte. Ein wolkenloser Himmel schien alle Wärme der Welt über Nacht ins All entweichen gelassen zu haben, aber die Sonne war aufgegangen, und ihre Hitze auf Cloud Covers Gesicht war genug für sie, um die Hoffnung nicht aufzugeben. In der Ferne konnte sie dicke, amboßförmige Wolken sich bilden sehen, aber diese waren hinter ihr, nicht da, wohin sie gehen mußte.

Ohne Zeit zu verschwenden, war sie aufgebrochen. Sie flog über Tiefschnee, in dem sie ertrunken wäre, kroch unter umgestürzten Bäumen durch, und bewegte sich stets auf geradem Kurs, egal, was sie tun mußte, um auf diesem Kurs zu bleiben. Sie befürchtete, daß, wenn sie sich auch nur für einen Moment umsah, sie die Sicherheit ihrer Geradlinigkeit verlassen würde und sie erneut verloren wäre, und so hatte sie, selbst wenn sie ihre Schwingen aus ihrem Umhang nehmen mußte, um über einen Haufen Geröll zu fliegen, eben dieses getan.

Und als die Sonne untergegangen war und der Mond seinen Aufstieg begonnen und der Regen sie fast eingeholt hatte, fand sie sich am Rand einer Stadt wieder, die sie nie zuvor

gesehen hatte und trotzdem sofort wiedererkannte. Sie hielt keine Ausschau nach Überlebenden, sie wußte, daß es keine gab. Sie forschte auch nicht nach, wie sie gestorben oder verschwunden war, sie würde ihr Schicksal teilen, wenn sie das tat. Sie rannte einfach die Straßen entlang, bis sie vor dem Haus anhielt, das sie vergangene Nacht gesehen hatte. Im Inneren war die Kellerklappe, und darunter ein geschützter Kellerraum.

Sie glitt hinab und fand keinen Mond wie in ihrem Traum, aber stattdessen Gläser mit Apfelmus, Tüten mit teurem Hafer, Streichhölzer, Kerzen und einen kleinen Herd, in dem bereits trockenes Reisig aufgeschichtet war. Sie entzündete ein Streichholz und damit das Feuer, und nachdem sie zufrieden festgestellt hatte, daß der Rauch tatsächlich aufstieg und durch den Schornstein davongetragen wurde, aß sie etwas von ihrer Beute und tauschte ihre Billigwaren gegen die Luxusmarkenartikel ein.

Sie schlief gut in dieser Nacht neben dem Feuer, dankbar für das Geschenk und dankbar dem Geist, der es ihr gezeigt hatte. Sie hatte nicht nach dem Warum gefragt, oder wer es ihr offenbart hatte, sie war zu unterkühlt und müde dafür. Die Neugierde konnte bis morgen warten.

Und sie hatte geträumt.

Jede Nacht ein neuer Ort. Nicht immer so komfortabel oder mit Vorräten gesegnet wie der letzte, nicht immer so leicht zugänglich oder einfach zu finden, aber immer ein Unterschlupf vor allen Unbillen, die die abkühlende Luft der Nacht mit sich bringen mochte. Während der ersten Woche hatte sie sich gefragt, ob sie irgendwohin genau dirigiert wurde oder einfach nur zum nächsten Ort, an dem sie die nächste Nacht sicher überstehen konnte, aber am Beginn der achten Nacht hatte sich diese Frage erledigt.

Da, gerade vor dem Ende der Welt in der ersten Nacht ihrer zweiten Woche, erhob sich über einigen Vorbergen die Silhouette von Mount Canterlot. Sie wirkte falsch, die Form des Schlosses auf der Westseite fehlte eindeutig, aber der Berg war dennoch sofort unverwechselbar erkennbar. Mit jedem Traum und jeder Tagesreise bemerkte Cloud Cover, wie er größer und deutlicher wurde.

Sie hatte einen Verdacht, wer sie da zu sich rief, aber wußte noch immer nicht, warum. Bisher hatte sie kein weiteres lebendes Pony gefunden. Jede Menge gefrorene Leichen, oder verkohlte Skelette, oder nasse und verwesende Kadaver, aber nichts Warmes, Trockenes und Atmendes. Vielleicht tat ihre Retterin dasselbe, was sie für sie tat, auch für andere und brachte die, die noch lebten, an einen Ort dauerhafterer Sicherheit, um sie zu beschützen, zu trösten oder ihnen wenigstens Hoffnung zu geben.

Sie prüfte die Lebensmittelbestände hier und fand nichts, das es wert gewesen wäre, gegen ihr bisheriges Inventar ausgetauscht zu werden, aber an der Rückseite des Hauses, auf einem Durcheinander glückloser und namenloser Gliedmaßen, lag ein aufgeplatzter Schrank mit Dutzenden von Decken und Handtüchern. Cloud Cover blickte aus einem der weniger zerstörten Fenster und sah Schneeflocken, die sacht zu fallen begannen. Ihr leichter Tanz verbarg die Bösartigkeit, auf die sie hindeuteten, denn als sie auf eben jenem Boden landeten, der noch vor dreißig Minuten ihre Hufe versengt hatte, schmolzen sie nicht.

Cloud Cover entschuldigte sich in Gedanken bei dem früheren Besitzer, bevor sie alle Decken in einen anderen Raum brachte, den mit den wenigsten Fenstern. Sie wickelte sich in die Decken ein und legte sich hin, sprach ein kleines Gebet an die Nacht und schlummerte sanft ein, während Rauhreif an der Außenseite des Gebäudes empor kroch.

Und mit Hoffnung und einem Lächeln träumte sie.